



**MONTESORI**  
Kitzingen **Grundschule**

# Pädagogisches Konzept

Montessori Grundschule Kitzingen

Stand: 09.06.2022

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1. Einführung & Leitgedanken .....	4
2. Schulorganisation.....	7
2.1 Unser Träger und Standort .....	7
2.2 Unsere Schulgemeinschaft.....	9
2.3 Unsere Schüler .....	10
2.3.1 Aufnahme neuer Kinder.....	10
2.3.2 Schulgeld .....	10
2.3.3 Dokumentation Leistungsentwicklung .....	11
2.3.4 Rückmeldung Leistungsentwicklung.....	12
2.3.5 Übertritt .....	13
2.3.6 Inklusion .....	14
3. Alleinstellungsmerkmal.....	15
3.1 Die (Öko-)logische Lebenskompetenz .....	15
3.2 Bedeutung „Neugier“ und „Forschendes Lernen“ .....	17
3.3 Bildungs- & Erziehungsauftrag im Kontext .....	19
der (Öko-)logischen Lebenskompetenz .....	19
3.4 Gründe für den Aufbau einer (Öko-)logischen Lebenskompetenz.....	21
3.5 Die drei Säulen der (Öko-)logischen Lebenskompetenz.....	23
3.6 Umsetzung der (Öko-)logischen Lebenskompetenz im Schulalltag .....	27
3.6.1 Methodische Umsetzung .....	27
3.6.2 Konkrete Beispiele zur Erreichung der (Öko-)logischen Lebenskompetenz.....	30
3.7 Fazit & Zusammenfassung zum Alleinstellungsmerkmal.....	33
4. Unterrichtsorganisation .....	34
4.1 Die Tages- und Wochenstruktur .....	34
4.2 Der Jahresverlauf .....	36
4.3 Fachunterricht und Freiarbeit.....	44

4.4	Deutsch .....	44
4.5	Mathematik.....	49
4.6	Weitere Fächer.....	51
4.7	Werkstätten und ganzjährige Projekte .....	53
5.	Grundlagen der Montessori Pädagogik .....	57
6.	Fazit & Ausblick .....	64
	Literaturverzeichnis.....	66
	Anlagen.....	68

Anmerkung: Zur besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet. Es wird das generische Maskulinum verwendet, wobei stets alle Geschlechter gleichermaßen gemeint sind.

## 1. Einführung & Leitgedanken

*Wir wollen das Alte, weil wir das Neue nicht erkennen können,  
und wir suchen immer das Grandiose,  
das in den bereits versunkenen Dingen liegt,  
ohne in der schlichten Einfachheit des Neubeginns  
den Keim zu erkennen, der sich in der Zukunft entfalten soll.*

Maria Montessori<sup>1</sup>

Die Schullandschaft im Landkreis Kitzingen ist insbesondere im Primarbereich geprägt von Grundschulen in staatlicher Trägerschaft. Mit der Einrichtung einer Grundschule in freier Trägerschaft mit einer reformpädagogischen Ausrichtung möchten wir – gemäß Art. 90 BayEUG – zu einer Bereicherung und Vervollständigung des öffentlichen Schulwesens beitragen. Sinn und Zweck der Einrichtung soll daher sein, das örtliche Schul- und Bildungswesen durch ein besonderes Angebot zu erweitern. In Marktbreit existiert für den Elementarbereich bereits seit einigen Jahren das Montessori Kinderhaus. Eine Montessori Grundschule im Landkreis Kitzingen kann somit auch als sinnvolle und logische Fortsetzung des örtlichen reformpädagogischen Angebots verstanden werden.

Die notwendigen Anforderungen an eine Schule der Zukunft beantwortet Detlef Vogel eindringlich: *„Sie (die Schule der Zukunft) wird das Potential der Kinder erkennen, respektieren und auf ihren inneren Plan vertrauen, der Lehrer wird seinen Blick weiten, um das Kind als ganzes Wesen wahrzunehmen. Der Schule der Zukunft geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern um die Entwicklung von echtem Verständnis und persönlicher Reife; sie wird Raum geben für Neugierde, Kreativität, Initiative und Ideenvielfalt der Kinder; sie wird so eingerichtet sein, dass die Schüler Anregungen für selbständiges und konkretes Lernen, für Experimente finden, die ungeheure Kraft des kindlichen Spiels für ihre emotionale und kognitive Entwicklung wird ebenso berücksichtigt wie das kindliche Bewegungsbedürfnis: Auf diese Art hilft sie ihren Schülern, mit beiden Beinen in der Realität zu stehen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen, unabhängig von äußeren Vorgaben zu handeln und Flexibilität und Anpassungsfähigkeit zu entwickeln.“<sup>2</sup>*

Die Vision einer reformpädagogischen Grundschule im Landkreis Kitzingen wird getragen von der Vorstellung, dem natürlichen Bedürfnis eines jeden Menschen nach Lernen

---

<sup>1</sup> Montessori, Maria (1969). Die Entdeckung des Kindes, S. 224.

<sup>2</sup> Vogel, Detlef (1999). Mit Kindern wachsen, S. 4.

entgegenzukommen und gleichzeitig die Neugier und das Interesse an der Welt wachzuhalten, anzuregen und zu unterstützen. Durch die Einrichtung einer Montessori Grundschule möchten wir einen Lernort schaffen, der es den Kindern ermöglicht, in einem geschützten Rahmen mit dem Vorbild der Natur und in hohem Maße selbstbestimmt lernen und wachsen zu können. Die aktive Auseinandersetzung mit Lerninhalten und das Schaffen von gemeinschaftlichen Erfahrungsräumen eröffnet die Möglichkeit, dass die Kinder ihren körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklungsbedürfnissen frei und selbstbestimmt nachgehen können. Die Pädagogik Maria Montessoris halten wir für die adäquate Methode, die Vorstellungen einer kindgemäßen Schule der Zukunft umzusetzen. Wir sind überzeugt von der unmittelbaren Orientierung ihrer Pädagogik am Kind und dessen Bedürfnissen nach Selbstbestimmung, Streben nach Unabhängigkeit und spontaner Aktivität sowie Montessoris grundlegendem Vertrauen in die inneren Wachstumskräfte und Entwicklungspotentiale des Kindes.

Im vorliegenden Konzept geben wir Einblick in das besondere pädagogische Interesse (gemäß Art. 92 Abs. 3 Alt. 1 BayEUG), eine beispielhafte Tages-, Wochen- und Jahresstruktur und der Gewährleistung der Gleichwertigkeit zum Ende der 4. Jahrgangsstufe.

Da die Montessori-Pädagogik vielfach bereits bekannt ist, haben wir den erläuternden Abschnitt bewusst an das Ende dieser Arbeit gesetzt. Hierdurch sollen im Lesefluss zunächst die Besonderheiten der Montessori Grundschule Kitzingen im Vordergrund stehen, jedoch eine Vertiefung auf Wunsch dennoch möglich sein.

Im Folgenden haben wir die Besonderheiten der Montessori Grundschule Kitzingen stichwortartig zusammengefasst, um die weiteren Ausführungen mit diesen Leitgedanken zu stützen.

### **1. Besonderheit: Schule der neugierigen Forscher**

Forschendes Lernen mit Fokus auf das Experiment. D. h. die Kinder nähern sich ergebnisoffen und die Ergebnisse werden wertfrei betrachtet. Kinder sammeln Experimentierfragen und entscheiden in soziokratischen<sup>3</sup> Prozessen das weitere Vorgehen.

### **2. Besonderheit: Methodische Herangehensweise**

Die permanente Frage an den Lernprozess (nicht: Lehrprozess) lautet: „Was brauche ich, was brauchst du / die anderen, was braucht meine Umwelt?“ sowie „Was macht das mit mir – mit dir – mit meiner Umwelt?“ Diese Fragen sowie die Ausrichtung auf die Ausbildung der (Öko-)logischen Lebenskompetenz begleiten auch die Lehrkraft in der Vorbereitung der Lernumgebung. Sichtbar verankert und bewusst Zeit genommen wird hierfür täglich in der persönlichen

---

<sup>3</sup> Gleichwertigkeit in der Entscheidungsfindung

Begrüßung („Was brauchst du, um ins Lernen zu kommen?“) sowie als Klasse in wöchentlichen Inner Circles und Resilienzübungen (Beispiele siehe Anhang).

### **3. Besonderheit: Sicht auf das Kind**

Wir sehen das Kind als ein sich bildendes Individuum in Gemeinschaft. Ein aktiver Prozess vom Kind ausgehend. (Es wird nicht gebildet.) Vom Objekt hin zum Subjekt.

### **4. Besonderheit: Sicht auf Pädagogik**

„Auf vielfältigen Wegen mit vielfältigen Menschen an vielfältigen Orten zu vielfältigsten Zeiten mit vielfältigen Materialien in vielfältigen Schritten mit vielfältigen Ideen in vielfältigen Rhythmen zu gemeinsamen Zielen.“<sup>4</sup>

### **5. Besonderheit: Aufgabe des Lehrers**

Lehrer als Beobachter und Ermöglicher. Wir sprechen von Lernbegleitung, diese nimmt sich zurück und ermöglicht. D.h. so wenig Frontalunterricht wie möglich, sichtbar an der Zuwendung zum Einzelnen oder der Kleingruppe.

### **6. Besonderheit: Raumkonzept**

Heute sind Flurschulen üblich, teilweise werden erste Marktplätze ermöglicht. Wir ermöglichen Lernen in einer Lernlandschaft, die den Anforderungen des Einzelnen und der Gemeinschaft angepasst werden kann. (Details siehe Anlage 5 im Anhang)

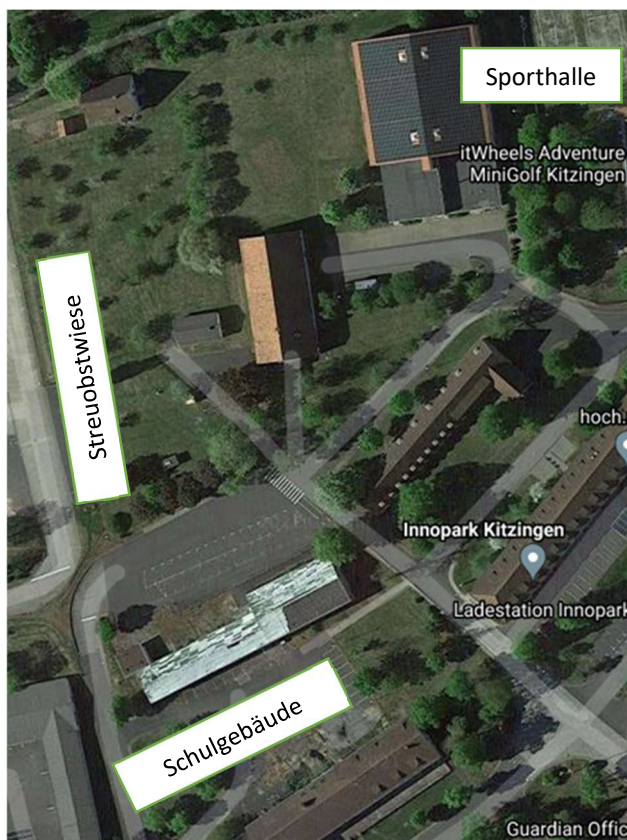
---

<sup>4</sup> Vgl. Pädagogik 3.0 - Bildung der Zukunft - schultech GmbH, <https://schultech.de/paedagogik-3-0/>, letzter Abruf am 07.06.2022

## 2. Schulorganisation

### 2.1 Unser Träger und Standort

Die **Montessori Kitzingen gGmbH** (An der Sicker 5, 97318 Kitzingen, HRB Nr. 15980) – vormals der Montessori Kitzingen Verein – ist Mitglied im Montessori Landesverband Bayern und steht in enger Verbindung mit diesem. Die Eintragung der gGmbH wurde im Dezember 2021 abgeschlossen. Einzelvertretungsberechtigte Geschäftsführer der gGmbH sind Annika Reith-Herrmann, Mainstockheim, sowie Sigurd Herrmann, Kitzingen. Der Gesellschaftervertrag wird mit den weiteren Antragsunterlagen eingereicht. Die Montessori Kitzingen gGmbH versichert, dass an der Schule kein Verstoß gegen die **verfassungsmäßige Ordnung** vorgenommen wird. Darüber hinaus lehnt sich der Träger hier an die Tempelhofer Resolution sowie große Teile der Wuppertaler Thesen des Bundesverbands Freier Alternativschulen (BFAS) an. Wir sprechen uns ausdrücklich gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wie Rassismus, Rechtsextremismus, Sexismus usw. aus und stehen für Diversität und Inklusion.



Die Montessori Grundschule Kitzingen hat ihren **Standort** im INNOPARK Kitzingen, Steigweg 24-28 (Gebäude Nr. 23), 97318 Kitzingen. Der INNOPARK Kitzingen selbst ist ein fortschrittlicher Gewerbepark für Innovation mit ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit. Kann eine Schule auf diesen Campus passen? Wir sagen ja! Unser Schulhaus ist am Rande des INNOPARKS angesiedelt. Hinter dem Gebäude befindet sich ein Hof, der abgegrenzt als Pausenhof genutzt werden kann. Gegenüber dem Gebäude liegt ein Trockenrasen mit alten Obstbaumbeständen, der von uns genutzt werden darf und als fester Bestandteil in den Schulkonzept einbezogen wird. Die im INNOPARK ansässigen Firmen und Unternehmen bieten die Möglichkeit, durch

aktive Zusammenarbeit und Kooperationen Einblicke in die Naturwissenschaft und Wirtschaft zu erhalten (siehe dazu auch Kapitel 3.1). Die Sporthalle (itWheels Arena) kann fußläufig in fünf Gehminuten erreicht werden.

Kitzingen am Main verfügt über einen Bahnhof, der sich unterhalb des INNOPARK befindet. Dieser kann mit Regionalzügen halbstündlich aus verschiedenen Richtungen angefahren werden. Kitzingen kann also per Zug bequem erreicht werden. Darüberhinaus ist – gerade in den Morgenstunden – auch ein guter Busverkehr gewährleistet. Die Bushaltestelle ist direkt gegenüber der Schule. Ein Bringen und Abholen der Kinder ist für die Eltern außerdem aufgrund eines großzügigen Parkplatzkonzepts gut möglich.

Beim **Schulgebäude** handelt es sich um ein Bestandsgebäude mit der Fl.-Nr. 2569. Anfänglich wird eine abgetrennte Fläche von 340 m<sup>2</sup> genutzt. Das Gebäude wird aktuell umgebaut und kernsaniert. Hier findet sich ein ausreichendes Raum- und Platzangebot. Der andere Teil des Gebäudes ist räumlich abgetrennt und kann bei einer Vergrößerung der Schule hinzugenommen werden. Das Schulgebäude gliedert sich in die folgenden Räume:<sup>5</sup>

- Eingangsbereich mit Garderobe
- Schülertoiletten und Lehrertoiletten
- Klassenräume/Lernraum
- Lehrerzimmer/Sekretariat/Verwaltung
- Fachräume/Nebenräume
- Darüber hinaus soll der Außenbereich als permanenter Lernraum genutzt werden.

Das **Raumkonzept** sieht eine offene, helle und freundliche Raumgestaltung vor, die dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entspricht. Dabei wird der Lernraum in Zonen eingeteilt, so dass die Kinder diesen überblicken und sich gut orientieren können. Gleichzeitig schaffen diese Zonen die Möglichkeit zum Rückzug. Ein Modellbild des Gebäudes ist im Anhang zu sehen.<sup>6</sup>

Der Mietvertrag mit der INNOPARK Kitzingen GmbH sieht eine Laufzeit von fünf Jahren mit Option einer Verlängerung vor. Zu Beginn wird lediglich die rechte Gebäudehälfte angemietet, dann mit wachsender Schülerzahl auch die linke Gebäudehälfte. Details zur Raumaufteilung und -nutzung finden sich im Anhang 5.

Im Sinne der Umweltbildung bietet die am Schulgelände direkt angrenzende **Streuobstwiese** als Erfahrungs- und Experimentierraum zahlreiche Möglichkeiten für handlungszentriertes und erfahrungsbasiertes Lernen. Die Kinder erlangen ein Verständnis der systemischen Zusammenhänge des Ganzen der Natur und werden vertraut mit ökologischen Denkweisen, was einen Beitrag zur Entwicklung nachhaltiger Lebens- und Verhaltensweisen leisten kann. Sie stärken ihre emotionale Beziehung zur Natur durch eigenes Erkunden, Entdecken und Erleben natürlicher Zusammenhänge und erfahren das eigene Eingebundensein in die Natur. Dadurch

---

<sup>5</sup> Ein detailliertes Raumkonzept wird dem Genehmigungsantrag beigelegt.

<sup>6</sup> <https://innopark-kitzingen.de/gebaeude-23/>

kann sich eine Haltung der Wertschätzung und des Respekts vor anderen Lebewesen, deren Lebensraum bzw. der eigenen Umwelt entwickeln. Die Einrichtung eines **grünen Klassenzimmers** innerhalb der großzügigen Streuobstwiese bietet unterschiedlichste Lernmöglichkeiten. Dazu zählen beispielsweise

- das Forschen, Beobachten und Entdecken von Artenvielfalt,
- das kontinuierliche und intensive Erleben von Wetter und Vegetation, das Lernen im Wechsel der Jahreszeiten
- das Planen, Durchführen und Dokumentieren von Naturexperimenten,
- die Schulung der Sinne und die Möglichkeit, dem kindlichen Bewegungsdrang nachzukommen.

## 2.2 Unsere Schulgemeinschaft

Die Montessori Grundschule Kitzingen organisiert sich nach dem Leitbild der Gemeinschaftlichkeit. Alle, die sich in der Schule begegnen, sind Teil dieser Gemeinschaft. Der Umgang ist von Vertrauen und Bereitschaft zur Auseinandersetzung aller geprägt. Die Schule soll als demokratischer Lern- und Lebensraum dienen. Im Mittelpunkt der Gemeinschaft stehen die Schüler und die Pädagogen, also die Lernbegleiter. Darüber hinaus gehören zum Team das nichtpädagogische Personal, Eltern, Träger und weitere Kooperationspartner, die die gelebte Vielfalt der Schule ausmachen.

An der Montessori Grundschule Kitzingen werden **Lehrkräfte** beschäftigt, die die Qualifikation besitzen, an staatlichen Schulen zu unterrichten. Darüber hinaus legen wir – zur Absicherung des pädagogischen Interesses – Wert darauf, dass die Pädagogen das Montessori-Diplom absolviert haben oder dieses unmittelbar nach Anstellung anstreben. Es gilt das Zwei-Pädagogen-System („Lernbegleiter“), sodass in jeder Klasse mindestens eine Lehrkraft sowie eine pädagogische Zweitkraft tätig sind. Die Zweitkraft unterstützt die Lehrkraft vor allem während der Freiarbeit in der Klasse. Weiterhin können in den Klassen Schulbegleiter tätig sein, die die Teilhabe von Kindern mit Behinderung an der Schule sicherstellen. Der Träger gewährleistet, dass die wirtschaftliche und rechtliche Stellung der Lehrkräfte gesichert ist (gemäß Art. 97 BayEUG). Jegliches Personal an der Montessori Grundschule Kitzingen erhält einen unbefristeten Anstellungsvertrag, in dem Rechte und Pflichten, Kündigungsbedingungen, Anspruch auf Urlaub sowie Pflichtstundenzahl festgelegt sind. Die Bezahlung wird in Anlehnung an die Entgeltgruppen des öffentlichen Dienstes in Bayern erfolgen, in der vergleichbares Personal eingruppiert ist. Gesetzliche Bestimmungen zu Sozialversicherung und Steuerrecht finden entsprechende Anwendung. Die Montessori Kitzingen gGmbH beabsichtigt für Personalkosten und Schulaufwand gemäß Art. 29 i.V.m. Art. 31 und 32 des Bayerischen Schulfinanzierungsgesetzes staatliche Förderung zu beantragen.

Eine intensive **Mitwirkung der Eltern** ist wesentlicher Bestandteil des Konzeptes der Montessori Grundschule Kitzingen. Mit Unterschrift des Schulvertrages verpflichtet sich jede Familie pro Schuljahr 25 Elternstunden abzuleisten – unabhängig von der Anzahl der Kinder an der Schule. Die Eltern können dadurch die Schule durch ihr Wissen und ihre Fähigkeiten bereichern und unterstützen. Darüber hinaus wird ihnen die Möglichkeit gegeben, die Lernumgebung ihrer Kinder aktiv mitzugestalten. Die Beteiligung der Eltern kann sich hier erstrecken über Lernangebote, Begleitung von Schulausflügen und Projekttagen, Organisation und Durchführung von Schulfesten, dem Akquirieren von Fördergeldern, Unterstützung bei der Instandhaltung von Gebäude oder Garten oder bei der Tierpflege. In der Auseinandersetzung mit der Montessori-Pädagogik, beispielsweise in Workshops oder in Abendseminaren zu speziellen pädagogischen Inhalten, erhalten die Familien einen vertieften Einblick in die dem Konzept zugrundeliegende Pädagogik. Der Dialog mit erfahrenen Pädagogen ermöglicht, das eigene Erziehungsverhalten zu reflektieren und wertvolle Anregungen für den Umgang mit den Kindern zu erhalten. Zudem erfahren die Eltern, wie sie die Grundgedanken der Montessori-Pädagogik auch im Elternhaus erfolgreich umsetzen können.

Eltern, die die Elternstunden in den Unterricht einbringen bzw. bei Projekten mit den Kindern unterstützen, haben – ebenso wie das pädagogische Personal – ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen, das bei Beginn der Tätigkeit nicht älter als 3 Monate und spätestens nach einer Frist von 3 Jahren neu nachzuweisen ist.

## 2.3 Unsere Schüler

### 2.3.1 Aufnahme neuer Kinder

Zur Aufnahme neuer Schüler werden eingehende Gespräche mit Eltern und Kindern stattfinden. Voraussetzung für den Quereinstieg wird ab dem Schuljahr 2022/23 ein Schnupperunterricht sein. Wenn sich ein geeigneter Platz für das Kind in einer Lerngruppe findet und das Kind sich dort wohl fühlt, kann der Schulwechsel erfolgen.

### 2.3.2 Schulgeld

Um die qualitative Umsetzung der Pädagogik zu gewährleisten, wird für den Schulplatz ein monatliches Schulgeld erhoben. Damit den Kindern unabhängig von ihren Lebensverhältnissen die Schule offensteht, unterliegt dies einer sozialen Staffelung. Abhängig vom Einkommen der Erziehungsberechtigten kann ein vermindertes Schulgeld beantragt werden. Eine Ermäßigung für Geschwisterkinder wird berücksichtigt. Darüber hinaus sind Sondervereinbarungen bei finanzieller Notlage möglich. Das Sonderungsverbot nach Art. 96 BayEUG wird

gewährleistet. Zum Schulgeld kommen die Kosten der Nachmittagsbetreuung sowie Essensgeld (jeweils optional buchbar) dazu. Die Schulgeldtabelle wird mit den weiteren Antragsunterlagen gesondert eingereicht. In der Zukunft ist eine Patenschaft für Schulplätzen einkommensschwacher Familien durch regionale Unternehmen angedacht, erste Gespräche wurden bereits geführt.

### 2.3.3 Dokumentation Leistungsentwicklung

Der **Lern- und Entwicklungsstand** der Lernenden wird durch die Pädagogen genau beobachtet und dokumentiert, sie tragen die Verantwortung für das Gelingen des Lern- und Bildungsprozesses. Im Sinne des zugrunde liegenden pädagogischen Leistungsverständnisses sehen wir Leistung immer bezogen auf den einzelnen Menschen und unter Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten. Dabei wird die Leistung der Kinder wertschätzend wahrgenommen und gleichzeitig Wert auf den Aufbau der Fähigkeit zur Selbstreflexion gelegt. Sie wird nicht nur von außen, sondern in einem Prozess der Selbstkontrolle und Selbsteinschätzung von den Kindern selbst festgestellt und bewertet. An unserer Schule spielt also die Dokumentation sowohl durch die Pädagogen als auch durch die Schüler selbst eine Rolle. Im Rahmen der Freiarbeit stehen den Kindern Leistungstest und Lernzielkontrollen zur Verfügung, die zur Selbstkontrolle zu jeder Zeit vom Kind bearbeitet werden können; bspw. wenn es ein Thema abgeschlossen hat und seinen Lernstand überprüfen möchte, bevor es ein weiteres, ggf. darauf aufbauendes, Thema beginnt. Um eine Übersicht über den Lernfortschritt zu erhalten, wird für jeden Schüler ein Pensenbuch geführt. Dieses ermöglicht eine für jedes Kind individuelle Übersicht über bereits erworbene Kompetenzen. Ziel einer Leistungsfeststellung und -dokumentation ist die Anregung und Anleitung zu weiterem Lernen. Es geht nicht lediglich um die Aneignung von bestimmten Lerninhalten, sondern darum, dass die Kinder anhand von adäquatem Lernstoff die Fähigkeit zu selbstverantwortlichem Lernen entwickeln können. Die Leistungsdokumentation durch die Pädagogen soll durch ein digitales Informationssystem erfolgen. Vorteile sind hierbei, dass die Dokumentation digital, schnell und jederzeit verfügbar ist.<sup>7</sup> Eine Auswahl wird in Rücksprache mit der Schulleitung vor Schulstart erfolgen und eine entsprechende Schulung des Personals hinsichtlich der Nutzung durchgeführt. Auf Grundlage der genauen Beobachtungen jedes einzelnen Kindes und seines Lernprozesses erhalten Schüler und Eltern eine ausführliche Rückmeldung zum individuellen Entwicklungsstand und Lernprozess – den sogenannten IzEL (Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess). Sowohl bei der Rückmeldung zum Halbjahr, ebenso wie bei der Information am Schuljahresende spielt dabei auch die Selbsteinschätzung durch die Kinder und der Austausch darüber eine entscheidende Rolle.

---

<sup>7</sup> z. B. das Montessori-Informationssystem oder das Stepnova IzEL.

### 2.3.4 Rückmeldung Leistungsentwicklung

Die Rückmeldung zur Leistungsentwicklung des Kindes erfolgt auf mehreren Wegen, die nachfolgend beschrieben werden.

#### **Lernberatergespräche**

Auf Grundlage der kontinuierlichen Beobachtungen der Lehrer ergeben sich intensive Gespräche mit den Kindern über deren Lernverhalten. Dies schult nicht nur die Fähigkeiten zur Selbstreflexion, Selbsteinschätzung und Selbsterkenntnis, sondern entstehende Fragen wie „Wo stehe ich?“, „Was kann ich?“, „Was fällt mir schwer?“, „Woran muss ich noch mehr arbeiten?“ und „Was nehme ich mir vor?“ vertiefen diese Prozesse. Die Pflege einer Feedbackkultur ist essentiell, da sich im offenen Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden Anstöße für Veränderungen und die Eröffnung neuer selbst gesteckter Ziele ergeben. Die Lernberatergespräche finden mindestens einmal im Halbjahr im Zusammenhang mit dem Zwischenzeugnisbrief und zum Schuljahresende mit der „Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess“ (IzEL) statt.

#### **Elterngespräche**

In regelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal pro Halbjahr, haben die Eltern die Gelegenheit, sich intensiv mit dem pädagogischen Team über die Persönlichkeit, die individuellen Stärken und Schwächen sowie den momentanen Entwicklungsstand ihres Kindes auszutauschen. Für diese Gespräche in angenehmer Atmosphäre steht ein speziell dafür eingerichteter, abgeschlossener Besprechungsraum zur Verfügung.

#### **Zwischenzeugnisbrief**

Zum Halbjahr bekommen die Schüler einen persönlichen Brief mit Beschreibungen zur Persönlichkeitsentwicklung, zum Sozial- und Arbeitsverhalten sowie zum Lernentwicklungsstand. Die Gliederung erfolgt pro Fachbereich und basiert auf den im Dokumentationssystem ausgewählten Kompetenzen. Das Kind bekommt vorab ebenfalls die Gelegenheit, sich basierend auf den IzEL-Bögen (siehe nachfolgend) selbst einzuschätzen. In einem gemeinsamen Gespräch zwischen Lehrer, Schüler und Eltern wird die gemeinsame Zielsetzung mit dem Schüler vereinbart und in einem Protokoll festgehalten.

#### **IzEL**

Anstelle eines Notenzeugnisses werden an Montessori Schulen zum Ende des Schuljahres „Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess“ (IzEL) erstellt. Diese IzEL dienen dazu, den individuellen Fortschritt eines jeden Kindes zu dokumentieren. Die Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess bestehen aus ausführlichen Darstellungen zur Persönlichkeitsentwicklung, zum Arbeits- und Sozialverhalten sowie zum Lernfortschritt in den verschiedenen Bereichen der Unterrichtsfächer. Sie sind sowohl in Form von pädagogischen

Wortgutachten, einem persönlichen Brief an den Schüler, als auch in einer kategorisierten Dokumentationsform abgefasst (siehe beispielhafte Muster im Anhang).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Rückmeldung zum Lern- und Entwicklungsstand sowie zur Zielvereinbarung jedes Halbjahr sowohl schriftlich wie mündlich erfolgt.

### 2.3.5 Übertritt

Nachfolgend einige Worte zum Übertritt an weiterführende Schulen. Grundsätzlich gelten die Lerninhalte des Bayerischen LehrplanPLUS für Grundschulen in seiner jeweilig neusten Fassung. Alle Schüler eignen sich diese im Laufe ihrer Grundschulzeit hinsichtlich Inhalt und Umfang im selben Maße an wie an den Regelgrundschulen, damit ist die Gleichwertigkeit mit den staatlichen Schulen gewährleistet. Lediglich die Art und Weise der Aneignung, Lernzielerreichung und Stoffvermittlung kann von der Eingliederung im Lehrplan abweichen. Am Ende der Grundschulzeit hat jedes Kind mindestens die Kompetenzen des Bayerischen LehrplanPLUS erarbeitet.

Bei einem geplanten Schulwechsel wird das Kind vorab eng von den Pädagogen begleitet und gut auf den Start an der neuen Schule vorbereitet. Informationen zu den möglichen Schullaufbahnen und den unterschiedlichen schulischen Angeboten bekommen die Eltern bei Elterninformationsabenden, die im Oktober/November stattfinden. In Elterngesprächen findet die Beratung für jedes einzelne Kind statt. Der Austausch mit den Eltern und die Beratung darüber, welcher Schritt in der Schullaufbahn sinnvoll ist, erfolgt entsprechend des Lern- und Entwicklungsstands Kindes. Durch Lernberatergespräche mit den Schülern und Eltern werden realistische Ziele abgesteckt, welcher Lernweg für das Kind am besten geeignet ist. Darüber hinaus stehen Rückmeldungen über den Lernfortschritt für den Wechsel sowie weitere Dokumentation über das digitale Informationssystem zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit den Pädagogen und Eltern wird so jedem Kind ermöglicht, zu erkennen, welche die voraussichtlich passende Schulform für den weiteren Schulweg sein wird. Für den regulären Übergang auf eine weiterführende Schule nach der 4. Jahrgangsstufe gibt außerdem ein Grundschulgutachten einen Überblick über die Arbeit der Kinder hinsichtlich der im LehrplanPLUS verankerten Kompetenzen.

Kinder, die nach der 4. Klasse auf ein **Gymnasium** oder **Realschule** wechseln wollen, müssen den Stoff der Grundschule bis Pfingsten erarbeitet haben, da dann die Aufnahmeprüfung („Probeunterricht“) stattfinden. Diese Prüfungen, die extern abgehalten werden, müssen die Kinder absolvieren, da die Montessori Schule eine staatlich genehmigte (keine „anerkannte“) Schule ist und keine Noten vergeben werden. Mithilfe einer Checkliste, auf der sämtliche Kompetenzen der Fächer Heimat- und Sachunterricht, Deutsch und Mathematik aufgelistet sind, kann sich das Kind einen Überblick verschaffen, welche Bereiche noch vertieft werden

müssen. Die Selbsteinschätzung erfolgt in den Abstufungen „Ich bin fit“, „Ich bin eingearbeitet“ und „Das werde ich noch üben“. Diese Liste deckt für das jeweilige Fach den gesamten Grundschulstoff ab. Den Kindern werden geeignete Arbeitsblätter bzw. Prüfungen zum Üben zur Verfügung gestellt. Regelmäßiges Feedback hilft ihnen dabei, ob ihr gestecktes Ziel erreichbar ist. Auch das Durchspielen von Prüfungssituationen ist sehr wichtig, um den Kindern mögliche Ängste zu nehmen. Durch das Bearbeiten der Prüfungsteile ohne Hilfe in der vorgegebenen Zeit entsteht Routine und die Kinder können sich darauf einstellen, was sie erwartet. Ebenso wird im Falle eines **Umzugs** vorgegangen.

### 2.3.6 Inklusion

Um dem Anspruch der Inklusion gerecht zu werden, möchten wir Rahmenbedingungen und Voraussetzungen schaffen, die die Verwirklichung dieser ermöglichen. Jeder Mensch wird mit seinen individuellen Bedürfnissen gesehen und in seiner Individualität angenommen. Damit wird das Prinzip der Heterogenität konsequent fortgeführt und dem Anliegen von Montessori-Schulen entsprochen, „eine Schule für alle“ zu sein. Das handlungs- und sinnesorientierte, individuelle Lernen mit dem Montessori-Material bietet Kindern mit Wahrnehmungsstörungen aller Art die Möglichkeit, Lernprozesse zu durchlaufen, die sonst kaum initiiert sind. Diese Lernprozesse erfolgen unter Einbeziehung aller Sinne und gehen von einem mehrkanaligen Lernen aus.

Bei der Aufnahme eines Kindes mit besonderen Voraussetzungen muss im Einzelfall geprüft werden, ob die Schule eine geeignete Lernumgebung und optimale Lern- und Entfaltungsmöglichkeiten für das Kind bieten kann. Im Vorfeld des Aufnahmeverfahrens sind die besondere Sachlage und Diagnostik entscheidend für eine Aufnahme des Kindes. Dazu bedarf es auch der Unterstützung von fachlicher Seite (bspw. durch Gutachten der zuständigen Einrichtung oder die Einschätzung der Frühförderstelle). Es muss außerdem in die Entscheidung mit einbezogen werden, ob das pädagogische Team für die besondere Förderung fachlich vorbereitet ist. Entsprechend ausgebildetes Personal unterstützt im Bedarfsfall, um so eine adäquate fachgerechte Förderung (bspw. Mobiler Sonderpädagogischer Dienst) zu gewährleisten.

Um die passenden Rahmenbedingung für ein Kind mit besonderen Bedürfnissen zu schaffen, setzen wir auf Vernetzung, auf das Einbeziehen von Heilpädagogen und Fachkräften für Inklusion. Heilpädagogische Fachdienste können das Personal in Form von Fortbildungen schulen. Eine Zusammenarbeit mit dem sonderpädagogischen Förderzentrum Kitzingen kann wertvolle Unterstützung leisten. Auch die Kooperation und der Austausch von Eltern, Lehrkräften und Fachpersonal ist von grundlegender Bedeutung.

### 3. Alleinstellungsmerkmal

#### 3.1 Die (Öko-)logische Lebenskompetenz

Die Anforderungen der morgigen Welt an uns Menschen sind nicht vorhersehbar und wir wissen, dass unsere Kinder eine große **soziale und ökologische Verantwortung** tragen werden. Diese ungewisse Zukunft und die damit verbundenen Herausforderungen erfordern die Ausbildung von **Innovationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein als zentrale Lebenskompetenzen**. Unser Ziel ist es, dass die Kinder gut gerüstet sind, um den zukünftigen Herausforderungen verantwortungsbewusst und mit Ausdauer, Kreativität, Flexibilität und Teamgeist zu begegnen.

Übergeordnetes Ziel der Montessori Grundschule Kitzingen und damit das besondere pädagogische Interesse ist daher der Erwerb einer **(Öko-)logischen Lebenskompetenz**, die durch die Schule der neugierigen Forscher aufgebaut wird. Dabei findet, entsprechend der begrifflichen Dreigliederung der (Öko-) logischen Lebenskompetenz, der Aufbau dieser in drei Teilbereichen (Umwelt – Bewusst – Sein) statt (vgl. dazu Kapitel 3.6). Es steht jedoch nicht nur der Aufbau von Wissen oder der Erwerb von Kompetenzen im Fokus. **Vielmehr geht es darum, den Schülern Strategien an die Hand zu geben, um ihr Leben auch außerhalb der Montessori Grundschule Kitzingen bewusst, umweltgerecht sowie nachhaltig zu führen.**

Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht das Konzept der (Öko-)logischen Lebenskompetenz mit ihren drei Teilbereichen und der übergreifenden Methodik des forschenden und entdeckenden Lernens.

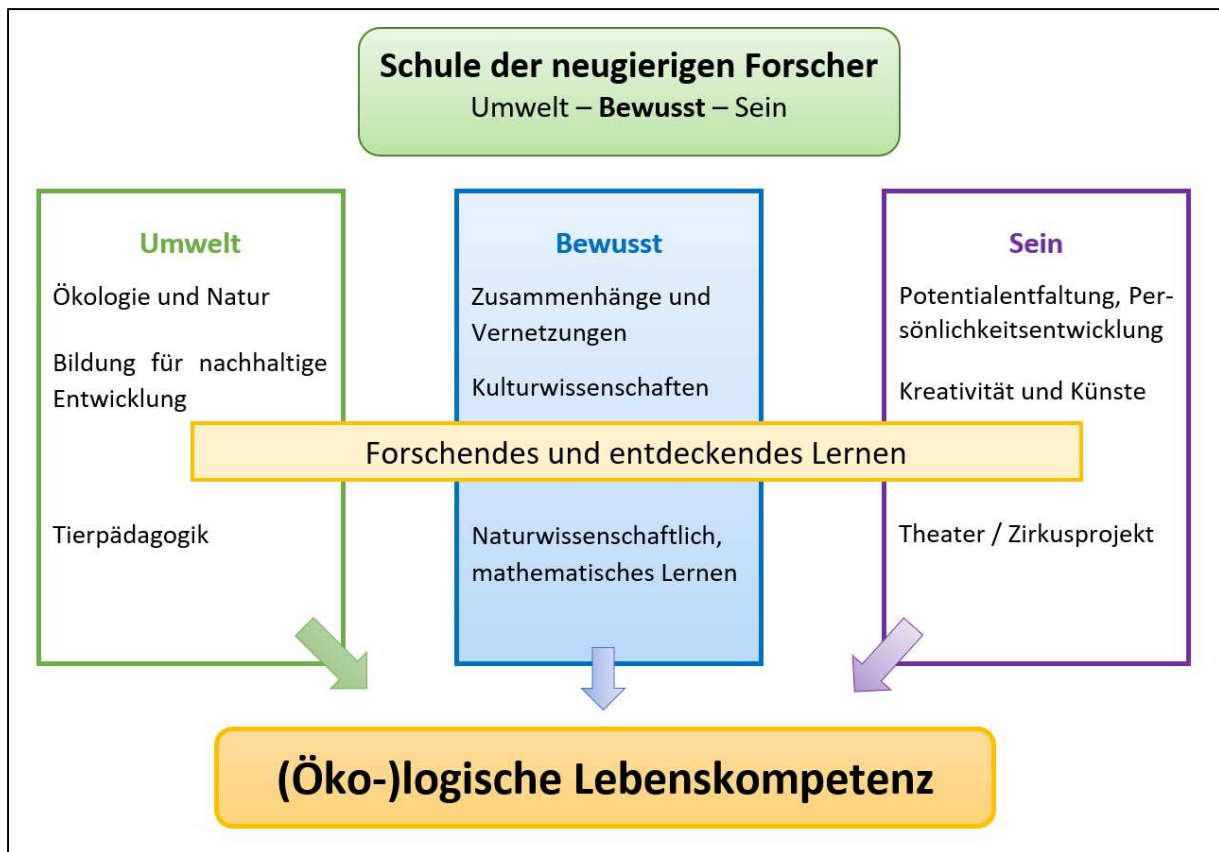


Abbildung 1 Die (Öko-)logische Lebenskompetenz als besonderes pädagogisches Interesse

Im Folgenden soll der Begriff „(Öko-)logische Lebenskompetenz“ näher erläutert werden: Eine Lebenskompetenz umfasst laut WHO all jene Fähigkeiten, «die es den Menschen ermöglichen, ihr Leben zu steuern und auszurichten und ihre Fähigkeit zu entwickeln, mit den Veränderungen in ihrer Umwelt zu leben und selbst Veränderungen zu bewirken» (WHO, 1994b, 1999). Lebenskompetenzen sind „diejenigen Fähigkeiten [...], die einen angemessenen Umgang mit eigenen Herausforderungen des Alltags sowie einen sinnstiftenden Austausch mit Mitmenschen ermöglichen.“<sup>8</sup>

Der Begriff „ökologisch“ leitet sich von den altgriechischen Vokabeln *oikos* (= Haus, Behausung, Wohnung, Heimat) und *logos* (= Lehre) ab. In Verbindung mit der Lebenskompetenz bezieht sich dies auf das Vermögen jedes einzelnen Menschen, die Bedingungen des Lebens für sich selbst, seine Mitgeschöpfe sowie seine Umwelt zu erkennen, den von einzelnen Akteuren ausgeübten Einfluss zu erkennen und die eigenen Handlungen im Hinblick auf die Erhaltung seiner Lebenswelt auszurichten.

Die Vermittlung und Ausbildung der (Öko-)logischen Lebenskompetenz findet nicht in einem zeitlich begrenzten Fachunterricht statt, sondern ist als leitendes sowie fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip zu verstehen. Alle Fachbereiche verknüpfen die Vermittlung von Lehrplaninhalten mit dem übergeordneten Ziel der (Öko-)logischen Lebenskompetenz. In der Schule

<sup>8</sup> Bietenhard, S. et. Al. (2018): Befinden und sich kennen: Glück, Körper, Gesundheit, S. 63.

der neugierigen Forscher werden den Schülern in allen Fächern Fähigkeiten vermittelt, mit denen sie sich selbst, ihre Lebensweise sowie ihre Lebenswelt kennenlernen, beschreiben und ergründen können. Der Aufbau einer (Öko-)logischen Lebenskompetenz führt also zu **Innovationsfähigkeit** und einem **Verantwortungsbewusstsein** für sich, andere und die Natur. Durch die Methode des **forschenden und entdeckenden Lernens** wird vermittelt, wie neue Lösungsansätze selbstständig entwickelt werden können und den Kindern Strategien an die Hand gegeben, die sie befähigen zu kritischem, vernetztem und nachhaltigem Denken und Handeln. Aspekte, die durch die bisherigen (vermeintlich) bewährten Lösungsansätze nicht ausreichend geschult werden. Die Umsetzung des besonderen pädagogischen Interesses ist damit eine Umkehr der bisherigen Vorgehensweisen. Wir greifen nicht auf altes Wissen zurück, sondern auf unsere Neugier und den Forscherdrang, Neues zu entdecken und zu entwickeln, um damit schneller auf neue Herausforderungen antworten zu können.

### 3.2 Bedeutung „Neugier“ und „Forschendes Lernen“

Menschen zeigen von Kindesbeinen an eine auf die Außenwelt gerichtete Neugier. Über die Lebenszeit eines Menschen scheint sich diese Neugier häufig deutlich zu reduzieren oder mitunter nur noch auf ein Interesse für ‚Sensationen‘ zu beschränken. Demgegenüber prägte die Psychologie den Begriff der „epistemischen Neugier“<sup>9</sup>. Der Begriff kennzeichnet „die Form von Neugier, die darauf gerichtet ist, dem Organismus Informationen zuzuführen und neues Wissen zu ermöglichen (Denken, Problemlösen)“<sup>10</sup>. Es geht folglich um das Suchen nach Informationen und das Aneignen von Wissen. In der epistemischen Neugier bündeln sich Verhaltensweisen „wie die Lust, Neues zu entdecken, Neues zu lernen sowie die Freude am Lösen von Problemen“<sup>11</sup>. Folglich ist es für Schulen von großer Bedeutung, die epistemische Neugier von Kindern zu erhalten und zu fördern. Die drei Fragen *Was? Wie? Warum?* lenken das Erkenntnisinteresse der Kinder und sind Ausdruck der epistemischen Neugier. Die Montessori Schule Kitzingen bietet mit dem forschenden Lernen dafür ideale Voraussetzungen.

**Forschendes Lernen** ist eine Lernform, bei der die Forschenden:

- „selbstständig eine für sie relevante Fragestellung oder Hypothese entwickeln,
- mithilfe verschiedener Methoden nach Antworten suchen,
- den Forschungsprozess selbst gestalten und reflektieren,
- ihre Ergebnisse aufbereiten und präsentieren.“<sup>12</sup>

Forschendes Lernen zielt dabei jedoch nicht auf eine bloße Wissensanhäufung ab, sondern nimmt das Individuum und seinen Lern- und Entwicklungsprozess in den Fokus.

---

<sup>9</sup> <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/was-macht-menschen-neugierig/>

<sup>10</sup> a.a.O.

<sup>11</sup> a.a.O.

<sup>12</sup> <https://www.forschendes-lernen.net/index.php/was-ist-forschendes-lernen.html>

Der Prozess des forschenden Lernens gliedert sich in die folgenden Phasen:

1. „Frage entwickeln
2. Sammeln, beobachten, erfahren
3. Aufbereiten, präsentieren, reflektieren“<sup>13</sup>

Diese Phasen treten typischerweise in einem wiederkehrenden Zyklus auf. Im **Forschungskreislauf** nach Marquardt-Mau werden diese verschiedenen Phasen des Denkens und Handelns spezifiziert und der Prozess der Erkenntnisgewinnung anschaulich dargestellt. Die Lehrenden knüpfen an die Präkonzepte „(naive‘ Vorstellungen)“<sup>14</sup> von Kindern an, um Lernsituationen zu schaffen, „die dem eigenen Entdecken und Experimentieren (hands on) und Denken (minds on) sowie dem Austausch der Kinder untereinander und mit der Lehrkraft Raum geben“<sup>15</sup>. Die Kompetenzen des Forschens und Entdeckens werden dabei schrittweise angebahnt. Den Kindern werden diese Kompetenzen als Methoden des naturwissenschaftlichen Arbeitens verdeutlicht. So werden Forschen, Experimentieren und Entdecken zu Werkzeugen, mit denen die Kinder Wissen „generieren“ und Kompetenzen aufbauen können.

---

<sup>13</sup> <https://www.forschendes-lernen.net/index.php/forschungsphasen.html>

<sup>14</sup> Marquardt-Mau, B.: Der Forschungskreislauf: Was bedeutet forschen im Sachunterricht?

<sup>15</sup> a.a.O.



Abbildung 2: Der Forschungskreislauf nach Prof. Dr. Brunhilde Marquart-Mau

Die Veranschaulichung des Forschungskreislaufs kann den Schülern helfen, ihren Prozess zu strukturieren und führt sie zugleich an naturwissenschaftliches Arbeiten heran.<sup>16</sup> Die Einforderung einer akribischen Einhaltung der einzelnen Schritte ist dabei jedoch nicht sinnvoll. Der Forschungskreislauf darf nicht mit der Vermittlung eines naiven Abbildschemas des naturwissenschaftlichen Forschungsprozesse verwechselt werden. Vielmehr bietet er Orientierung und Anhaltspunkte für das ausgangsoffene und freie Forschen mit Kindern.

### 3.3 Bildungs- & Erziehungsauftrag im Kontext der (Öko-)logischen Lebenskompetenz

Bei der Arbeit der Montessori Grundschule Kitzingen beziehen wir uns explizit auf den bayerische LehrplanPLUS in seiner jeweils gültigen Fassung und die Vermittlung dessen Kompetenzen. Grundsätzlich, aber insbesondere bei der Umsetzung des besonderen pädagogischen

<sup>16</sup> Die Umsetzung des Forschungskreislaufs an zwei konkreten Beispielen wird in Kapitel 3.6 verdeutlicht.

Interesses, folgen wir in besonderer Weise übergeordneten **Bildungs- und Erziehungszielen**. Davon seien an dieser Stelle nur einige genannt:

*Art. 131 Verfassung des Freistaates Bayern:*

- Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.
- Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt.

*Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule (vgl. dazu LehrplanPLUS):*

- „[...] Auf der Grundlage dieser Bildungsziele, Grundsätze und Werte beobachten und überdenken die Schülerinnen und Schüler ihr Handeln und ihre Begegnungen mit Mitschülerinnen und Mitschülern in alters- und entwicklungsangemessener Weise. Sie erfahren in ihrem schulischen Alltag die Bedeutung und Notwendigkeit eines demokratischen, achtsamen, toleranten und respektvollen Umgangs mit anderen. Durch die Auseinandersetzung mit anderen Meinungen und Lebensweisen erweitern sie ihren Erfahrungshorizont, ihre Bewertungsmaßstäbe sowie ihre Handlungsmöglichkeiten.“<sup>17</sup>
- „Sie betrachten Phänomene in ihrer Umwelt unter erweiterten und neuen Gesichtspunkten sowie unterschiedlichen Perspektiven. Dazu erlernen sie grundlegende Kulturtechniken, Fachbegriffe, Erklärungsmodelle sowie Methoden und wenden sie in ihrer Erfahrungswelt an, indem sie ihre bisherigen Wahrnehmungen, Beobachtungen und Kenntnisse ergänzen, systematisieren und vertiefen.“<sup>18</sup>

„Die Schülerinnen und Schüler gestalten so den Unterricht und das Schulleben in der Grundschule mit und erwerben ein grundlegendes Verständnis von Demokratie und ihren Prinzipien. Sie übernehmen Verantwortung und lernen innerhalb der Schulgemeinschaft, dass Partizipation mit Rechten, aber auch mit Pflichten einhergeht. Lehrkräfte und alle Mitglieder der Schulgemeinschaft sind Vorbilder – in ihrem respektvollen Umgang mit anderen, in ihren Werthaltungen sowie in der Art und Weise, wie sie ihre eigenen Rechte und Pflichten wahrnehmen.“<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup> Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2014): LehrplanPLUS. Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule (online unter <https://www.lehrplanplus.bayern.de/bildungs-und-erziehungsauftrag/grundschule>)

<sup>18</sup> a.a.O.

<sup>19</sup> a.a.O.

### 3.4 Gründe für den Aufbau einer (Öko-)logischen Lebenskompetenz

Bei der Umsetzung unseres besonderen pädagogischen Interesses setzen wir nicht nur die im amtlichen bayerischen Lehrplan fixierten Erziehungs- und Bildungsziele um, sondern gehen noch einen Schritt weiter. Die Schüler erkennen, wie wertvoll die uns umgebende Welt ist und sie erleben, wie sie in der Schulgemeinschaft zu deren Schutz beitragen können. Die Schüler entwickeln Strategien, um ihr Leben auch außerhalb der Montessori Grundschule Kitzingen bewusst, umweltgerecht sowie nachhaltig zu führen.

Mario Montessori zitiert Maria Montessori, um dieses Ziel zu verdeutlichen: *„We must give children not only the world, but also a clear picture of mankind in the world. So, a) How the world functions, and b) how mankind functions are two basic factors. (...) To do this, base yourself upon fundamental facts that do not change no matter what the ideology is at any historical moment. (Human tendencies 2-3).“*<sup>20</sup>

Kinder brauchen folglich ein Wissen darüber, wie unsere Welt beschaffen ist und einen Einblick darin, welche Prozesse auf ihr ablaufen und warum. Darüber hinaus benötigen sie ein Verständnis dafür, wie unsere Gesellschaft aufgebaut ist und wie Zusammenarbeit regional und weltweit gestaltet ist und weiterentwickelt werden kann.

Zur erfolgreichen Bewältigung der anstehenden Herausforderungen bedarf es jedoch nicht nur der Vermittlung eines (vernetzten und übergeordneten) Wissens und der Vermittlung eines Verständnisses für gesellschaftliche Zusammenhänge, sondern vielmehr dem Aufbau von (Öko-)logischer Lebenskompetenz.

Somit setzt die Montessori Schule Kitzingen mit ihrem Konzept nicht nur gegenüber staatlichen Grundschulen einen klaren Akzent im Bereich der Vermittlung von Lebenskompetenzen, sondern nimmt auch in der Landschaft der Montessori-Schulen eine Alleinstellung ein. Wir sehen schulisches Lernen in allen Fachbereichen klar und bewusst vielperspektivisch und gehen Themen im Hinblick auf die folgenden Dimensionen nach Albers an: „lebensweltliche Dimension, historische Dimension, geographische Dimension, ökonomische Dimension, gesellschaftliche und politische Dimension, physikalische und chemische Dimension, technische Dimension, biologische Dimension und ökologische Dimension“<sup>21</sup>. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die ökologische Dimension von vornherein einen dimensionsübergreifenden und -vernetzenden Inhalt besitzt. Sie ist folglich nicht losgelöst von den übrigen Dimensionen zu sehen. Des Weiteren unterscheidet sich die lebensweltliche Dimension „in ihrer Qualität von den anderen Dimensionen“<sup>22</sup>, denn sie hat einen direkten Adressatenbezug. Sie richtet sich direkt an die Kinder und ihre Lebenswelt. Inhalte aller anderen Dimensionen beziehen sich auf die kindliche Lebenswelt, weshalb jedes Lernen darauf ausgerichtet sein sollte. Folglich ist es

---

<sup>20</sup> Kahn, David (2016): Global science and social systems, S. 38.

<sup>21</sup> Albers S. (2017): Bildung und Vielperspektivität im Sachunterricht – ein „inniges“ Verhältnis. S. 12f. In: GDSU-journal Juli 2017, Heft 6.

<sup>22</sup> a.a.O.

sachlogisch, jedes schulische Lernen an der Vermittlung der ökologischen Lebenskompetenz auszurichten und so der Komplexität unseres Wissens und unserer Welt gerecht zu werden. Die Forderungen nach Strategien zur erfolgreichen Bewältigung zukünftiger Herausforderungen und nach übergreifenden Kernkompetenzen ergeben sich nicht nur aufgrund der ungewissen Zukunft und den komplexer werdenden Herausforderungen.

Bereits im Grundschulalter werden Grundlagen geschaffen und Fähigkeiten ausgebildet, die nicht nur für die weiterführende Schullaufbahn, sondern für das ganze Leben wichtig sind. Das Grundschulalter bietet positive Grundvoraussetzungen, die durch Bildungsanregungen ermöglichen, nachhaltige Erkenntnisse zu gewinnen. Wer neugierig ist, Freude am Lernen hat und seine Talente weiterentwickeln kann, wird die Suche nach Antworten nie aufgeben. Dem Erhalten und Fördern der kindlichen Neugier und der Freude am Entdecken und Erforschen der Welt kann dabei eine zentrale Rolle zugeschrieben werden. Erkenntnisse aus der Hirnforschung bestätigen nicht nur die vorhandene Lernbegierde, sondern veranschaulichen auch die besondere Bedeutung, von Anfang an mit Freude lernen und den kindlichen Interessen und dem Forscherdrang nachkommend tätig werden zu können.<sup>23</sup>

Dadurch, dass Kinder individuell in ihren Stärken und Interessen wahrgenommen und entsprechende Lernsituationen geschaffen werden, ist es möglich, sie in ihrer Entwicklung nachhaltig zu fördern und Kompetenzen aufzubauen, die sie zur Bewältigung unterschiedlicher (zukünftiger) Lebenssituationen brauchen. Dieses Aufgreifen kindlicher Fragestellungen und das erforschende Suchen nach Antworten stärkt eine Reihe von Kompetenzen, die die Kinder befähigen den Anforderungen und Veränderungen des täglichen Lebens sowie den zukünftigen Herausforderungen gerecht zu werden.

Dazu bedarf es des Aufbaus eines breiten Überblickswissens und von systemischem bzw. vernetztem Denken, von Kreativität, methodischer Flexibilität, Ausdauer, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie Verantwortungsbereitschaft, Problemlösekompetenz und Innovationsfähigkeit. Diese Kernkompetenzen sind genau die, die im Forschen gebraucht und geübt werden. Denn das forschende Lernen und Entdecken verläuft über Lernsituationen, die solche Fähigkeiten fordern und dadurch auch fördern bzw. einüben.

Das forschende Lernen bietet dazu nicht nur die notwendige Grundlage, sondern führt gleichzeitig zum Erwerb von (Öko-)logischer Lebenskompetenz. Diese (Öko-)logische Lebenskompetenz wiederum befähigt die Kinder, ihr Leben auch außerhalb der Montessori Grundschule Kitzingen bewusst, umweltgerecht sowie nachhaltig zu führen. Sie sind schließlich fähig, sich an verändernde Lebensbedingungen anzupassen, sich auf neue Situationen einzulassen und zunehmend Verantwortung für sich, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt zu übernehmen.

---

<sup>23</sup> Vgl. Kiefer, M. et al (2007).

### 3.5 Die drei Säulen der (Öko-)logischen Lebenskompetenz

Die Montessori Grundschule in Kitzingen soll eine Schule der neugierigen Forscher sein, deren besonderes pädagogisches Interesse die (Öko-)logische Lebenskompetenz darstellt. Das forschende und entdeckende Lernen in drei Teilbereichen steht dabei als Methode im Mittelpunkt. Kinder bringen von Beginn an eine große Lernfreude und Entdeckerlust mit, sie sind neugierig, wissensdurstig und lernbereit. Diese kindliche Lernbegeisterung und der ihnen innewohnende Forschungsdrang ist Ansatzpunkt für die pädagogische Arbeit. Wir möchten die Schüler in ihrer Entwicklung unterstützen, indem das Erhalten, Fördern und Wecken der Freude am Lernen, am Entdecken und am Erforschen der Welt in den Vordergrund gestellt wird. Das pädagogische Konzept ermöglicht den Kindern zu Forschern zu werden und auf Entdeckungsreise zu gehen in den Bereichen „**Umwelt**“, „**Bewusst**“ und „**Sein**“. Damit wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der zu einem umfassenden Umweltbewusstsein führt und insbesondere naturwissenschaftliches Lernen sowie ein Lernen aus der Geschichte ermöglicht. Gleichzeitig soll auch das Lernen über Gemeinschaften gefördert werden. Die Kinder werden dadurch in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt und entwickeln sich zu Menschen, die fähig sind, mit anderen zu kommunizieren, zu kooperieren und sich für das Gemeinwohl einzusetzen.

Die drei Teilbereiche Umwelt – Bewusst – Sein, wie sie auch in der obigen Abbildung in Kapitel 3.1 visualisiert sind, greifen durch ein wechselseitiges Zusammenspiel ineinander, ermöglichen dadurch das Begreifen eines weiten Umweltbewusstseins und führen so zum Erwerb einer **(Öko-)logischen Lebenskompetenz**. Hierbei wird in der Umsetzung dieses ganzheitlichen Ansatzes ein pädagogischer Schwerpunkt gesetzt, der sich auf den Bereich „Bewusst“ bezieht. Im Sinne Montessoris steht nicht das Vermitteln von einzelnen Kenntnissen oder isoliertem Wissen im Vordergrund. Vielmehr geht es um die Absicht, den Kindern Hilfestellungen und Anleitungen zum selbstständigen und vernetzten Lernen an die Hand zu geben, um so die Beschaffenheit der Welt, die sich auf ihr ablaufenden Prozesse sowie die Zusammenhänge von Mensch und Welt zu begreifen.<sup>24</sup> Das forschende und entdeckende Lernen als Methode schafft dazu die grundlegenden Voraussetzungen.

#### 1. Umwelt

Mit Erstaunen stellen Kinder immer wieder fest, in welchen unterschiedlichen Lebensräumen Menschen leben. Die Menschen leben auf verschiedenen Erdteilen, in unterschiedlichen Klimaten sowie in jeweils besonderen Pflanzenwelten. Die Menschen bringen offenbar die Eigenschaft mit, sich an unterschiedlichste Umwelten anzupassen. In der Montessori Grundschule Kitzingen sollen unsere Schüler zunächst den **Nahraum ihrer Umwelt** erforschen. Sie

---

<sup>24</sup> Eckert, Ela & Waldschmidt, Ingeborg (2007): Kosmische Erzählungen in der Montessori-Pädagogik, S. 10 f.

werden sich handlungsorientiert mit Lebensweisen in der Region Kitzingen und der dort vorhandenen Tier- und Pflanzenwelt auseinandersetzen. Nach und nach werden sie bei ihren Entdeckungsreisen ihre Aufmerksamkeit auch auf weiter entfernt liegende Lebensräume richten. Sie werden Umwelt- und Lebensbedingungen vergleichen und aus ihrem Vergleich Fragen entwickeln, um die Vielfalt genauer zu untersuchen. Durch ihre Fragestellungen und Nachforschungen werden sie Kenntnisse über Voraussetzungen des Lebens auf der Erde erlangen und werden von den Menschen entwickelte Strategien kennen lernen. Die Kinder erfahren, dass wir Menschen nicht isoliert von anderen Lebewesen und der anorganischen Welt leben, sondern stets damit in Verbindung stehen. Sie erkennen das Zusammenwirken von Pflanzen und Tieren untereinander und das Zusammenwirken von beiden mit der anorganischen Welt. Die Kinder begreifen – im Sinne der kosmischen Erziehung – die Wechselwirkungen innerhalb der Umwelt. Wir möchten den Kindern die Natur als Lernort und Lernraum anbieten, um die vielfältigsten Lernmöglichkeiten dort zu nutzen, etwa um Naturphänomene spürbar und erfahrbar entdecken und erforschen zu können. Elemente aus der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) tragen dabei ebenso zur Entwicklung eines ökologischen Bewusstseins bei, wie Elemente aus der Tierpädagogik. Das Lernen und Leben eines artgerechten und achtsamen Umgangs mit der Tier- und Pflanzenwelt ist dabei besonders von Bedeutung. Insekten werden beispielsweise nach der Beobachtung wieder zurückgesetzt oder seltene Pflanzen wachsen gelassen. Die Kinder dürfen erfahren, dass wir uns von der Natur leiten lassen können – sowohl was das eigene Lernen als auch das eigene Leben betrifft. Vielfältigste Lernmöglichkeiten bieten nicht nur die Wachstumsprozesse aller lebendigen Wesen, sondern auch der Rhythmus der Jahreszeiten. Die Kinder entdecken Kreisläufe, entwickeln ein Verständnis für die Folgen von Verhaltensweisen sowie langfristig die Einsicht in die gegenseitige Abhängigkeit allen Lebens.

## 2. Bewusst

Der Bereich „Bewusst“ bildet den Schwerpunkt innerhalb der Schule der neugierigen Forscher und trägt maßgeblich zum Aufbau der (Öko-)logischen Lebenskompetenz bei. Mit Hilfe des Zugangs des forschenden und entdeckenden Lernens wird ein naturwissenschaftliches, mathematisches Arbeiten, das Gewinnen von Erkenntnissen sowie das Verstehen von Zusammenhängen und Vernetzungen insbesondere durch Experimente und Versuche ermöglicht. Darüber hinaus bietet das Lernen aus der Geschichte unterschiedlichste kulturwissenschaftliche Erkenntnisse, denen sich die Kinder durch die aktive Beschäftigung damit bewusst werden können. Sie erkennen bspw. durch die Auseinandersetzung mit den Bedingungen für Entwicklungen verschiedene Voraussetzungen für das Leben. Im Sinne Montessoris ist insbesondere beim forschenden und entdeckenden Lernen nicht die Fehlervermeidung das Ziel, sondern vielmehr der Aufbau von Autonomie durch eine Schärfung der Beobachtungsgabe und des analytischen Denkens. Die Förderung der Innovationsfähigkeit, der Vorstellungskraft und der

Abstraktionsfähigkeit steht ebenso im Mittelpunkt wie der ganzheitliche Zugang zu Naturphänomenen und das kindliche Bedürfnis nach aktiver Erkundung und nach eigenständigem Erschließen der den Menschen umgebenden Welt. Die Kinder erfahren direkt, dass alle Lebewesen und Elemente in einem größeren Zusammenhang miteinander stehen und erleben sich als Teil des gesamten Kosmos. Das forschende und entdeckende Lernen bietet den Kindern Gelegenheit, Vorerfahrungen im Bereich der MINT-Fächer zu sammeln und bereits in der Grundschule vertraut zu werden mit den methodischen Arbeitsweisen, an die im späteren schulischen Verlauf angeknüpft werden kann. Die Kinder begreifen durch Versuche und Experimente unterschiedliche Phänomene und die Zusammenhänge zwischen beeinflussenden Faktoren werden ihnen bewusst. Durch das strukturierte Vorgehen wird so bereits im Grundschulalter der Keim für wissenschaftliches Arbeiten gelegt und die Vorstellung vielfältiger Wissenschaften angebahnt.

Indem die kindliche Lernfreude und der Forschungsdrang bewahrt und gefördert wird, den Schülern Zeit und Möglichkeit für Erfahrungslernen gegeben wird und ein Schwerpunkt auf die Methode des forschenden und experimentierenden Lernens gelegt wird, kann eine Begeisterung für u. a. naturwissenschaftliche, mathematische, technische oder informatische Phänomene angestoßen werden. Grundlegend für ein gelingendes naturwissenschaftliches Lernen sind dabei nicht nur die Begeisterungsfähigkeit der Lernbegleitungen, sondern auch deren wissenschaftliche Anleitung der Kinder – beispielsweise bei der (digitalen) Dokumentation im Lern- und Erkenntnisprozess. Zum Konzept des forschenden und entdeckenden Lernens gehört auch, die Lernausgangslage zu Beginn zu erfassen, die Lernergebnisse im Prozess zu dokumentieren sowie die Erkenntnisse und den Lernstand am Ende festzuhalten. Mit der Unterstützung der Lehrkraft – beispielsweise durch das Bereitstellen von Wortkarten – wird so eine naturwissenschaftlich basierte Sprachbildung auf natürliche Art und Weise gefördert. Die Einbindung digitaler Medien trägt hier nicht nur zu einer Erleichterung der Dokumentation bei, sondern baut gleichzeitig Medienkompetenzen auf. Gleichzeitig werden durch das Forschen und Experimentieren Teamfähigkeit, gezieltes Nachfragen sowie das Bewusstsein für Zusammenhänge gefördert.

Forschendes und entdeckendes Lernen nachhaltig zu verankern, erfordert ein vielfältiges Fördernetzwerk im Umfeld der Schule. Wir möchten uns mit ortsansässigen Betrieben, Handwerkern, Kulturschaffenden und Gründern zunehmend vernetzen und den Kindern regelmäßig Einblicke in Arbeitswelten, Konzepte und unterschiedliche Weltanschauungen ermöglichen. Die dazu optimalen Gegebenheiten des INNOPARKs Kitzingen, indem sich das Schulgebäude befindet, möchten wir deshalb nutzen und mit den ansässigen Unternehmen kooperieren. Der INNOPARK versteht sich selbst als ein fortschrittlicher Gewerbepark, der für Innovation und

ökologische wie ökonomische Nachhaltigkeit steht.<sup>25</sup> Kooperationen zwischen entwickelnden Betrieben und der Schule sind am Schulstandort (siehe Details unter 2.1) auch von Seiten der Verantwortlichen des INNOPARKs gewünscht. Die Kinder sollen Teil des dortigen Ökosystems werden und dürfen von den innovativen und nachhaltigen Entwicklungen lernen. Sie können beispielsweise Einblicke erhalten in die umweltfreundliche und innovative Stromerzeugung durch die Entwicklung organischer Photovoltaik-Elemente als wertvollen Beitrag zur Energiewende.

### 3. Sein

Neben den beiden genannten Bereichen wird dem ganzheitlichen Ansatz des pädagogischen Konzeptes Rechnung getragen, indem sie ergänzt werden durch den Bereich „Sein“. Die Aneignung von Wissen und Fähigkeiten ist unbestritten als Kernanliegen schulischer Bildung zu sehen und führt zu einer umfassenden Lebenskompetenz. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass eine ganzheitliche Förderung des kindlichen Potentials zu einer gelungenen Persönlichkeitsentwicklung führt und schließlich Voraussetzung für ein erfülltes und glückliches Leben ist. Die Ausbildung und Stärkung der sinnlichen und emotionalen Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit können dabei als ein zentraler Aspekt gesehen werden. Der Weg dorthin führt über die Förderung der Selbstwahrnehmung, der Kreativität und der Fantasie durch die Betonung künstlerisch-gestalterischer Inhalte und ästhetische Bildung. Das Entwickeln eigener Ideen und das Umsetzen von Vorstellungen Fähigkeiten, sind Kompetenzen, die in der heutigen Arbeitswelt einen hohen Stellenwert eingenommen haben und diese in vielseitiger Hinsicht bereichern. Durch das Eröffnen der Möglichkeit des gestalterischen Aktivwerdens und Eintauchens in Schaffensprozesse wird den Kindern frühzeitig Raum gegeben, diese Kompetenzen aufzubauen. Die freie Entfaltung des kindlichen Potentials und die ganzheitliche Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit sind von zentraler Bedeutung, denn nur wer ein erfülltes und glückliches Leben in Frieden mit sich selbst führen kann, übernimmt Verantwortung – nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere und für die Natur.

Gleichzeitig betrifft ein friedvolles Leben nicht nur den individuellen Menschen, sondern hat stets auch Auswirkungen auf die Beziehung der Menschen untereinander. Neben dem individuellen Aspekt der Potentialentfaltung und der Persönlichkeitsentwicklung soll also auch der soziale Aspekt eine bedeutende Rolle einnehmen. Friedenserziehung ist ein gelebtes Grundprinzip der Montessori-Pädagogik. Maria Montessori war davon überzeugt, dass eine frühzeitige und angemessene Beachtung und Erfüllung der Entwicklungsbedürfnisse der Kinder zu einem friedlichen Miteinander führen. Durch eine Vielzahl von Aktivitäten und Projekten kann eine Sensibilisierung der Heranwachsenden für einen friedlichen Umgang – mit sich selbst, den Mitmenschen, aber auch der Natur – gelingen. Hier können Stille- und Körperübungen,

---

<sup>25</sup> Vgl. [www.innopark-kitzingen.de](http://www.innopark-kitzingen.de)

aber auch Übungen zum Aufbau der Selbstwahrnehmung, wie etwa Theater- und Zirkusarbeit oder die (gemeinsame) Beschäftigung mit den eigenen kreativen Kompetenzen, einen entscheidenden Beitrag leisten.

### 3.6 Umsetzung der (Öko-)logischen Lebenskompetenz im Schulalltag

#### 3.6.1 Methodische Umsetzung

Der Aufbau der (Öko-)logischen Lebenskompetenz im Schulalltag ist nicht gebunden an ein spezielles Unterrichtsfach oder an bestimmte zeitliche Vorgaben. Vielmehr ergeben sich die Forschungsfragen und die damit einhergehende Tätigkeit der Kinder in den unterschiedlichen Teilbereichen von Umwelt – Bewusst – Sein und werden, etwa im Rahmen der Freiarbeit, fächerübergreifend, projektartig und abhängig von dem jeweiligen Forschungsinhalt auch in einem speziellen Themengebiet/„Fach“ erarbeitet. **Der Aufbau der (Öko-)logischen Lebenskompetenz geschieht dabei durch die Art und Weise, die Methode (forschendes und entdeckendes Lernen), wie Lerninhalte und Kompetenzen des Lehrplans erworben werden sowie durch ein Aufzeigen und Bewusstmachen von Zusammenhängen, gegenseitigen Wechselwirkungen und – im Sinne Maria Montessoris – durch die Vermittlung und Einbettung in ein „großes Ganzes“.**

Die konsequente Ausrichtung auf die Ausbildung der (Öko-)logischen Lebenskompetenz begleitet folglich auch die Lehrkräfte stets in ihrer Arbeit: in der Vorbereitung der Lernumgebung, dem Arrangement der Lernangebote oder der Auswertung und Einordnung von Erkenntnissen und Erfahrungen, zu denen die Kinder während des Lernprozesses gelangen. Diese besondere pädagogische Ausrichtung erfordert eine entsprechende Haltung und Kompetenzen von den Lehrkräften und damit verbunden der ständigen Auseinandersetzung mit den pädagogischen Leitlinien, der Reflexion des eigenen Tuns und der Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung (vgl. Anlage 4: Personalkonzept).

Nachfolgend werden Werkzeuge und Methoden aufgezeigt, wie sie im Schulalltag durchgeführt werden und dadurch zum Aufbau der (Öko-)logischen Lebenskompetenz beitragen.

#### **Experimentierwand**

Die Kinder sollen Gelegenheit haben, ihre Fragen und vielmehr Interesse an Experimenten jederzeit adressieren zu können. Dies geschieht durch die Verwendung einer Experimentierwand, eine Art großer Pinnwand auf Höhe der Kinder.

Jederzeit können sie hier ihre Gedanken und Fragestellungen notieren, die sich im (Schul-)Alltag oder über im Rahmen der angeleiteten Reflexionen (z. B. Inner Circle, Reflexionstagebuch) ergeben. Die Experimentierwand kann somit auch Grundlage für die Auswahl und Vorbereitung von Projekten sein. In einem gemeinsamen Austausch auf soziokratischer Basis kann dann etwa entschieden werden, ob bzw. welcher/n Fragestellung/en in einer möglichen

Experimentierwoche oder in einem längerfristigen Projekt (gemeinschaftlich) nachgegangen werden soll. Die dort notierten Fragen und Ideen können allerdings nicht nur zum Gegenstand von Experimenten oder Projekten werden, sondern auch Anlass für Reflexionen oder philosophische Gespräche sein – bspw. in einem Inner Circle.

Um die Möglichkeit für Ergänzungen und weiterführende Ideen offen zu halten, muss sie großzügig angelegt sein und genügend Platz bieten. Die dem Lernraum zugewandte Wand des Fachraumes eignet sich daher besonders.

### **Inner Circle<sup>26</sup>**

Der Inner Circle ermöglicht die ständige Reflexion und eine Auseinandersetzung mit der Frage „Was bewirke ich mit meinem Tun?“. In soziokratisch geführten Gesprächskreisen werden die Kinder zum Nachdenken angeregt, welche Konsequenzen ihr Handeln und ihre Entscheidungen haben und welche Folgerungen sich daraus für sie möglicherweise ergeben.

Ziel ist, dass einzelne Erkenntnisse nicht nur isoliert betrachtet werden, sondern diese in einen größeren Zusammenhang gerückt und in einem Gesamtkontext reflektiert werden.

Diese Gesprächskreise sollen zum festen Bestandteil des Schullebens werden: sie werden einmal wöchentlich durchgeführt und durch die Lehrkraft angeleitet. Zunehmend kann es zu einer begleiteten Verantwortungsübernahme durch die Kinder kommen, indem sie immer mehr die Zuständigkeit für kleine Abschnitte innerhalb des Inner Circle übernehmen. Inhaltlich beziehen sich die Reflexionsfragen auf die direkte Lebenswelt der Kinder, können sich durch den Lernprozess oder den (Schul-)Alltag ergeben (z. B. in Bezug auf die Organisation und Durchführung des Frühstückbuffets<sup>27</sup>) und zunehmend von den Kindern ausgehen.

### **Freitags-Forum**

Der Aufbereitung und Präsentation von Ergebnissen und Erkenntnissen des Forschungsprozesses (vgl. Kapitel 3.2) kommt eine bedeutende Rolle zu, insbesondere hinsichtlich des Erwerbs der (Öko-)logischen Lebenskompetenz.

Am Ende jeder Woche wird den Kindern mit dem Freitags-Forum die Möglichkeit gegeben, ihre Arbeit zu präsentieren, Erkenntnisse von Experimenten und Versuchen darzustellen oder auf ein besonderes Projekt aufmerksam zu machen. Dazu müssen sich die Kinder vorab überlegen, wie die Ergebnisse festgehalten, dokumentiert und schließlich präsentiert werden – bspw. unter Einbezug der digitalen Medien oder dem Hinzuziehen von Experten. Im gemeinsamen Austausch können sich – gemäß dem Forschungskreislauf – wiederum neue Fragestellungen ergeben, deren Erforschung und Beantwortung sich die Kinder widmen möchten.

In diesem Zusammenhang wird die Wichtigkeit des Lernens im Dialog und im wertschätzenden Feedback deutlich. Dies bedarf der klaren Absprache und Reflexion von Gesprächsregeln und

---

<sup>26</sup> Anlage 6 zeigt eine Beschreibung der Methode mit genauen Handlungsanweisungen

<sup>27</sup> Siehe Anlage 7 zum Frühstückskonzept

dem Bewusstmachen konstruktiver Rückmeldung. Das braucht Raum und Zeit und der Anleitung durch die Lehrkraft.

Gemeinsam kann dann überlegt werden, welche Erkenntnisse und ggf. sich daraus ergebende Auswirkungen oder Handlungsempfehlungen auch anderen (bspw. der Familie) zur Verfügung gestellt werden sollen und in welcher Form dies sinnvoll wäre.

### **Reflexionstagebuch**

Neben der Aufbereitung und Präsentation von Ergebnissen und Erkenntnissen, die sich durch das Experimentieren und generell im Lernprozess ergeben, ist auch die Reflexion dieser von zentraler Bedeutung. Forschendes und entdeckendes Lernen zielt nicht auf eine bloße Wissensansammlung hin, sondern nimmt das Individuum und seinen Lern- und Entwicklungsprozess in den Fokus. Mit Hilfe eines Reflexionstagebuchs als Dokumentationsform des eigenen Lernfortschrittes sollen sich die Kinder ihrer Entwicklung bewusst werden.

Dies bedarf anfangs der Begleitung durch eine Lehrkraft und kann zunehmend weniger angeleitet werden. Die Umsetzung ist hier den Kindern überlassen und sollte möglichst viel Raum zur freien Gestaltung bieten, bspw. auch durch den Einsatz von Fotodokumentationen und digitalen Werkzeugen. Je nach Altersstufe oder Bedürfnis der Kinder kann aber auch das Zurückgreifen auf (unterschiedliche Variationen von) Vorlagen der Tagebuchseiten. Den älteren Kindern wird auch die Möglichkeit geboten, ihr Reflexionstagebuch digital zu führen.

Entscheidend ist die Regelmäßigkeit der Durchführung im schulischen Alltag und der täglichen Reflexion des Lern- oder Erkenntnisprozesses. Dabei verdeutlicht das Reflexionstagebuch den Kindern nicht nur den eigenen Entwicklungsprozess und führt zu einem Bewusstwerden von Lernfortschritten. Vielmehr kann es auch als Grundlage für die Lernberatergespräche (vgl. Kapitel 2.3.4) herangezogen werden. Dieses dialogische Prinzip der Leistungsreflexion und -rückmeldung rückt die Selbsteinschätzung der Kinder in den Vordergrund.

### **Resilienzübungen**

Eine entscheidende Rolle hinsichtlich des Erwerbs der (Öko-)logischen Lebenskompetenz spielen auch der individuelle Aspekt der Potentialentfaltung, der Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung und der soziale Aspekt.

Die Stärkung der Resilienz (= innere Widerstandskraft) bietet dabei eine Möglichkeit, diese Aspekte zu fördern. Viele Faktoren, die die Entwicklung der Resilienz bei Kindern fördern, werden bereits durch die Besonderheiten hinsichtlich des Lernens an der Montessori Grundschule Kitzingen erfüllt (bspw. das Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit oder die Förderung der Problemlösefähigkeit durch das forschende und entdeckende Lernen).

Darüber hinaus bieten wir den Kindern einmal wöchentlich Resilienzübungen an, die die unterschiedlichen Schlüssel der Resilienz<sup>28</sup> trainieren (siehe Beispiel im Anhang, Anlage 9: „Der innere Schiedsrichter“).

### 3.6.2 Konkrete Beispiele zur Erreichung der (Öko-)logischen Lebenskompetenz

Die folgenden zwei Beispiele sollen zeigen, wie die Inhalte des Lehrplanes durch forschendes und entdeckendes Lernen umgesetzt und gleichzeitig ein Beitrag zum Aufbau der (Öko-)logischen Lebenskompetenz geleistet werden kann. Das erste Beispiel verdeutlicht, wie sich Kinder forschend und entdeckend (im Rahmen des Forscherkreislaufs) mit fachspezifischen Besonderheiten (hier aus dem Fachbereich Mathematik) auseinandersetzen können. Das zweite Beispiel zeigt, wie sich aus einer möglichen Forscherfrage der Kinder ein fächerübergreifendes Projekt entwickeln kann und dadurch Kompetenzen aus unterschiedlichen (Fach-)Bereichen erworben werden. Es veranschaulicht auch, wie die im LehrplanPLUS verankerte *Bildung für nachhaltige Entwicklung* umgesetzt werden kann und durch die Gewinnung verschiedener Erkenntnisse ein Beitrag zum Aufbau der (Öko-)logischen Lebenskompetenz geleistet wird.

#### 1. Beispiel – Thema: Flächenformen

Das konkrete Beispiel aus dem Bereich der Mathematik soll verdeutlichen, wie der in Kapitel 3.2 beschriebene Forschungskreis Anwendung finden kann. Gerade das materialgeleitete Lernen der Montessori-Pädagogik ermöglicht, sich handelnd mit Mathematik auseinanderzusetzen und so wertvolle Lernerfahrungen, insbesondere auf der enaktiven Repräsentationsebene, zu sammeln. Diese Auseinandersetzung auf enaktiver Ebene ermöglicht Lernerfahrungen im Bereich der visuellen Wahrnehmung und im Bereich des räumlichen Vorstellungsvermögens – grundlegende Kompetenzen, nicht nur für weitere (mathematische) Lernprozesse, sondern auch wichtige Voraussetzungen zur Bewältigung alltäglicher Gegebenheiten. Mathematische Fragestellungen ergeben sich oft aus der Alltagswelt der Kinder. So kann etwa die Frage, wie ein Toastbrot auf zwei Kinder aufgeteilt werden kann, Ausgangspunkt zum Erforschen und Entdecken von Flächenformen und Mustern sein. Das Montessori-Material der „Geometrischen Kommode“ bietet die optimale Grundlage, verschiedene Möglichkeiten systematisch auszuprobieren und Regelmäßigkeiten zu entdecken. Besonders spannend ist hier auch die Erkenntnis, wie viele Möglichkeiten es gibt, ein Dreieck aus mehreren kleineren Dreiecken zusammenzusetzen. Die Kinder sortieren und ordnen ihre Ergebnisse und finden Begriffe und Bezeichnungen, um sie anderen zu präsentieren.

---

<sup>28</sup> Diese sieben Schlüssel begünstigen unsere Resilienz: Akzeptanz, Optimismus, Selbstwirksamkeit, Eigenverantwortung, Netzwerkorientierung, Lösungsorientierung und Zukunftsgestaltung

Möglicherweise ergeben sich weitere Forschungsfragen, denen die Kinder mit Hilfe des (Montessori-)Materials *begreifend* nachgehen können. Gleiche Flächenformen regen bspw. zum Erforschen und Ausprobieren von möglichen Mustern oder Parketten aus Dreiecken oder Sechsecken an und werfen die Frage auf, ob dies mit allen Flächenformen möglich ist. Die Pädagogen ermutigen die Kinder, die Regel ihrer Muster zu erklären, andere Muster nachzulegen oder fortzuführen. Die Beschreibung eines Musters aus der Vorstellung heraus oder die Fortführung des Musters in Gedanken sind besonders anspruchsvoll. Möglicherweise erforschen die Kinder ihre Umwelt hinsichtlich Flächenformen, untersuchen die Eigenschaften dieser und gelangen dabei bspw. zur Erkenntnis, warum ein Reifen rund ist. Denkbar ist auch, dass sie – ggf. auch angeregt durch die Lernbegleiter – den Zusammenhang der Flächenformen zu den geometrischen Körpern erforschen möchten.

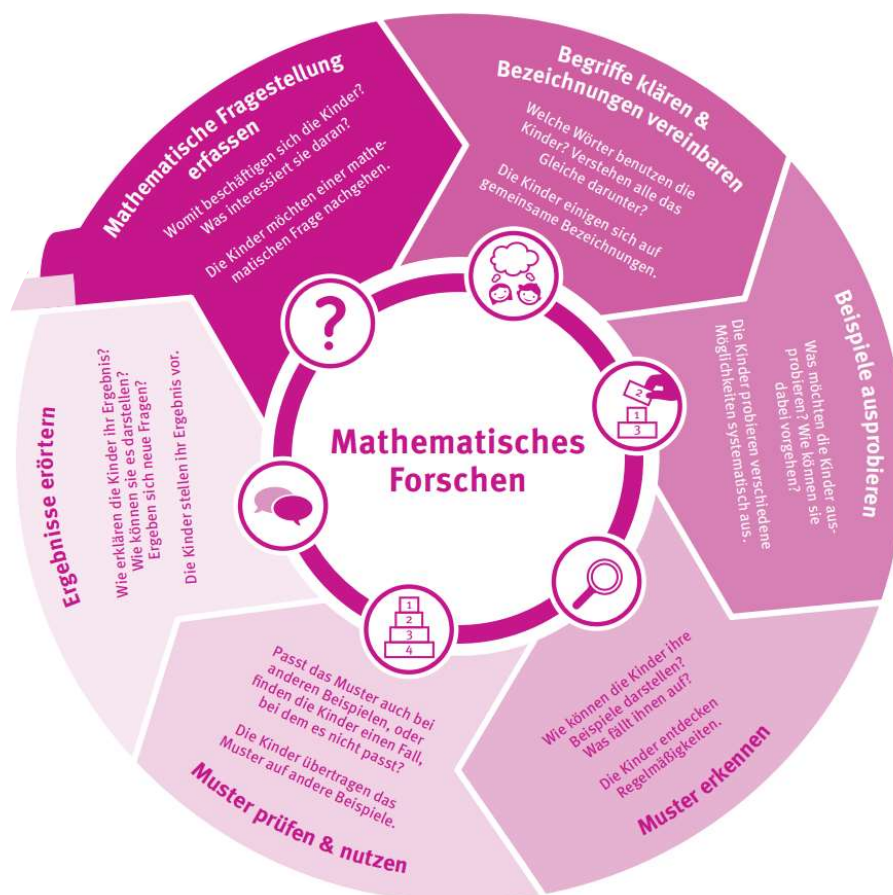


Abbildung 3: Der Forschungskreis im Bereich Mathematik<sup>29</sup>

Der Mathematikkreis aus der obenstehenden Abbildung dient dabei als Orientierung und Anhaltspunkt für das ausgangsoffene Forschen. Durch diesen forschenden und entdeckenden Zugang gelingt es, den Kindern grundlegende mathematische Vorgehensweisen wie das „systematische Probieren“ oder das „Entdecken von Strukturen“ nahezubringen. Diese

<sup>29</sup> [https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1\\_Forschen/Mathematikkreis.PDF](https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Mathematikkreis.PDF)

Fähigkeiten werden die Kinder in ihrer Zukunft nicht nur im Fachbereich der Mathematik anwenden, sondern auch in weiteren Lebensbereichen. Viele Phänomene der Natur und unseres täglichen Zusammenlebens sind von wiederkehrenden Mustern geprägt. Die Fähigkeit, ein System in Produkten und Prozessen zu entdecken, gibt Kindern die Möglichkeit, gezielter und kreativer nach Alternativen zu suchen. So können sie zum einen bereits vorhandene Strukturen entdecken und sich zum anderen bewusst auf die Suche nach neuen Varianten und Wegen machen. Somit trägt das forschende Lernen im Fach Mathematik – hier bspw. durch das Erkennen von Mustern sowie Strukturen und auch der Entwicklung von Strategien – zur Ausprägung der (Öko-)logischen Lebenskompetenz bei.

## *2. Beispiel – Thema: Recycling*

Angeregt durch die große Menge an (Plastik-)Müll, die die Kinder etwa bei der gemeinsamen Zubereitung des Frühstücks erzeugen, entsteht eine Diskussion über Müll und die Idee, sich forschend mit dem Thema „Recycling“ auseinanderzusetzen. Die Kinder sammeln Ideen und stellen Vermutungen an. Sie überlegen bspw. wie viele Kilogramm Verpackungsmüll jeder Deutsche durchschnittlich in einem Jahr erzeugt oder wie lange eine Plastiktüte im Vergleich zu einer Bananenschale braucht, um sich zu zersetzen. Sie untersuchen einen Supermarkteinkauf und führen einen „Müllcheck“ durch. Die Kinder stellen den gesammelten Abfall einer (Schul-)Woche aus oder berechnen den eigenen Papierverbrauch. Dabei werden sie sich beispielsweise bewusst, wie viele Bäume zur Herstellung von Papier gefällt werden müssen und welche Konsequenzen dies für die Natur hat. Das kann nicht nur zu einem bewussteren Umgang mit Papier beitragen, sondern insbesondere auch zu einem Verständnis für Zusammenhänge bei den Kindern führen und so einen Beitrag zur Ausbildung der (Öko-)logischen Lebenswelt leisten.

Die Kinder erörtern ihre Ergebnisse und ziehen Konsequenzen für ihren Lebensalltag. Dies kann etwa dazu führen, dass in jeder Klasse zukünftig eine Ablage für gebrauchte Blätter eingerichtet wird, um diese als Notizzettel zu verwenden, dass sie durch den Einsatz von digitalen Medien an geeigneter Stelle den Papierverbrauch reduzieren oder dass sie beim Einkaufen mit ihren Eltern auf die Vermeidung von Müll achten.

Die Erkenntnisse aus dem Erforschen führen möglicherweise auch dazu, dass sich die Kinder intensiver mit dem Thema beschäftigen möchten und weitere Forschungsfragen entstehen. Denkbar ist hier beispielsweise die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Plastikmüll auf Menschen, Tiere und Umwelt oder die Frage „Was passiert eigentlich mit unserem Müll in der Mülltonne?“ Die Kinder entwickeln oder untersuchen Verpackungsalternativen, entwickeln konkrete Vorschläge für die Reduzierung von Verpackungen und möglichst vollständig recyclebare Verpackungen. Sie legen ein Gemüse(hoch)beet für das Frühstück an und erforschen die unterschiedlichen Lebensbedingungen von Pflanzen. Sie setzen sich in diesem Zusammenhang mit gesunder Ernährung auseinander oder erforschen einen Supermarkteinkauf und machen sich Gedanken darüber, wie plastikfreies Einkaufen funktionieren kann.

### 3.7 Fazit & Zusammenfassung zum Alleinstellungsmerkmal

Das Vorangegangene möchten wir wie folgt zusammenfassen:

- **Die Notwendigkeit (Warum?):** Wir sehen große Herausforderungen durch die Globalisierung aller Prozesse und Zusammenhänge, ein sich zunehmend veränderndes Klima (heftigere Naturgewalten etc.), Digitalisierung in allen Lebensbereichen und die übergreifende Zielsetzung einer selbstverständlichen Inklusion. All diese Herausforderungen können offensichtlich nicht mit bereits erprobten Ansätzen gelöst werden. Es bedarf einer hohen Innovationskraft, um der zunehmenden Geschwindigkeit der Veränderungen und Herausforderungen antworten zu können.
- **Das Ergebnis (Was?):** Wir benötigen eine (Öko-)logische Lebenskompetenz, die die Fähigkeit mit sich bringt, einerseits Veränderungen hervorzubringen und sich andererseits Veränderungen anzupassen, obwohl es für beides noch keine erprobten Wege gibt. Dies erfordert ein umsichtiges Bewusstsein für sich selbst, Mitmenschen und die gesamte Schöpfung, in die wir eingebunden sind.
- **Der Weg (Wie?):** Die Neugier der Schüler und das Bewusstsein für sich und andere müssen nicht nur bewahrt, sondern vielmehr trainiert und als eine der Kernkompetenzen ausgebildet werden. Forschendes Lernen mit ergebnisoffenen Prozessen in den drei Bereichen Umwelt – Bewusst – Sein fassen wir unter dem Titel der „Schule der neugierigen Forscher“ zusammen und verstehen dies als eine Methode basierend auf dem Forscherkreislauf, der die Vermittlung des LehrplanPLUS in allen Bereichen durchwebt.

## 4. Unterrichtsorganisation

### 4.1 Die Tages- und Wochenstruktur

An der Montessori Schule Kitzingen haben die Kinder der Jahrgangsstufen 1-4 täglich von 08:30 Uhr bis 13:00 Uhr (einmal in der Woche bis 13.45 Uhr) Zeit und Raum, um zu lernen. Sowohl in der Freiarbeit als auch bei der Teilnahme an verschiedenen Angeboten können sie die geforderten Lehr- und Lernziele kennenlernen, üben und festigen. In der Freiarbeit werden, ähnlich wie im grundlegenden Unterricht, folgende Fächer abgedeckt: Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachkunde und Englisch.<sup>30</sup> Zusätzlich wird das Freiarbeitsangebot noch um die Fächer Musik, Kunst und Ethik/Religion erweitert. Somit ist die Stundentafel des Bayerischen LehrplanPLUS erfüllt, die folgende Verteilung vorsieht<sup>31</sup>:

Fächer	Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
Deutsch	Grundlegender Unterricht 16	Grundlegender Unterricht 16	6	6
Mathematik			5	5
Heimat- und Sachunterricht			3	4
Kunst			1	1
Musik			2	2
Sport	2	3	3	3
Religionslehre/Ethik	2	2	3	3
Englisch	–	–	2	2
Werken und Gestalten	1	2	2	2
Flexible Förderung	2	1	1	1
<b>gesamt</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>28</b>	<b>29</b>

Tabelle 1: Stundentafel für bayerische Grundschulen

In der Montessori Schule Kitzingen ist für alle Kinder eine gemeinsame Unterrichtszeit von 26 Schulwochenstunden pro Schuljahr festgelegt. Dies entspricht dem Mittelwert der geforderten Stundentafel für bayerische Grundschulen laut Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung und ermöglicht uns eine pädagogisch sinnvolle Rhythmisierung des Unterrichtsalltags, indem es pädagogischen Freiraum für Projekte oder Angebote lässt.

<sup>30</sup> Die tägliche Unterrichtszeit während der Freiarbeit von 8:30-11:30 Uhr beträgt (abzüglich von täglich je 15 Minuten Frühstückspause) insgesamt 825 Minuten. Dies entspricht 18,33 Schulstunden (45-minütige Stunden).

<sup>31</sup> <https://www.isb.bayern.de/grundschule/faecher/studentafel-faecher-in-der-grundschule/>

Folgende Tagesstruktur ist für die Montessori Schule Kitzingen geplant:

Uhrzeit	Aktivität
<b>07:30 – 08:30 Uhr</b>	Offene Ankommenszeit Kinder treffen nach und nach in der Schule ein. Die Lernbegleitungen begrüßen jedes Kind persönlich. Die Kinder bereiten sich auf den Schultag vor: Materialien bereit legen, Tagesplan aufschreiben, Austausch mit Freunden, ... Einige Kinder werden schon in dieser Zeit mit ihrer individuellen Arbeit beginnen.
<b>08:30 – 11:30 Uhr</b>	Phase der freien Arbeit Schüler arbeiten an ihren persönlichen Lernaufgaben. Die Lernbegleitungen unterstützen dabei individuell. Es ist Zeit und Raum für Gruppen-Darbietungen in den Fachbereichen Mathematik, Sprachen sowie Natur- und Kulturwissenschaften, aber auch Kunst, Musik oder Experimente/Versuche/Forschen. Die Kinder haben die Möglichkeit für ein individuelles Frühstück.
<b>11:30 – 12:00 Uhr</b>	Bewegungspause im Freien
<b>Mo, Di, Do und Fr: 12:00 – 13:00 Uhr</b>	Zeit für Musik, Kunst, Werken und Gestalten, Präsentationskreis/Klassenrat, Sport/Schwimmen, Religion/Ethik, Projekte, ...
<b>Mi: 12:00-13:45 Uhr</b>	
<b>13:00 bzw. 13:45 Uhr</b>	Unterrichtsende
<b>anschließend</b>	Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen
<b>13:30 bzw. 14:15 – 16:30 Uhr</b>	Möglichkeit zur Teilnahme an der schulischen Mittagsbetreuung

Tabelle 2: Beispielhafte Tagesstruktur

Die offene Ankommenszeit ermöglicht den Kindern einen entspannten Start in den Tag. Die Rücksichtnahme auf den individuellen Bio-Rhythmus soll zu einer verbesserten Konzentrationsfähigkeit beitragen.

Die lange Freiarbeitsphase ermöglicht ein vertiefendes Arbeiten. Durch die freie Wahl der Arbeit können die Schüler zu ihren eigenen Bedürfnissen passende Aufgaben wählen und diese verfolgen und bspw. Forschungsfragen nachgehen. Durch die lange Arbeitsphase gelangen die Kinder in eine tiefe Konzentration – von Montessori als Polarisation der Aufmerksamkeit bezeichnet – und haben die Möglichkeit, an Lerninhalten zu verweilen und sich intensiv damit zu befassen. Die Schüler lernen sich selbst einzuschätzen und zu strukturieren. Eine individuelle Frühstückspause in der Freiarbeitsphase teilen sich die Kinder selbst ein. Innerhalb der Phase des freien Arbeitens kann so ideal auf die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsspanne der

einzelnen Kinder eingegangen werden und der Alltag wird für alle durch Phasen der Anspannung und Entspannung rhythmisiert.

Nach einer gemeinsamen Pause mit der Möglichkeit zum Essen und Bewegen, schließt sich nochmals eine Lernphase im Klassenverband an, in der Fachunterricht oder spezielle Angebote stattfinden. Anschließend endet der Unterricht an vier Tagen in der Woche um 13:00 Uhr bzw. an einem Tag um 13:45 Uhr.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<b>07:30-08:30</b>	Offene Ankommenszeit				
<b>08:30-11:30</b>	Freiarbeit Mit Möglichkeit zum individuellen Frühstück	Freiarbeit Mit Möglichkeit zum individuellen Frühstück	Freiarbeit Mit Möglichkeit zum individuellen Frühstück	Freiarbeit Mit Möglichkeit zum individuellen Frühstück	Freiarbeit Mit Möglichkeit zum individuellen Frühstück
<b>11:30-12:00</b>	Pause (Essen und Bewegung)				
<b>12:00-13:00</b>	Musik/Kunst	Religion/Ethik	Sport / Schwimmen	Werken und Gestalten	Präsentationskreis/Klassenrat
<b>13:00-13:45</b>	Mittagessen			Mittagessen	
<b>anschließend bis 16:30</b>	Möglichkeit zur Teilnahme an der schulischen Mittagsbetreuung				

Tabelle 3: Beispielhafte Wochenstruktur

Eine exemplarische Tagesstruktur im Detail ist im Anhang (Anlage 6) zu finden

#### 4.2 Der Jahresverlauf

Die Themenbereiche „Umwelt – Bewusst – Sein“ finden über das ganze Schuljahr hinweg Eingang in die täglichen und wöchentlichen Aktivitäten der Montessori Schule Kitzingen. Ein Grundgerüst zur Orientierung stellt dabei die jährliche Planung der verschiedenen kosmischen Erzählungen nach Maria Montessori dar (siehe auch Kapitel 5). Im Folgenden wird eine mögliche Jahresplanung der Erzählungen dargestellt.

- Beginn des Schuljahres, vor den Herbstferien:  
*Erzählung „Von Gott, der keine Hände hat“ (\*)*
- Zeitraum zwischen Herbst- und Weihnachtsferien:  
*Erzählung „Von der Entwicklung des Lebens“ (\*)*  
*Erzählung „Vom Kommen des Menschen“ (\*)*

- Zeitraum zwischen Weihnachts- und Faschingsferien:  
*Erzählung „Von Ochs und Haus“ (\*)*  
*Erzählung „Von der Entstehung der Schrift“*
- Zeitraum zwischen Faschings- und Osterferien:  
*Erzählung „Von unseren Zahlen“ (\*)*  
*Erzählung „Von den Pflanzen“*  
*Erzählung „Wie die Geometrie zu ihrem Namen kam“*
- Zeitraum zwischen Oster- und Pfingstferien:  
*Erzählung „Von der Aufgabe der Blüte“ oder „Von der Aufgabe des Samens“*  
*Erzählung „Vom Stern der Babylonier“*
- Zeitraum zwischen Pfingst- und Sommerferien:  
*Erzählung „Vom Umlauf der Sonne“*  
*Erzählung „Captain James Cook und der Skorbut“*

Von den genannten Erzählungen sind die fünf markierten (\*) Erzählungen die sogenannten **Großen Erzählungen**. Sie geben einen panoramaartigen Überblick über die Entstehung des Universums, des Lebens sowie der Entwicklung des Menschen und einige seiner maßgeblichen Erfindungen. Dabei werden immer die Interdependenzen zwischen Natur und Kultur dargestellt (vgl. Kapitel 5 Kosmische Erziehung). Jede Erzählung bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit verschiedensten Themen intensiv zu befassen. Die Lernbegleitungen der Montessori Schule Kitzingen ergänzen die Erzählungen durch Darbietungen zu weiterführenden Arbeiten und setzen so gezielt Impulse zur Beschäftigung der Kinder mit sich selbst, mit der Umwelt sowie der Gemeinschaft. Alle Erzählungen und daran anschließende Darbietungen werden durch Karten, Bildtafeln sowie insbesondere vielfältige Versuche und Experimente unterstützt. In der Freiarbeit können die Versuche und Experimente zudem selbsttätig vom Kind wiederholt werden. Häufig schließen sich Tätigkeiten der Schüler an, bei denen sie durch eigenes Handeln und Entdecken, Neues über die großen Zusammenhänge in der Welt erfahren.

Die weiteren Erzählungen sind die sogenannten **Kleinen Erzählungen**. Die hier genannten stellen einen Teil der vorhandenen Erzählungen nach Montessori dar. Von Schuljahr zu Schuljahr werden diese Erzählungen variieren und die Arbeit der Kinder ergänzen und bereichern. Die Erzählungen strukturieren das Schuljahr vor und bieten vielfältige Möglichkeiten, um unser besonderes pädagogisches Interesse zum Tragen zu bringen. In der Tabelle ab Seite 38 und im Anhang wird anhand der Erzählung „Von Gott, der keine Hände hat“ beispielhaft die Umsetzung unseres besonderen pädagogischen Interesses dargestellt. Nachfolgend soll

grundlegend erläutert werden, welche Möglichkeiten sich im Jahresverlauf bieten, das besondere pädagogische Interesse in das Schulleben einzubinden.

Das Schuljahr beginnt mit dem Kennenlernen der neuen Mitschüler sowie der Orientierung in der Schule und im näheren schulischen Umfeld. Die Schüler lernen sich selbst und andere näher kennen, sie entdecken eigene Stärken sowie die der anderen. Die Lernbegleitungen leiten den Gruppenbildungsprozess durch Spiele zum Kennenlernen und die Initiierung von gemeinsamen Arbeiten gezielt an. In diese erste Phase des Schuljahres fällt auch die Erzählung „Von Gott, der keine Hände hat“. Inhalt der Erzählung ist die Entstehung des Universums. Insbesondere wird dabei darauf eingegangen, wie unser Sonnensystem und der Planet Erde entstanden ist. Dabei wird anschaulich verdeutlicht, welche Prozesse zur Entstehung beitrugen. Die Gesetzmäßigkeiten der Natur werden anhand verschiedener Teilchen dargestellt. Für die Kinder wird erfahrbar, wie unsere Welt aus verschiedenen Elementen/Stoffen entstehen konnte und wie alle Akteure und Prozesse auf der Erde in einem Kreislauf miteinander arbeiten.

Im Verlauf des Schuljahres befassen die Schüler sich zunächst mit ihrem **Lebensraum Schule und dessen näheren Umgebung**, wie der direkt dahinter liegenden Streuobstwiese. Die Streuobstwiese ist integraler Bestandteil der Umsetzung von „Umwelt – Bewusst – Sein“. Anhand der Veränderungen dieser über das Jahr hinweg erleben die Kinder den jährlichen Lebenszyklus von Pflanzen. Durch vertiefende Beobachtungen und Betrachtungen entdecken sie, wie im Ökosystem Streuobstwiese Biotop und Biozönose miteinander in Verbindung und im Austausch stehen. Die Schüler erkennen Voraussetzungen für das Leben auf der Erde und erforschen Kriterien für das Lebendige. Zugleich wird für sie greifbar, wodurch ein Ökosystem beeinflusst werden kann. Die Lernbegleitungen leiten zur Abstraktion des Entdeckten an und setzen Impulse, um den Blick der Kinder auf weitere Ökosysteme in ihrer Umgebung zu lenken, z. B. die Lebenswelt am Main, das Ökosystem des Waldes oder die besondere Kulturlandschaft des Weinbergs. Durch Exkursionen werden diese Orte für die Schüler erfahrbar. Sie gehen in den Austausch mit Menschen, die sich um die Pflege der verschiedenen Ökosysteme kümmern. Von den Experten lernen sie, wodurch Ökosystem gefährdet sein können und was Menschen tun können, um Lebensräume zu schützen, zu erhalten oder erneut aufleben zu lassen. Durch den Einbezug von Tieren, beispielsweise Insektenbeobachtungen, Beobachtungen von Tieren im Wald, die Arbeit mit einem Schulhund<sup>32</sup> oder das Halten von Haustieren (Fische, Stabschrecken, Kaninchen oder Hühner) wird das Verantwortungsbewusstsein der Kinder angesprochen. Sie beschäftigen sich mit der Gestaltung von adäquaten Lebensräumen, entwickeln Achtung vor anderen Lebewesen und tragen Sorge für ihnen anvertraute Tiere. Gerade beim Halten von Haustieren richtet sich ihr Blick auch auf die Geschichte der

---

<sup>32</sup> Die zukünftige Schulleitung besitzt einen ausgebildeten Schulhund (Programm „Beißt der?“), der bereits viel Erfahrung im Umgang in der Arbeit mit Kindern gesammelt hat.

Haustiere: Die Schüler erfahren mehr über die Entwicklung des Menschen sowie Faktoren für sein Sesshaftwerden. Sie erkennen, dass nur sehr wenige Tiere auf der Erde domestiziert sind und untersuchen die Fragen des Wie und Warum der Domestizierung. Dabei werden auch die verschiedenen Formen der Landwirtschaft thematisiert. Durch die Beschäftigung mit Pflanzen, ihren Blüten und Samen verstehen die Kinder, wovon eine gelingende Landwirtschaft abhängig ist und welche besondere Rolle dabei befruchtende Insekten spielen. Durch Nachforschungen/Befragung von Experten finden sie heraus, welche Insekten Pflanzen befruchten können, was Landwirte/Gärtner tun, um dies zu fördern und wie sie selbst Lebensraum für Insekten schaffen können. Bei allen Themen und Untersuchungen der Kinder ist es die Aufgabe der Lernbegleitungen die Erkenntnisse gemeinsam mit den Kindern zu ordnen und ihnen größere Zusammenhänge aufzuzeigen. Sie stellen dabei heraus, dass alle Lebewesen auf der Erde miteinander in Verbindung stehen. Die Pädagogen regen die Kinder dazu an, sich Zusammenhänge bewusst zu machen und darüber nachzudenken, wie sie ihr Leben führen möchten. Sie bestärken die Kinder darin, die Fähigkeiten und Möglichkeiten, die sie haben, für ein gelingendes Miteinander einzusetzen.

Durch die intensive Beschäftigung mit Inhalten der **Natur- und Kulturwissenschaften** haben die Kinder auch zahlreiche Anreize, Kulturtechniken zu erlernen, diese weiterzuentwickeln sowie zu vertiefen. Die Lernbegleitungen unterstützen diese Prozesse durch gezielte Darbietungen in den Bereichen Sprache und Mathematik. Womöglich findet eine Verknüpfung dieser Darbietungen mit den aktuellen Interessen der Schüler statt. Anhand der Erzählungen zur Schrift und den Zahlen erkennen die Kinder die Bedeutung dieser Erfindungen des Menschen. Mit Hilfe ihrer Vorstellungskraft entdecken sie, wie eine Welt ohne Zahlen/ohne Schrift aussähe. Sie verstehen dadurch, welchen Beitrag die Schrift und die Zahlen zur Entstehung unserer heutigen Kultur und Gesellschaft geleistet haben. Die Schüler entwickeln Freude an der Möglichkeit, auch Menschen, die ihre gesprochene Sprache gerade nicht hören können, mitteilen zu können, was sie herausgefunden haben und ihre Erkenntnisse für andere festhalten zu können.

Neben den kultur- und naturwissenschaftlichen Inhalten bieten alle Themen die Gelegenheit, **kreativ und künstlerisch** zu arbeiten. Die Kinder stellen ihre Erkenntnisse auf Plakaten und kleinen Schautafeln dar und präsentieren diese den Mitschülern. Darüber hinaus gestalten sie weitere Kunstwerke mit verschiedensten Materialien, um ihre Eindrücke und Erlebnisse festzuhalten. Damit geben die Kinder uns Einblick darin, was für sie von Bedeutung ist. Bei der Beschäftigung mit verschiedenen Epochen haben die Schüler Gelegenheit, Werke der damaligen Zeit nachzuempfinden. Sie mischen beispielsweise Farben wie in der Steinzeit und illustrieren ihre eigenen „Höhlenzeichnungen“. Zu fast allen Epochen, in denen Menschen gelebt haben, finden sich keramische Fundstücke. Die Arbeit mit Ton ist eine hervorragende Möglichkeit, um selbst kleine Schalen, Schmuckstücke oder Kannen anzufertigen. Die Schüler

erleben, welche Kunstfertigkeit hinter den historischen Stücken steht und trainieren neben dem künstlerischen Ausdruck ihre feinmotorischen Fähigkeiten. Für viele Kinder ist es überdies reizvoll im dramatischen Spiel, Epochen lebendig werden zu lassen. Auch aktuelle Themen werden von den Schülern gerne in ein Rollenspiel übersetzt und so nicht nur veranschaulicht, sondern für sie auch mit vielfältigen Sinneseindrücken sowie ihrem Bewegungsgedächtnis verknüpft. Im Anhang findet sich eine Tabelle, die orientiert am Jahresverlauf, die kosmischen Erzählungen sowie mögliche weiterführende Aktivitäten aufzeigt.

Die Tabelle auf den folgenden Seiten gibt einen Einblick in die dazugehörigen Darbietungen und Aktivitäten der Kinder, die jeweils einen Beitrag zum Erwerb der (Öko-)logischen Lebenskompetenz und verdeutlicht damit die Umsetzung des besonderen pädagogischen Interesses.

Umwelt	Bewusst	Sein
<p>Die Schüler forschen und entdecken anhand kleiner und großer Versuche und praktischer Arbeiten Phänomene:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau der Erde: Eigenschaften fester, flüssiger und zähflüssiger Masse untersuchen und beschreiben</li> <li>• Vulkanismus: den Aufbau eines Vulkans untersuchen, Eigenschaften von Magma und Lava kennen lernen, eine Verbindung zum Aufbau der Erde herstellen</li> <li>• Demonstrationen zu Elementen/Teilchen: „Teilchen, die sich mögen und die sich nicht mögen“ sowie „Öl auf Wasser“</li> <li>• Beobachtungen im Nahraum zu Aggregatzuständen: Untersuchen von Gesteinen, Boden und Flüssigkeiten; Nachforschen zu natürlich vorkommenden Gasen</li> <li>• Versuche zum Thema „Luft“: Was ist Luft? Woraus besteht sie? Wiegt Luft etwas? Wie kann man Luft untersuchen</li> </ul>	<p>Die Erzählung „Von Gott, der keine Hände hat“ regt zur Beschäftigung mit den folgenden Inhalten an:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Urknall</li> <li>• Planeten und Weltall</li> <li>• Aufbau der Erde</li> <li>• Zeitmessung/-erleben</li> <li>• Elemente und deren Gesetzmäßigkeiten</li> </ul> <p>Durch folgende Demonstrationen wird die Erzählung unterstützt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aggregatzustände des Wassers</li> <li>• Veränderung von Stoffen durch die Temperatur</li> <li>• Flüssigkeitsmodell</li> <li>• Erosionsversuch</li> <li>• Vulkanversuch</li> </ul> <p>Die Erzählung sowie die damit verbundenen Demonstrationen geben den Schülern einen ersten Überblick über die Entstehung des Universums und der Erde. Zugleich setzt sie viele Impulse, die die Kinder anregen, sich eingehender mit einzelnen Phänomenen zu befassen, siehe dazu unten sowie die Spalten „Umwelt“ und „Sein“.</p> <p>In alle sich anschließenden Arbeiten werden die Kulturtechniken (Lesen/Schreiben/Rechnen) zum einen als Zweck der Aneignung der Umwelt einbezogen, zum anderen erlernen die Schüler auch neue Inhalte in Verbindung mit ihren Forschungsfragen. Die hier genannten Arbeiten berücksichtigen die verschiedenen Jahrgänge 1-4:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Fragen stellen und aufschreiben</li> <li>➔ Fachbegriffe erlesen</li> </ul>	<p>Die Beschäftigung mit der Entstehung des Universums sowie der Erde führt die Schüler auch zum Nachdenken über sich selbst sowie Gott:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie stellen sich Fragen dazu, ob und wie Menschen an einen Gott glauben. Dies setzt einen Impuls zur Beschäftigung mit den verschiedenen Weltreligionen ⇔ Religionslehre</li> <li>• Das Kennenlernen von Gesetzmäßigkeiten, denen Teilchen auf der Erde und im Universum folgen, sowie die Erkenntnis, dass durch diese Gesetzmäßigkeiten eine Ordnung entsteht, stellt einen Impuls zum Nachdenken über das Zusammenleben dar. Gibt es bei uns auch Regeln, an die wir uns halten? Welche Ordnung gibt es bei uns in der Schule/in der Familie? Welchen Regeln folgt die Natur? ⇔ Philosophieren mit Kindern</li> </ul>

<p>⇔ Möglichkeit zur Kooperation mit Messstationen/Umweltamt/u. ä.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeiten zum Thema „Wasser“: der Lebensraum Main, Fischlehrpfad, Untersuchung der Wasserqualität</li> </ul> <p>⇔ Möglichkeit zur Kooperation mit Wasserschule/Angelverein/Wasserwerk</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Versuch zur Entstehung von Thermik: Die Kinder messen die Temperatur von Wasser und Sand auf zwei Tablettis im Schatten und mehrmals nach festgelegten Zeitspannen in der Sonne. Sie legen Tabellen an und stellen Vermutungen zu ihren Ergebnissen an. Erweiterung: Beobachtung beim Abkühlen</li> <li>• Naturbetrachtungen durchführen: Welche Lebensräume finden wir in der direkten Umgebung der Schule? Welche Pflanzen und Tiere leben dort?</li> <li>• Kennenlernen und Darstellen von Kreisläufen, z.B. Wasserkreislauf, Lebenskreislauf von Pflanzen</li> <li>• Aktuelle Forschungen einbeziehen, z.B. Start des James Webb space telescopes, dazu Nutzung digitaler Medien</li> <li>• Nutzung weiterer außerschulischer Lernorte, wie etwa die Kinderuni Würzburg oder die Sternwarte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Zuordnungen zwischen Bildern und Fachbegriffen herstellen</li> <li>➔ Informationen zu den gestellten Fragen erlesen</li> <li>➔ Gelesenes ordnen</li> <li>➔ Antworten zu den gestellten Fragen verfassen</li> <li>➔ Eine Versuchsdokumentation gestalten, z. B. Zeichnen, Malen, Schreiben, Foto-Doku und Schreiben o.ä.</li> <li>➔ Das dekadische Zahlensystem kennenlernen (siehe unten)</li> <li>➔ Darstellen großer Zahlen sowie Lesen großer Zahlen</li> <li>➔ Mit großen Zahlen rechnen</li> <li>➔ Mit Hilfe von Perlenmaterialien u. ä. Zeiträume veranschaulichen</li> <li>➔ Einen Zahlenstrahl zeichnen (Verwendung des Lineals, eine Skala festlegen)</li> <li>➔ Ereignisse zeitlich einordnen</li> <li>➔ Zeiten messen und damit rechnen</li> <li>➔ Erlernen von Fachbegriffen in der Fremdsprache Englisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugleich ist ein Anlass geschaffen über sich selbst nachzudenken: Wer bin ich? Was kann ich gut? Wo folge ich Regeln? ⇔ Soziales Lernen in der Gruppe: Kennenlernspiele, Spiele zum kooperativen Lernen, Partizipation im Klassenrat</li> <li>• Suche nach Kreisläufen im persönlichen und schulischen Umfeld, z. B. Naturbeobachtung, Tagesablauf, Jahreszeiten (siehe unten) =&gt; Bewusstwerden von wiederkehrenden Prozessen</li> </ul> <p>Darüber hinaus bietet die Erzählung Raum für die ästhetische Bildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Den Urknall sowie die Entstehungsphasen kreativ mit Farben, Materialien oder musikalisch darstellen</li> <li>➔ Rollenspiele zum Urknall, den Bewegungen der Teilchen u. ä.</li> <li>➔ Betrachtung von Werken zum Thema, die von bekannten Künstlern geschaffen wurden</li> <li>➔ Entwickeln von Spielen im Sportunterricht/Darstellendes Spiel: Anziehung von Teilchen verdeutlichen, Elemente der Erde in Bewegungen darstellen, Jahreslauf durch verschiedene Aktivitäten darstellen</li> </ul> <p>Durch den Themenbereich „Sein“ wird das Lernen der Schüler mit allen Sinnen angeregt. Zudem bietet es ihnen die Möglichkeit im Sinne des total physical response Fachbegriffe/ Prozesse zu erfahren und auf diese Weise ihr Lernen zu vertiefen.</p>
--	---	--

**Durchführen individueller Projekte:**

Die Kinder entwickeln auf Basis des (in der Erzählung sowie durch die anschließenden Versuche) Kennengelernten eigene Forschungsfragen. Zu ihren persönlichen Fragen holen sie auf vielfältigen Wegen Informationen ein, ggf. unterstützt durch die Pädagogen. Die Kinder werden zu Experten für ihre spezifischen Fragestellungen. Ihre Erkenntnisse stellen sie übersichtlich und kreativ dar. Sie stellen ihre Ergebnisse im Präsentationskreis vor.

Einzeleindrücke und -arbeiten werden durch die Lernbegleitungen gebündelt: Sie geben Impulse zum Nachdenken, zeigen an Beispielen die Verbindung auf und regen die Kinder zum Nachfragen an. Experten-Kinder beantworten - soweit möglich - die Fragen.

**Beitrag zur ökologischen Lebenskompetenz:**

In allen drei Säulen steht das forschende und entdeckende Lernen im Vordergrund. Experimentieren und Erfahren von Prozessen und Zusammenhängen stellen die Verbindung zwischen den einzelnen Säulen dar.

Die Lernbegleitungen unterstützen das vernetzte Lernen durch gezielte Impulse. Sie behalten den Überblick über den Dreisprung „Umwelt – Bewusst – Sein“ und leiten Gesprächskreise der Kinder an, um zum einen den Wissensaustausch, das Staunen über unsere Umwelt und uns selbst sowie die Entwicklung der Bereitschaft zum nachhaltigen Handeln anzubahnen.

Im Folgenden soll an Beispielen, die Bezug auf die Darstellungen in obiger Tabelle nehmen, genauer dargestellt werden, wie mit Hilfe der Montessori-Materialien und Montessori-spezifischen Unterrichtsformen die geforderten Kompetenzen des LehrplanPLUS erworben werden.

### 4.3 Fachunterricht und Freiarbeit

An der Montessori Schule Kitzingen wird der Unterricht projektartig, epochal, fächerübergreifend und im pädagogischen Team gemeinsam geplant. Die Inhalte orientieren sich dabei am im Kapitel 4.2 dargestellten Jahresverlauf und nehmen immer Bezug zum besonderen pädagogischen Interesse der (Öko-)logischen Lebenskompetenz und den drei Teilbereichen „Umwelt – Bewusst – Sein“. Dabei werden von Woche zu Woche veränderte Schwerpunkte auf die verschiedenen Fachbereiche gelegt. Wir streben eine Ganzheitlichkeit des Lernens an, wodurch einzelne Fächer nicht immer klar voneinander zu trennen sind, sondern deren Verbundenheit und Vernetzung verdeutlicht wird. Bei der Planung des Unterrichts wird jedoch stets gewährleistet, dass die Fächer und Themen des bayerischen Grundschullehrplans insgesamt abgedeckt und die Kompetenzen entsprechend aufgebaut werden.

Im Rahmen der Freiarbeit, Projekten, Experimentierzeiten und Gesprächskreisen werden die Inhalte der Fächer wie Deutsch, Mathematik, Kunst, Musik und Sachunterricht eingebunden. Ebenso wird der fremdsprachliche Unterricht in Englisch in Kleingruppen während der Freiarbeit stattfinden. Viele Kinder sind bereits ab der ersten Jahrgangsstufe am Lernen einer Fremdsprache interessiert und erhalten so die Möglichkeit, einen spielerischen Zugang zur Fremdsprache Englisch zu erlangen.

Fächer, wie Sport oder Werken und Gestalten, werden im Stundenplan für ein Schuljahr festgelegt, da diese besondere Fachräume benötigen. In weiteren Fächern, wie z. B. Religion/Ethik, ist es sinnvoll die Lerngruppe regelmäßig in Kleingruppen aufzuteilen, was ebenfalls fest im Stundenplan verankert wird.

### 4.4 Deutsch

Auch in den Sprachen (Deutsch und Englisch) finden während der Freiarbeit regelmäßige Darbietungen (im Sinne von Einführungen in Themen oder in die Verwendung von Material) statt. Die Kinder haben anschließend vielfältige Möglichkeiten, um zu üben, kreativ mit Sprache zu arbeiten und ihr Wissen zu vertiefen. Unterstützt werden sie in Englisch von einer Lernbegleitung, die Muttersprachlerin ist.

Folgende Themen im Bereich „Sprache“ stehen analog zum LehrplanPLUS:

- Lesen von Texten und Umgang mit weiteren Medien:  
Lesen wird je nach Jahrgangsstufe mit Hilfe gezielter Übungen trainiert und zudem durch fächerübergreifendes Lernen stetig geübt (Lesen von Informationskarten,

kurzen Sätzen in Aufgabenkarteien, Sachbüchern usw.). Dabei profitieren alle Kinder von der Jahrgangsmischung der Klasse: Beim Erlesen unterstützen sich die Kinder unterschiedlicher Niveaus gegenseitig. Zugleich haben alle Kinder einen Ansporn, sich Lesestrategien anzueignen und ihre Leseflüssigkeit, Lesegenauigkeit und ihr Lesetempo zu verbessern.

Neben dem Vorlesen durch Erwachsene, was mehrmals in der Woche angeboten wird, haben die Kinder die Möglichkeit, sich gegenseitig im Kreis oder in Kleingruppen während der Freiarbeit vorzulesen. Beliebtes Angebot bei allen Grundschulkindern ist der Lesehund. Gerade schwächere Leser sind hochmotiviert dem Schulhund vorzulesen, der nach einiger Zeit friedlich einschläft. So haben die Kinder die Gelegenheit, sich im Vorlesen einer „Gute-Nacht-Geschichte“ zu üben, ohne dabei mit dem Urteil von Erwachsenen oder anderen Kindern konfrontiert zu sein. Für alle Kinder, die schon längere Texte lesen können, wird jegliche Form der Kinderbücher interessant. Hierbei werden kurze Buchvorstellungen und auch gemeinsame Lektüren in den Bildungsprozess einbezogen – die schuleigene, für alle frei zugängliche Bibliothek stellt dazu ein vielfältiges Angebot bereit.

- Sprachgebrauch und Grammatik:

Die Montessori Schule bietet durch ausgefeilte Materialien zu verschiedenen Themen der Grammatik, wie etwa Wortarten oder Satzglieder, einen leichten Zugang zu grundlegenden Strukturen der Sprache. Die Kinder beschäftigen sich auf vielfältige, handlungsorientierte Weise mit Sprache und erleben Freude an deren Möglichkeiten. Auch für den Bereich „Richtig Schreiben“ sowie besondere Phänomene, wie Sprichwörter oder Metaphern, stehen verschiedenste Freiarbeitsmaterialien zur Verfügung.

- Sprechen und Zuhören:

Während jeder Darbietung sind die Kinder aufgefordert, das Besprochene aufmerksam zu verfolgen. Zugleich möchte jedes Kind seine Überlegungen zu neuen Inhalten formulieren. Die Schüler üben sich so daran, ihre Überlegungen und Ideen Zuhörerorientiert zu formulieren. Zugleich reagieren sie auf bereits Gesagtes, verdeutlichen, was Mitschüler meinen oder fragen gezielt nach weiteren Details.

Diese Fähigkeiten helfen ihnen auch bei der Präsentation von Lerninhalten, bspw. in Form von Referaten im Kreis. Es ist den Kindern ein Anliegen, ihr erarbeitetes Wissen den Mitschülern verständlich mitzuteilen. Sie lernen mit Nachfragen umzugehen und darauf passend zu antworten.

Des Weiteren ist Lernen in einer Montessori Schule auch immer ein Lernen in Gemeinschaft. Die Kinder sind Teil der sozialen Gruppe, in der es auch immer wieder mal zu Missverständnissen oder Meinungsverschiedenheiten kommt. Unterstützt durch die Pädagogen drücken die einzelnen Kinder aus, was sie bewegt und äußern ihre Gefühle und Gedanken dazu. Sie lernen Sachverhalte auch aus anderen Perspektiven zu sehen sowie gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die für alle Beteiligten akzeptabel sind.

- Schreiben:

Mit großer Freude verfassen Kinder eigenen Geschichten, dies erfolgt mit Hilfe von Schreibanlässen oder aus der eigenen Kreativität heraus. Darüber hinaus erhalten die Schüler regelmäßig weitere Anreize, um zu schreiben. Das können beispielsweise Briefe oder kurze Berichte für die Schülerzeitung sein. Denkbar sind aber auch Formen des informierenden Schreibens, z. B. eine Personenbeschreibung, ein Kochrezept oder ein kurzer Infotext über ein Sachthema.

### Beispielhafte Umsetzung

*Ziel: Kennenlernen und Beschreiben der Jahreszeiten mithilfe des Jahreskreises*

**HSU 1/2 Lernbereiche 1, 4 und 5: Demokratie und Gesellschaft/Zeit und Wandel/  
Raum und Mobilität**

- 1.1 *Zusammenleben in Schule, Familie und Gemeinschaft*
- 4.1 *Zeitbewusstsein und Orientierung in der Zeit*
- 4.2 *Dauer und Wandel*
- 5.1 *Räume wahrnehmen und sich orientieren*

**Deutsch 1/2 Lernbereiche 2, 3 und 4: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen/  
Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren**

- 1.1 *Über Leseerfahrungen verfügen*
- 1.2 *Über Lesefertigkeiten verfügen*
- 1.3 *Über Lesefähigkeiten verfügen*
- 3.2 *Texte planen und schreiben*
- 4.3 *Sprachliche Strukturen in Wörtern, Sätzen, Texten untersuchen und verwenden*

Mit Hilfe des sogenannten Jahreskreises werden die im LehrplanPLUS 1/2 geforderte Kompetenz im Bereich HSU 4.1 *Zeitbewusstsein und Orientierung in der Zeit* aufgegriffen. Die erste Begegnung mit dem Jahreskreis haben alle Kinder bei den gemeinsamen Geburtstagsfeiern im Klassenverbund. Am Geburtstag wird für jedes Kind der Jahreskreis ausgelegt – bestehend aus zwölf Kreissegmenten mit den Namen der Monate darauf. In der Mitte des Kreises befindet sich eine Sonne; am äußeren Rand des Monatssegmentes, in dem das Kind geboren wurde, steht ein kleiner Globus. Während des feierlichen Geburtstagszeremoniells sitzt die ganze Klasse um den Jahreskreis herum. Für jedes Lebensjahr wird der bereitstehende Globus einmal um den Kreis herumgetragen. Dazu werden bedeutsame Momente aus dem Lebensjahr des Kindes mit Hilfe seines Geburtstagsbuches erzählt (*Kompetenzen HSU 1/2 – 4.2 Die Schüler berichten anhand von ausgewählten Quellen über eine Zeitspanne im eigenen Leben*). Durch diese Geburtstagsfeiern haben alle Kinder Anteil am Leben des Geburtstagskindes, zeigen Interesse für die Erlebnisse anderer und erleben Verbindendes (*Kompetenzen HSU 1/2 – 1.1 Die Schüler versetzen sich in fremde Rollen und nehmen eine Situation aus verschiedenen Blickwinkeln wahr*).

Im weiteren Entwicklungsverlauf der Kinder wird der Jahreskreis immer wieder mit neuen Informationen und Interessensschwerpunkten ergänzt. So können beispielweise passende Teile für die Jahreszeiten im Innern des Monatsringes ergänzt werden. *(Kompetenzen HSU 1/2 – 4.1 Die Schüler verwenden Begriffe zur zeitlichen Einteilung der Lebenswelt zutreffend und orientieren sich daran/ Die Schüler bringen Zeitspannen (Tag, Monat, Jahr) mit eigenen Beobachtungen zu Veränderungen im Tages- und Jahresablauf in Bezug)*

Die Entstehung der Jahreszeiten wird mit Hilfe von Modellen veranschaulicht. In die Mitte des Jahreskreises wird ein Strahler gestellt, welcher die Sonne darstellt. Eine Person trägt den Globus entgegen dem Uhrzeigersinn um den Jahreskreis herum. Noch ohne den Globus um seine eigene Achse zu drehen, wird zunächst die Aufmerksamkeit auf die verschiedene Beleuchtung an zuvor festgemachten Breitengraden aufgezeigt. Um dies gut darstellen zu können, ist auf die entsprechende Ausrichtung der Achse zu Beginn des Umlaufs zu achten. Im Weiteren dreht sich dann auch die Erde um sich selbst. Begleitend können Geschichten von Kindern auf allen Teilen der Erde erzählt werden – was immer sie tun, während sich die Erde langsam weiterdreht. So erfahren die Kinder, dass es immer überall auf der Erde irgendwo Tag und irgendwo Nacht ist *(Kompetenzen HSU 1/2 – 4.1 Die Schüler verwenden Begriffe zur zeitlichen Einteilung. Die Schüler bringen Zeitspannen mit eigenen Beobachtungen zu Veränderungen im Tages- oder Jahresablauf in Bezug und beschreiben den Zusammenhang zwischen natürlichen Rhythmen und der Einteilung von Zeit. 5.1 Die Schüler beschreiben, was ihnen in Räumen auffällt. Die Schüler vergleichen verschiedene räumliche Situationen).*

Die oben beschriebenen Darbietungen sind ein Anreiz für die Schüler, sich gelenkt nach ihren eigenen Interessen in der Freiarbeit vertiefend mit angesprochenen Themen zu befassen, beispielsweise: Aufbau des Sonnensystems, Beschäftigung mit den Zeitzonen, Geschichten schreiben über den eigenen Tagesablauf oder das Leben von Kindern in fremden Ländern, Herstellen eines Jahreszeitenbuches, Untersuchung der Beleuchtung auf verschiedenen Erdteilen (dazu Nutzung entsprechender geographischer Materialien, z. B. kleine Erden auf 2-lagigem Karton und Tonpapier-Sonnenstrahlen), Arbeit mit den Vegetationszonen und damit verbundene Auswirkungen auf die Lebensgewohnheiten von Menschen, Tieren und Pflanzen.

Der Jahreskreis bietet zudem vielfältige Möglichkeiten, sich mit Sprache auseinanderzusetzen. Neben der Beschäftigung mit der Fremdsprache Englisch sowie dem Tagesablauf von Kindern in englischsprachigen Ländern bietet auch die deutsche Sprache spannende Anreize: Zu den Jahreszeiten finden sich zahlreiche Gedichte und Sachtexte, die zur Beschäftigung sowohl mit den Grundstrukturen der Sprache als auch zum sinnentnehmenden Lesen sowie informierenden Schreiben anregen. Das Thema regt zum Schreiben eigener Geschichten und Informationstexten ebenso an wie zum Verfassen eigener Gedichte. Diese lassen sich auf verschiedenste Weise auch kreativ gestalten, z. B. Leporello, Lapbook, Poster *(Kompetenzen Deutsch 1/2 – 2.1 Die Schüler unterscheiden auf Grundlage ihrer Lese- und Medienerfahrungen*

*Gedichte, erzählende Texte, szenische Darstellungen oder Sachtexte. Die Schüler nutzen freie Lesezeiten. Die Schüler finden gezielt Medien zu bestimmten Themen. 2.2 Die Schüler lesen geeignete Texte richtig, in angemessenem Tempo und entnehmen dabei Informationen. 2.3 Die Schüler machen sich aufgrund der Überschrift und der Form des Textes ihr Vorwissen zu Textart und zum Thema bewusst. 3.2 Die Schüler schreiben Texte zu für sie bedeutungsvollen Themen. Die Schüler schreiben eigene kreative Texte, indem sie kindgerechte literarische Formen und Textmuster variieren. Die Schüler verfassen eigene informierende und beschreibende Texte.)*

### **Bezug der oben beschriebenen Übungsreihe zu den Fachprofilen Deutsch und Heimat- und Sachunterricht:**

Die Arbeit mit dem Jahreskreis bedeutet für die Kinder eine aktive Auseinandersetzung mit für sie bedeutsamen Themen sowie mit einem für sie größerem Bezugssystem. Die Übungen bieten zahlreiche Möglichkeiten, um Sichtweisen auszutauschen, Zusammenhänge zu erproben sowie zu diskutieren und miteinander in eine kooperative Arbeit zu gehen. Durch den fortwährenden Austausch und die gemeinsame Arbeit unterstützen die Kinder sich gegenseitig in ihrem Lese- und Schreibprozess. Schon früh verfassen die Kinder eigene kleine Texte zu vergangenen Ereignissen sowie kennengelernten Phänomenen. Sie erarbeiten sich so ein Verständnis für Zeit und die über die Zeit hinweg stattfindenden Veränderungen. Die Kinder lernen Möglichkeiten kennen, Zeiträume zu strukturieren und Vergangenes zu dokumentieren. Die Arbeit mit dem Jahreskreis verdeutlicht, wie ein Lernbereich in immer neuen Kontexten aufgegriffen und neu betrachtet werden kann. Zugleich findet so eine Verknüpfung von bereits Bekanntem mit neuen, unterschiedlichen Lerninhalten statt. Die Schüler erhalten so möglichst vielfältige Zugänge zu Themen und erwerben Kompetenzen – nachhaltig und vernetzt. Auch mathematische Kompetenzen können mithilfe des Jahreskreises aufgegriffen werden und somit geistig flexibel (weil in anderem Kontext) und reflektiert angewandt und genutzt werden. Die Entwicklung mathematischer Kompetenzen setzt aktivierende und selbstgesteuerte Lernsituationen voraus, die es den Kindern möglich machen, vernetzt zu denken und den mathematischen Gehalt lebensnaher Informationen zu erkennen.

Zusammenfassend zeigen die beiden konkreten Beispiele, dass die Übungsreihen, die von den Kindern mithilfe des konkreten Materials erarbeitet werden, die Anforderungen des Lehrplan-PLUS erfüllen und darüber hinaus ein eigenständiges Arbeiten und Selbstreflexion gefördert werden. Um in diesem pädagogischen Setting erfolgreich lernen zu können, ist eine intensive Betreuung durch die Pädagogen (Beobachten, Dokumentieren, Feedback geben) und eine vorbereitete Umgebung, die sich flexibel an die Bedürfnisse der Kinder anpassen lässt, zwingend erforderlich.

## 4.5 Mathematik

Die Montessori Grundschule Kitzingen orientiert sich selbstverständlich auch im Fach Mathematik am LehrplanPLUS. Durch regelmäßige Inputs geben die Pädagogen einen Einblick in neue Inhalte sowie die Handhabung der Montessori-Materialien. Die Kinder erforschen mathematische Sachverhalte und gehen ihren Forscherfragen nach. Während der Freiarbeit üben und vertiefen die Schüler das Erfahrene – allein oder mit Lernpartnern. Aufgrund der Jahrgangsmischung kann dabei auch das Prinzip von Lernen durch Lehren zum Tragen kommen.

### Beispielhafte Umsetzung

*Ziel: Kennenlernen des dekadischen Systems und Additionsaufgaben lösen mithilfe des „Goldenen Perlenmaterials“ sowie des Markenspiels*

#### **Mathematik 1/2 – Lernbereich 1: Zahlen und Operationen**

1.4 Zahlen strukturiert darstellen und Zahlbeziehungen formulieren

1.5 Im Zahlenraum bis 100 rechnen und Strukturen nutzen

Die logisch aufeinander aufbauenden Montessori-Materialien erleichtern die Erweiterung und Systematisierung der bereits gemachten Erfahrungen der Kinder aus dem Elementarbereich, um logisches Denken und Schlussfolgern zu fördern und die Kinder zu eigenständigem Denken und Handeln herauszufordern. Bereits zu Beginn der Grundschulzeit machen die Kinder erste Erfahrungen mit dem Dezimalsystem anhand des „Goldenen Perlenmaterials“ (Einerperlen, Zehnerstangen, Hunderterplatten und Tausenderwürfel) und mithilfe eines Kartensatzes (1-9; 10-90; 100-900; 1000-9000). Bei der Einführung zeigt die Lehrkraft durch eigenes Handeln die Erarbeitung eines mathematischen Vorgangs mithilfe des Materials. Die Kinder nehmen diese präzise ausgeführte Handlung auf und verinnerlichen sie anschließend durch eigenes Tun. Manche Kinder wünschen hierbei noch die begleitende Aufmerksamkeit der Lehrkraft. Danach bekommen die Kinder eine Rückmeldung oder Hinweise, was vertiefend oder weiterführend getan werden kann. Ein gelegentliches Feedback ist – neben der Selbstkontrolle – wichtig für die Entwicklung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung des Kindes. Die Kinder begreifen die Qualitäten „Einer, Zehner, Hunderter, Tausender“ mit allen Sinnen und erleben im Tun, dass es sich um ein mathematisches System der Ausdehnung handelt, mit der Begrenzung 10. Anhand der Zahlsymbole erkennen sie, dass hierfür auch nur 10 Symbole zur Verfügung stehen – nämlich die 0,1,2,3,4,5,6,7,8,9. Anhand des goldenen Perlenmaterials ist eindrucksvoll zu sehen, dass die 0 in diesem System immer wieder angibt, in wie viele Richtungen sich der Einer bereits ausgedehnt hat (*Kompetenzen: M1/2 – 1.1 Die Schüler orientieren sich Zahlenraum bis 100 durch flexibles Zählen, sie ordnen und vergleichen Zahlen. Die Schüler erkennen und nutzen die 10er-Struktur*).

Durch den handelnden Umgang mit dem Material und der Arbeit nach bestimmten Regeln erfahren die Kinder anschaulich und intuitiv mathematische Zusammenhänge und verinnerlichen das dekadische System. Daran schließen komplexere Arbeiten, wie Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division an. Die Grundrechenarten werden nacheinander angeboten, wobei das Wesen jeder Grundrechenart verdeutlicht und später mit den zuvor kennengelernten Grundrechenarten in Verbindung gebracht wird. Zur Erarbeitung der Grundrechenarten mit dem „Goldenen Perlenmaterial“ eignen sich systematisch aufgebaute Aufgabenkarteien, mit Hilfe derer die Kinder Schritt für Schritt Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsstufen bearbeiten und rechnen können. Mit Hilfe der Selbstkontrolle überprüft sich jedes Kind. Hat ein Ergebnis nicht gestimmt, kann eine Lehrkraft bei Bedarf einen erneuten Versuch begleiten und durch gezielte Rückmeldungen den Lernprozess unterstützen. *(Kompetenzen: M1/2 – 1.1 Die Schüler zerlegen Zahlen im Zahlenraum bis 100 (und darüber hinaus) additiv. M1/2 – 1.2 Die Schüler ordnen den vier Grundrechenarten jeweils verschiedene Handlungen zu; sie begründen Zusammenhänge zwischen den Grundrechenarten.)*

Auf der nächsten Abstraktionsstufe führt das Kind die Rechenoperationen mit Hilfe des „Markenspiels“ durch. Beim Markenspiel sind die Kategorien des Zehnersystems nicht mehr taktil erfahrbar; jede Kategorie wird durch ein andersfarbiges Plättchen dargestellt, auf dem der jeweilige Stellenwert der Zahlenkategorie abgebildet ist. Die Kinder sind aufgefordert, die Zahlen entsprechend des Stellenwertes zu schreiben und Rechenoperationen auf einer abstrakteren Ebene auszuführen. Große Bedeutung kommt bei diesem Schritt der Verschriftlichung des Rechenverfahrens zu. Die Lehrkraft zeigt folglich den Kindern nicht nur die praktische Handhabung der Marken, sondern legt besonderen Wert auf die korrekte Notation. Anhand dieser entdecken die Kinder den Rechenvorgang der Addition auf dem Papier. Dabei bemerken die Kinder rasch, dass sie beim Aufschreiben eine Darstellungsmöglichkeit für den Umtausch bei zehn von einer Kategorie in den nächsthöheren Stellenwert benötigen. *(M1/2 – 1.2 Die Schüler nutzen Rechenstrategien sowohl im Zahlenraum bis 20 als auch im Zahlenraum bis 100, vergleichen und bewerten Rechenwege und begründen ihre Vorgehensweise. Die Schüler überprüfen ob Ergebnisse plausibel und richtig sind und finden, erklären und korrigieren Rechenfehler.)*

### **Bezug der oben beschriebenen Übungsreihe zum Fachprofil Mathematik:**

Das Montessori-Material bietet – wie im Fachprofil Mathematik des LehrplanPLUS beschrieben – den Kindern die Möglichkeit, mathematische Kompetenzen durch aktivierende und selbstgesteuerte Lernsituationen zu erwerben. Der Dreischritt von der enaktiven Beschäftigung mit Materialien über die ikonische Darstellung des Entdeckten hin zur abstrakten Anwendung erlernter Rechenstrategien verdeutlicht zum einen auch komplexere mathematische Fragestellungen und bietet zum andern die Möglichkeit, Lösungsansätze zu erproben. Dabei kann jedes Kind sich mit mathematischen Fragen auf seinem individuellen Niveau

befassen sowie bei Bedarf flexibel zwischen den Abstraktionsstufen wechseln. Des Weiteren bietet die Arbeit mit dem Material auf diesen drei verschiedenen Repräsentationsebenen einen umfassenden Einblick in das Wesen mathematischer Sachverhalte und Operationen, wodurch das verständnisorientierte Lernen gefördert wird. Gerade beim Übergang vom Material zur Verschriftlichung steht die Entwicklung prozessbezogener Kompetenzen im Vordergrund. Diese Vorgehensweise regt die Kinder nicht nur zu eigenständigem Denken an, sondern auch zu einer fachbezogenen Kommunikation miteinander.

Aufgrund der Jahrgangsmischung entsteht ein Dialog zwischen Kindern unterschiedlicher Altersgruppen, die einander an ihren Überlegungen, Herangehensweisen und Lösungswegen teilhaben lassen. Auf diese Weise überprüfen die Kinder nicht nur selbst ihre Strategien und Ergebnisse, sondern sie erkennen auch, dass es mitunter verschiedene richtige Lösungswege gibt. Darüber hinaus lernen die Kinder sich und ihre Fähigkeiten einzuschätzen. Die Pädagogen unterstützen diesen Prozess und begleiten die Kinder mit einem wertschätzenden Feedback. So wird die Lernmotivation aufrechterhalten und das Vertrauen in die mathematischen Fähigkeiten gestärkt. Zugleich haben die Pädagogen Einblick in individuelle Lern- und Entwicklungsfortschritte, die sie beobachten und dokumentieren können.

#### 4.6 Weitere Fächer

##### Natur- und Kulturwissenschaften

Die Themenbereiche der Natur- und Kulturwissenschaften werden den Kindern durch Freiarbeitsmaterialien, Darbietungen während der Freiarbeit, die kosmischen Erzählungen sowie durch forschendes und projektartiges Arbeiten zum pädagogischen Schwerpunkt „Umwelt – Bewusst – Sein“ nähergebracht.

Hier eine knappe Übersicht geplanter Themen:

- Geografie (z. B. Aufbau der Erde, Bundesland Bayern, Länder Europas, Kontinente, Erosion, Bodenbildung)
- Biologie (z. B. Evolution, die Organe des Menschen, gesunde Ernährung, Lebenszyklus einer Biene – der im INNOPARK ansässige Imker kann hier interessante Einblicke und ein direktes Lernen am realen Objekt ermöglichen)
- Botanik (z. B. der Aufbau einer Blüte, Lebenszyklus einer Pflanze, Photosynthese, Wachstumsvoraussetzungen auf der Streuobstwiese)
- Chemie und Physik mit elementaren Experimenten (z. B. zu Eigenschaften von Luft und Wasser oder zum Magnetismus). Die im INNOPARK ansässigen Unternehmen bieten hier spannende Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder und vielfältige Möglichkeiten der Kooperation mit der Schule.

- Geschichte (z. B. Leben der Menschen in vergangenen Kulturen, bedeutsame Erfindungen)
- Weiterführende Themen: Gegenwärtige Begebenheiten, wie z. B. Klimaschutz oder regionale oder kulturelle Angebote, wie z. B. das Fränkische Fastnachtsmuseum in Kitzingen. Die Kinder können selbst Themen vorschlagen, die sie interessieren und sich damit intensiver befassen.

### Religion

Gerade im Grundschulalter haben Kinder ein großes Interesse daran, woran Menschen glauben und welche Werte für sie von Bedeutung sind. Sowohl in der Schule, zuhause als auch während zum Zusammentreffen mit anderen Personen in ihrer Umwelt begegnen den Kindern verschiedene Anschauungsweisen. Der Unterricht im Fach Religion bietet den Kindern ein zusätzliches Forum, um über ihre Erfahrungen und Fragen zu sprechen. Des Weiteren werden hier zentrale Inhalte vermittelt. Darüber hinaus sind ethische Fragestellungen regelmäßig Thema während der Freiarbeit oder im Klassenrat. Für die Kinder ist das ein Anlass, andere Kulturen und Ethnien kennen zu lernen, zu verstehen und sich in Toleranz und Empathie zu üben.

### Kunst, Werken und Gestalten

Die Fachbereiche Kunst, Werken und Gestalten halten für die Kinder verschiedene Materialien und Werkzeuge bereit, mit denen sie selbst in einen kreativen Schaffensprozess gehen können. Teil des Fachunterrichts ist das Vermitteln von grundlegenden Techniken, mitunter auch unter Berücksichtigung verschiedener Epochen. Zudem ist die Arbeit in Kunst, Werken und Gestalten auch immer ein Anlass, um sich mit der Wirkung von Kunstwerken zu befassen. Neben der Vermittlung praktischer Fähigkeiten sind folglich auch sprachliche Fähigkeiten zum Austausch über Werke von bekannten Künstlern sowie von Mitschülern Gegenstand des Unterrichts. Die Kinder entwickeln so nicht nur einen eigenen kreativen Ausdruck, sondern auch die Fähigkeit über ihr Tun und das anderer zu sprechen.

### Musik

Musik wird anteilig – angelehnt an den LehrplanPLUS – in die Freie Arbeit bzw. in den Projekt- und Fachunterricht integriert. Je nach Neigungen und Fähigkeiten finden sich die Kinder im Lernbereich Musik in Arbeitsgruppen zusammen.

## Sport

Im Sportunterricht der Grundschule steht die Freude an Bewegung und Spiel sowie die Vermittlung von neuen Bewegungsabläufen im Vordergrund. Die Angebote im Sportunterricht fordern alle Kinder zur Bewegung auf und sind zugleich so offen gestaltet, dass jedes Kind für sich einen individuellen Erfolg erleben kann. Beim Spiel in der Gruppe erfahren die Schüler Freude am Zusammenspiel und erleben sich als Teil einer Gemeinschaft. Sie üben sich in den Regeln des Fairplays. Eine besondere Bedeutung soll auch der Bewegung draußen zukommen. Das Außengelände des INNOPARKs bietet dazu vielfältige Möglichkeiten. Die fußläufig erreichbare Sporthalle kann von uns ebenso genutzt werden.

Im Rahmen des Sportunterrichts wird zudem auch der Schwimmunterricht angeboten.

## Medienbildung

Gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung ist es von besonderer Bedeutung, die Kinder mit dem Umgang digitaler Medien vertraut zu machen und mit ihnen in eine Reflexion und einen Diskurs über das mediale Angebot zu kommen. Die Einbindung und entwicklungsgemäße Nutzung digitaler und interaktiven Medien im unterrichtlichen Kontext ist daher unumgänglich. Der Einsatz der digitalen Medien, etwa im Forschungsprozess, ist vielfältig und trägt auf unterschiedliche Weise zum Aufbau einer Medienkompetenz bei. Sie können helfen bei der Recherche und Sammlung von Ideen, beispielsweise im padlet oder task cards. Ebenso ist die Planung von Projekten, das Festhalten der Beobachtungen, z. B. über Fotos, Videos oder digitale Strichlisten oder das Durchführen und Erstellen einfacher Diagramme und Statistiken mit Hilfe der Medien sinnvoll.

Die digitalen Medien können helfen, die Erkenntnisse des Forschungsprozesses anschaulich und anderen zugänglich zu machen. Der Einsatz dieser im Forschungsprozess trägt also nicht nur zu einer Erleichterung der Planung, Durchführung und Dokumentation oder Präsentation von Erkenntnissen bei, sondern baut gleichzeitig Medienkompetenzen auf. Gleichzeitig kann auch der Einsatz der Medien selbst Forschungsgegenstand sein, wenn die Kinder beispielsweise die Gefahren, Grenzen und Risiken der digitalen Welt erforschen und so zu einem kritischen und reflektiertem Umgang damit gelangen.

### 4.7 Werkstätten und ganzjährige Projekte

Um die beiden Säulen Umwelt und Sein weiter zu stärken, werden an der Montessori Schule Kitzingen weitere Werkstätten sowie ganzjährige Projekte angeboten, welche es den Kindern darüber hinaus ermöglichen, ihren individuellen Neigungen zu folgen. Die genannten Angebote können von den Kindern nach Bedarf sowie Interesse genutzt werden.

### Forscherkiste

In der Schule steht eine Forscherkiste bereit, die mit wechselnden Kuriositäten gefüllt ist, von denen die Kinder nicht direkt wissen, um was für einen Gegenstand es sich handelt bzw. wofür dieser zu gebrauchen ist. Die Kinder erforschen diesen und überlegen gemeinsam, was der Gegenstand sein könnte und welchen Nutzen er möglicherweise hat. Eine alte Filmrolle, ein Taschenrechner, ein alter Kerzenlöscher oder eine Feder zum Schreiben oder eine Schreibmaschine bieten unterschiedliche Anlässe zum Erforschen. Gegenstände können von den Kindern selbst mitgebracht oder vorgestellt werden, sie können gemeinsam ausprobiert oder zum Erforschen in die Kiste gelegt werden. Die Kinder werden angeregt selbst Dinge von zu Hause, etwa von den Großeltern, mitzubringen. Die wechselnden Gegenstände sind zudem ein Anreiz, sich mit der Geschichte zu befassen. Beispielsweise kann anhand der Schreibmaschine die Entwicklung des Buchdrucks oder die Weiterentwicklung zu elektrischen Schreibmaschinen hin zum Computer untersucht werden. Die Kinder erfahren so an vielen Beispielen, welche Gedanken Menschen sich gemacht haben, welche Versuche unternommen wurde, bis der vorliegende Gegenstand entstand. Die Gegenstände bieten darüber hinaus auch spannende Schreibanlässe für kreative Geschichten oder lassen sich zur Arbeit mit den flexiblen Buchstabenkarten nutzen, bspw. zur Erarbeitung von Anlauten. So wird wiederum eine Verbindung zu anderen Fachbereichen erreicht.

### Streuobstwiese und Schulgarten

Die in der Nähe des Schulgebäudes liegende Streuobstwiese wird von den Schülern ganzjährig besucht und gepflegt. Sie können dort auch einige Beete anlegen, um eigenes Gemüse anzubauen. So erleben sie den Jahreszyklus von Pflanzen hautnah. Die Kinder erfahren, welche Tätigkeiten rund um die Pflege eines Gartens anfallen. Zudem ist das ganzjährige Projekt ein Anlass, um sich mit nachhaltigem Gartenbau zu beschäftigen. Eine Frage, die sich beispielsweise stellen wird, ob das Gras unter den Bäumen auf der ganzen Wiese kurz gehalten werden sollte oder ob Blühstreifen für Insekten stehen bleiben und nur die Flächen direkt unter den Bäumen sowie auf den Wegen regelmäßig gemäht werden sollten. Der anfallende Grasschnitt ist dabei auch ein tolles Lernthema: Wohin mit dem Grünschnitt? Wo können wir einen Komposthaufen anlegen? Was passiert beim Kompostierungsprozess? Und nach kurzer Zeit werden die Kinder schon feststellen, dass es innerhalb ihres „Grashaufens“ sehr warm wird. Auch dieser Frage können die Kinder nachgehen. Die Streuobstwiese ist ein Projekt, bei dem die Kinder nicht nur praktisch tätig werden können, sondern auch Kompetenzen im Umgang mit ihrer Umwelt erwerben können.

### Kreative Werkstätten

Über das Schuljahr hinweg werden den Kindern verschiedene kreative Werkstätten angeboten, z. B. die Kunstwerkstatt, die Theaterwerkstatt oder das Zirkusprojekt.

Während der Arbeit in den Werkstätten explorieren die Kinder zunächst ihre kreativen und künstlerischen Fähigkeiten. Durch Angebote zu unterschiedlichen Ausdrucksformen (Arbeit mit Ton, Pappmaché, Holz u. ä. oder Tanz, Gesang, Pantomime) und Techniken (Modellieren von Hand oder mit Spateln, Sägen, Leimen, Nageln und Schrauben, Feilen und Raspeln oder Tanz nach Choreographien bzw. mit verschiedenen Geräten, wie Bändern, Tüchern, Tanzsäcken) haben sie die Möglichkeit, ihren Ideen auf vielfältige Weise Ausdruck zu verleihen. Sie stellen dar, was sie bewegt und was für sie wichtig ist und regen auf diese Weise Betrachtende zum Nachdenken und Schmunzeln. Zugleich entdecken sie sich selbst und ihre Fähigkeiten. Sie nehmen bewusst wahr und erleben sich ganzheitlich. In ihrem Schaffensprozess werden sie aktiv, vertiefen sich in eine Arbeit, entwickeln Ideen und setzen diese um. Die Kinder erleben die Zufriedenheit aus praktischen Tätigkeiten und sind erfüllt durch ihr Tun.

Durch Ausstellungen, Präsentationen und gemeinsame Aufführungen werden sie mit ihren individuellen kreativen Fähigkeiten Teil einer größeren Gemeinschaft. Sie entdecken die Talente und Fähigkeiten der Mitschüler und erkennen sie wertschätzend an. Das Miteinander in der Schule wird getragen und bereichert durch die unterschiedlichen Fähigkeiten und Ideen. Vielfalt wird für die Kinder eine natürliche Gegebenheit und sie erleben sich als Teil einer lebendigen Schulgemeinschaft.

### Außerschulische Lernorte

Kinder im Grundschulalter haben große Freude daran, die Welt zu entdecken. Wo immer möglich, sollten ihnen daher die Gelegenheit geboten werden, die Umwelt in der Realität zu erkunden. Aus diesem Grund werden wir in der Montessori Schule Kitzingen in besonderer Weise auch außerschulische Lernorte nutzen. Dazu gehören Besuche im Wald, auf dem Bauernhof/bei einem Landwirt, am Main, in der Sternwarte, bei kooperierenden Unternehmen usw. Die Kinder erhalten so Informationen aus erster Hand und können Experten ihre Fragen stellen. Sie entdecken dadurch schon früh verschiedene Berufsfelder und lernen Neues mit Kopf, Herz und Hand. Ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse tragen sie nicht nur in die Schule zurück, sondern nehmen diese auch mit nach Hause in ihre Familien.

Durch die hier dargestellten Angebote begleiten wir die Kinder in ihrem ganzheitlichen Lern- und Entwicklungsprozess. Sie erhalten Ideen, Anregungen und einen breit gefächerten Einblick in die Welt, sodass sie ihre eigene Persönlichkeit entfalten können und Kompetenzen entwickeln, zu einer selbstbewussten, aktiven und verantwortungsvollen Lebensweise.

*„Das Kind einfach freilassen, damit es tut, was es will, heißt nicht, es frei zu machen. Die Freiheit ist immer eine große positive Errungenschaft, man kann sie nicht leicht erlangen. Man gewinnt sie nicht einfach dadurch, dass man Tyrannei beseitigt, Ketten zerbricht. Freiheit ist Aufbau, man muss sie aufrichten, sowohl in der Umwelt, wie in sich selbst. Hierin besteht unsere eigentliche Aufgabe, die einzige Hilfe, die wir dem Kinde reichen können.“*

*Maria Montessori*<sup>33</sup>

---

<sup>33</sup> Eckert, Ela & Fehrer, Malve (2015): Kosmische Erzählungen in der Montessori-Pädagogik, S. 23.

## 5. Grundlagen der Montessori Pädagogik

Die Pädagogik Maria Montessoris ist eine international anerkannte Reformpädagogik, die den Menschen in seiner Ganzheit betrachtet und frei ist von einer festgelegten Weltanschauung. Ziel der Bildung im Sinne Maria Montessoris sind Menschen, die ein erfülltes und glückliches Leben in Frieden mit sich selbst, den Mitmenschen und in Verantwortung für die Welt leben.<sup>34</sup> Im Zentrum der Pädagogik Maria Montessoris steht ein umfassendes Bildungskonzept, in dem neben dem inhaltlichen Lernen auch die Ausprägung von Persönlichkeitsmerkmalen eine entscheidende Rolle spielt. In der heutigen Diskussion in Psychologie und Pädagogik wird dieses Thema unter unterschiedlichen Begrifflichkeiten, wie beispielweise „Resilienz“, „emotionale Intelligenz“, „Charakterbildung“ oder „exekutive Funktionen“ analysiert. Dem aktuellen Stand der Forschung entspricht Montessoris Überzeugung, dass die Ausbildung einer „inneren Ordnung“ – also der steuernden, metakognitiven Funktionen – grundlegend für die Ausprägung von intellektuellen Leistungen ist und ihnen somit übergeordnet ist.<sup>35</sup> Die Montessori-Pädagogik bietet für den Aufbau entsprechender Schlüsselqualifikationen eine wesentliche Grundlage, indem sie das Kind zu Selbsttätigkeit, Selbstständigkeit und zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln auffordert und dabei unterstützt. Individualisiertes Lernen, als Kernelement der Montessori-Pädagogik, ermöglicht die Berücksichtigung individueller Voraussetzungen und schafft so den Zugang zu den eigenen Stärken und Schwächen. Die damit einhergehende Reduktion von Konkurrenzdenken regt nicht nur Kooperation, sondern darüber hinaus auch einen produktiven Umgang mit Verschiedenheiten an – wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung von Toleranz und gegenseitigem Respekt.

### Altersmischung und Heterogenität

Die Jahrgangsmischung ist ein wesentlicher Aspekt der Montessori-Pädagogik und ermöglicht entwicklungsbezogenes Lernen, weshalb sie auch an der Montessori Grundschule Kitzingen Anwendung findet. Sie trägt dazu bei, dass die soziale Kompetenz der Kinder gefördert, Kontinuität erreicht und eine intensive Lernatmosphäre geschaffen werden kann. Nachhaltiger Lernerfolg ist insbesondere dann zu verzeichnen, wenn den Lernenden die Möglichkeit gegeben wird, das neu erworbene Wissen anderen zu vermitteln. Dies konnte durch Forschungen im Bereich „Lernen durch Lehren“ mehrfach nachgewiesen werden. Die Jahrgangsmischung und die Methodenvielfalt hinsichtlich der Lernformen bieten dazu eine Fülle an Gelegenheiten. Um die lernförderlichen Effekte zu nutzen, soll die altersgemischte Zusammensetzung einer Lerngruppe jeweils die 1. bis 4. Jahrgangsstufe umfassen.

---

<sup>34</sup> Vgl. Montessori Landesverband Bayern (2015): Das gemeinsame Schulkonzept der Schulen im Landesverband Bayern e.V., S. 7.

<sup>35</sup> Helmle & Helmle-Wöbcke (2016). Praxisbuch Kosmische Erziehung, S. 23.

## Inklusion

Dem Inklusionsgedanken Montessoris soll auch an unserer Schule Rechnung getragen werden, indem allen Kindern – auch solchen mit Lern- und Entwicklungsverzögerungen, Behinderungen oder Beeinträchtigungen – Raum und Zeit gegeben wird, gemeinsam zu lernen und sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu entfalten. Die gegebene Vielfalt der Kinder wird als Bereicherung wahrgenommen. Gleichzeitig führt dies zu einem natürlichen Umgang mit der Unterschiedlichkeit der Kinder und einem damit verbundenen Abbau von Berührungsängsten. Das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne besonderem Förderbedarf in einer Lerngruppe und das unmittelbare Erleben von Heterogenität erleichtert die Entwicklung gegenseitiger Akzeptanz, Respekt und Rücksichtnahme.

Inklusion bedeutet allerdings mehr als gleichberechtigtes Lernen und die Förderung von wertschätzender Akzeptanz. Vielmehr nimmt sie stets die ganze Persönlichkeit des Menschen in den Blick und bedeutet ein Willkommensein aller Kinder in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit. Das pädagogische Konzept schafft Voraussetzungen, die ein gemeinsames Lernen aller in der Schule beteiligten Personen ermöglichen und folgt damit dem Gedanken Maria Montessoris hinsichtlich der Inklusion: *„Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.“*

Die erläuterte Klassenstruktur der Jahrgangs- und Altersmischung bietet sich für ein inklusives Lernen an. So sollen im Endausbau in jeder Lerngruppe ein bis drei Kinder mit Besonderheiten aufgenommen werden. Die Schule schafft dazu die personellen und organisatorischen Rahmenbedingungen, um eine fachgerechte Förderung zu gewährleisten – bspw. durch das Erstellen von Förderplänen. Das Zwei-Pädagogensystem wird den hohen Anforderungen an die Pädagogik gerecht – Schulbegleiter unterstützen die Kinder, wo nötig, in der Bewältigung ihres Schulalltages.

## Freiarbeit und vorbereitete Umgebung

Die Freie Arbeit ist hier eine besonders konsequente Form der Unterrichtsdifferenzierung, um der Vielfalt von Lernprozessen gerecht zu werden. Statt einer äußeren Differenzierung in Klassen gibt es ein Höchstangebot an Binnendifferenzierung innerhalb der Freien Arbeit. Wobei zu beachten ist, dass frei nicht beliebig und Arbeit nicht Beschäftigung meint. Die Freiarbeit ist vielmehr ein Lernen in weitgehender Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit. Dazu braucht es differenzierte Lehr- und Lernmaterialien, die beides ermöglichen. Das Montessori-Material, wie es den Kindern in der **vorbereiteten Umgebung** zugänglich ist, bietet die Grundlage für dieses selbstständige und handlungsorientierte Lernen. Dieses materialgebundene Lernen gibt dem Schulkind die Anschauung, die es braucht und ermöglicht ihm, seine Hand als Werkzeug seiner Verstandesbildung zu nutzen. Denn der Erwerb grundlegender, teilweise abstrakter Lerninhalte und Kompetenzen erfordert, dass Dinge zur Anschauung gebracht werden, um Lernwege zu eröffnen, die ansonsten verschlossen blieben. Die Schule als Lernort muss daher

Abstraktes sichtbar und mit Händen begreifbar machen. Gerade die Grundschule muss daher ein Ort des *Begreifens* in *Anschauung und Tätigkeit* sein. Der bewährte didaktische Schatz der Montessori-Materialien ermöglicht so beispielsweise, dass abstrakte Rechenoperationen in Anschauung und als Handarbeit zum Kind kommen.

Dieses konsequente materialgebundene, individuelle Lernen unter Berücksichtigung der anfangs beschriebenen Lerngemeinschaft in großer Vielfalt kann nur durch ein Lernen in Freier Arbeit gelingen. Der Schulraum als Lernort muss eine Aufforderung zum Tun sein, um das Kind in eine aufgabenzentrierte Tätigkeit zu bringen. Daraus ergibt sich der für die Montessori Grundschule Kitzingen (zeitlich) umfangreiche und bedeutsame Stellenwert der Freiarbeit im schulischen Alltag, auch im Vergleich zu vielen anderen Montessori Schulen.

Die Freiarbeit ermöglicht darüber hinaus, dass immer wieder ein Lernen und Lehren im Miteinander und Füreinander der Kinder zusammenfindet. Nachhaltiges Lernen kann am besten gelingen, indem das Kind lehrt. Daher wird es innerhalb der Freiarbeit immer wieder Lehr-Lern-Partnerschaften geben, die mit Sorgfalt eingeführt und begleitet werden. Nur so kann das gemeinsame Arbeiten von zwei Kindern zum Mit- und Füreinander werden. Einführend, anbietend, wegweisend *lehrend* das eine Kind; beobachtend, erkennend, verstehend *lernend* das andere Kind.

Die Kinder erarbeiten mit den Lernbegleitern zusammen Ordnungsregeln, die in der Phase der Freiarbeit gelten und ein zielführendes, konzentriertes Lernen für alle ermöglichen. Daneben gibt es Vorgaben, die in der Arbeit mit dem Material unumgänglich und Voraussetzung für die Entwicklung des freien und selbstgesteuerten Arbeitens sind:

- Eine angefangene Arbeit muss beendet werden. Die freie Wahl der Arbeit beinhaltet gleichzeitig die Bindung daran. Unter der Voraussetzung, dass die Aufgabe für das Kind zu bewältigen ist, darf sie lediglich unter- aber nicht abgebrochen werden.
- Um den Bildungsprozess nicht zu beeinträchtigen, darf das Material nicht zweckentfremdet werden.
- Eine sachgerechte Nutzung des Materials durch das Kind trägt dazu bei, dass eine Polarisation der Aufmerksamkeit gelingen kann.

Die Kinder werden einzeln, in Klein- oder Großgruppen im Rahmen der sogenannten „Darbietungen“ in neue Inhalte eingeführt. Anschließend benötigen sie Raum und Zeit für vertiefende Erfahrungen. Dabei arbeiten die Kinder, soweit es ihnen möglich ist, selbstregulierend und unterschiedliche Lernmöglichkeiten kommen zur Anwendung. Neben dem nachvollziehenden Lernen (Ausprobieren, Recherchieren oder Verstehen) sowie dem Diskurs (Diskutieren, Infragestellen), soll – gerade im Hinblick auf das besondere pädagogische Interesse – insbesondere das forschende und entdeckende Lernen (Forschen, Vermuten, Nachprüfen) im Vordergrund stehen. Dabei wird stets Wert gelegt auf ein selbsttätiges Lernen und einen handelnden Umgang in der Aneignung von Erkenntnissen und Kompetenzen.

### Polarisation der Aufmerksamkeit und Bedeutung der Stille

Damit es im Rahmen der Freiarbeit zu einer **Polarisation der Aufmerksamkeit** kommen kann und Lernen für alle Kinder möglich wird, bedarf es einer entsprechenden Arbeitsatmosphäre – insbesondere einer ruhigen Umgebung. Kinder kommen in der Tätigkeit zur Ruhe, nicht im Nichtstun oder Warten. Schon deswegen muss die Schule ein Ort der (sinnvollen) Tätigkeit sein. Es geht dabei jedoch nicht nur um Geistestätigkeit, die den Verstand fordert. Vielmehr braucht der Kopf Ruhe, um zu denken, doch die Hand gibt Ruhe – bestenfalls so, dass ihr Tun den Kopf beschäftigt. Denn die Hand des Kindes muss als Werkzeug des Geistes und der Verstandesbildung anerkannt werden, gerade im Grundschulalter. Das, was die Hand in ruhiger Tätigkeit tut, kann der Verstand in Ruhe nachdenken. Nur so kann es zu einer Versunkenheit des Kindes in eine vom ihm selbst gewählte Aufgabe kommen, die von Maria Montessori beschriebene „Polarisation der Aufmerksamkeit“. Wie können Kinder aber in der Schule zu Ruhe geführt werden, um ein Lernen für alle zu ermöglichen? Dazu bedarf es der Übung, Pflege und Erfahrung von **Stille**. Es muss erfahrbar werden, dass diese mehr ist als das Aufhören des Lärms oder die Verminderung von Unruhe: Stille hat einen sehr hohen inneren Wert. Sie ist gemeinschaftsbildend und beruhigend und hat eine sensibilisierende Wirkung für das Eintreten von Konzentrationsprozessen. Durch besondere Übungen finden die Kinder den Weg der Stille als Weg zu sich selbst, zu ihrer Mitte. Dadurch gewinnen sie an Selbstvertrauen, weil sie sich durch das Finden ihrer Mitte gestärkt fühlen. Übungen der Stille – wie Maria Montessori sie bezeichnet – finden dazu immer wieder Einzug in den schulischen Alltag.

### Lernformen

Wir verstehen Bildungsprozesse als eine selbstbestimmte und eigenverantwortliche Aneignung der Welt, sie gestalten sich vielseitig und individuell. Die Kinder sollen überwiegend aktiv handelnd und selbsttätig lernen. Die Erwachsenen tragen dabei die Verantwortung für das Gelingen der Bildungsprozesse und ermöglichen, dass die Neugier und Freude der Kinder an der Arbeit bewahrt wird und ihnen Wege zur Selbsttätigkeit eröffnet werden. Den Lernenden wird deshalb eine Vielfalt an Lern- und Arbeitsformen zum Erwerb unterschiedlicher Kompetenzen geboten, die zugleich Freiheit aber auch Orientierung und Struktur geben. Wie bereits oben beschrieben, soll dabei insbesondere das entdeckende und forschende Lernen im Mittelpunkt stehen, welches durch unterschiedliche Lernformen ermöglicht wird. Neben der Freiarbeit als zentrale Arbeitsform ergänzen offene Formen das Lernen – wie etwa die **Projektarbeit** als Basis für fächerübergreifendes und vernetztes Lernen oder die **Werkstatt- und Atelierarbeit** als Lernform für weitestgehend individualisierendes und differenzierendes Lernen. Die dazu notwendigen Strukturen sollen möglichst zeitnah aufgebaut werden.

### Soziales Lernen in Gemeinschaften

Dem sozialen Lernen wird innerhalb der Montessori-Pädagogik eine bedeutende Rolle zugeschrieben. Auch in der Montessori Grundschule Kitzingen nimmt das soziale Lernen in Gemeinschaften einen hohen Stellenwert ein. Denn die erfolgreiche Gestaltung sozialer Beziehungen ist nicht nur ausschlaggebender Faktor für das persönliche Wohlbefinden und die psychische Gesundheit des einzelnen Menschen, sondern auch Grundlage für die Bewältigung zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen. Für den Aufbau der sozialen Kompetenzen gibt es an der Montessori Grundschule Kitzingen vielfältige Lerngelegenheiten. So ermöglicht etwa die freie Wahl der Sozialform im Rahmen der Freiarbeit Lerninhalte in Partner- oder (Klein-)Gruppenarbeit zu erarbeiten und zu vertiefen. Die Heterogenität der Lerngruppe (Altersmischung und Inklusion) fördert durch die dadurch notwendigen, kooperativen Lernprozesse die Entwicklung sozialer Kompetenzen sowie die kognitive Weiterentwicklung der Kinder. Dazu zählen neben der Beziehungs- und Teamfähigkeit sowie der Fähigkeit zu Empathie, auch die Kommunikations-, Kritik- und Konfliktlösefähigkeit, ebenso wie der Aufbau eines Verantwortungsbewusstseins. Diese Kompetenzen werden auch beim gemeinschaftlichen Planen, Durchführen und Analysieren von Experimenten und Versuchen im Rahmen des besonderen pädagogischen Interesses gefördert. Darüber bietet eine grundsätzliche Partizipation der Kinder, wie sie in der Montessori-Pädagogik fest verankert ist, die Möglichkeit zur einer frühen Demokratiebildung. Dieses Eingebundensein in Entscheidungsprozesse führt nicht nur dazu, dass sich die Kinder als selbstwirksam erleben können, sondern darüber hinaus zum Erwerb der genannten sozialen Kompetenzen.

### Kosmische Erziehung

Maria Montessoris gedanklicher Ansatz für die kosmische Erziehung thematisiert gerade den Bildungsauftrag „Verantwortung“ für die uns umgebende Welt. Verantwortung für die Belange der Natur ebenso wie Verantwortung im wirtschaftlich-technischen Bereich.

Maria Montessori lebte in einer Zeit des rasanten wirtschaftlichen und technischen Fortschritts (1870-1952), den sie gerade als Wissenschaftlerin intensiv und kritisch reflektierte. *„Heute ist er [der Mensch] nicht mehr ‚gerüstet‘ die aus einer ‚Supra-Natur‘ bestehende Umgebung zu beherrschen, welche er selbst aus der Erde geschaffen hat [...]. Er ist orientierungslos und besitzt keine Kontrolle über seine eigene Schöpfung.“<sup>36</sup>*

Den Menschen ist, so Montessori, nicht wirklich bewusst, dass sie eine „kosmische Aufgabe“ haben, die im Zusammenleben mit anderen und bei der „Arbeit für die Umwelt“ verwirklicht werden muss. In der heutigen Zeit, in der Veränderungen unübersichtlich schnell und mitunter auch kurzlebig aufeinander folgen, muss es eine Hauptaufgabe im Bildungsprozess sein, eine

---

<sup>36</sup> Montessori, Maria (2015): Von der Kindheit zur Jugend, S. 115f.

Brücke herzustellen zwischen der technologischen Machbarkeit und dem Verantwortungsbewusstsein des Menschen für sich selbst, seine Umwelt und die Zukunft unseres Planeten. Das Konzept der kosmischen Erziehung bildet das Fundament für das Leben und Arbeiten an unserer Schule – ein nachhaltiger Ansatz, der für das Leben und die Zukunft stark macht.

So verstehen wir die Montessori Schule Kitzingen als einen Lebensraum. Die Montessori Schule Kitzingen ist nicht nur in die sie umgebende Natur, insbesondere die direkt dahinter liegende Streuobstwiese, eingebunden sondern auch in die Mikrogemeinschaft des INNO-PARKS in Kitzingen. Die Kinder erleben die Natur als Lernort und erfahren deren Einzigartigkeit und leiten daraus ihren Einsatz für den Schutz der Natur ab. Zugleich stehen sie im Austausch mit anderen Mitgliedern der Gemeinschaft und erleben den Einsatz von Menschen für eine verantwortliche Weiterentwicklung von Wirtschaft, Technologie und Gesellschaft.

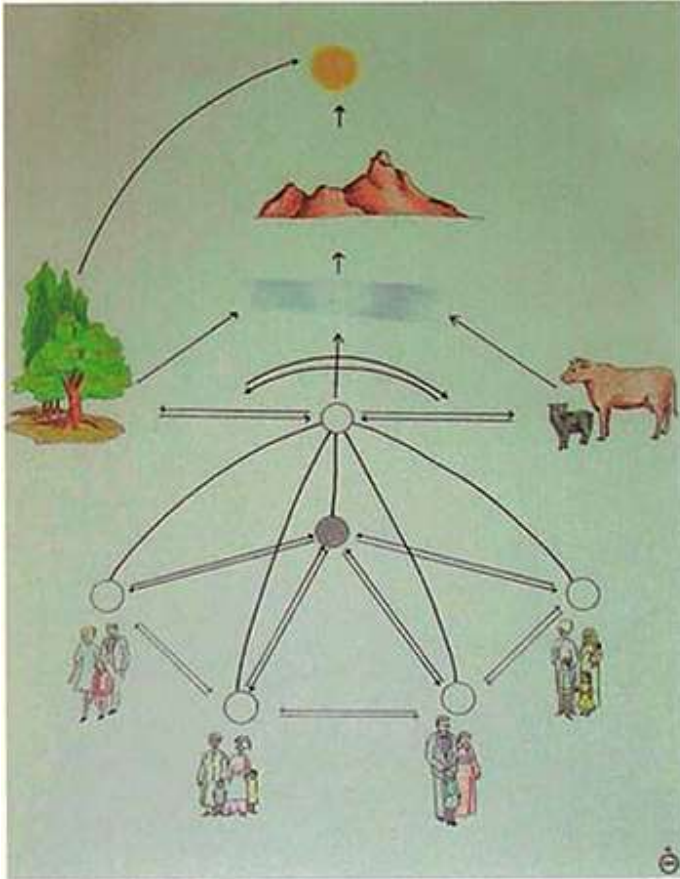
Als Ziele der kosmischen Erziehung können genannt werden:

- Dem Kind das Erkennen, Wissen, Verstehen und Deuten der natürlichen und sozialen Umwelt ermöglichen
- Gefühle für Mitwelt und Umwelt anregen
- Neugier, Staunen und Bewunderung für die Schöpfung und kulturelle Leistungen wecken
- Anleitung geben zur schrittweisen Übernahme von Verantwortung
- Entwicklung von Bewertungsmaßstäben für eigene und fremde Handlungen sowie Vorgänge in Natur und Gesellschaft
- Ermutigung zum Handeln<sup>37</sup>

Die Kosmische Erziehung ist Grundstein eines bildungstheoretischen Modells der Pädagogik Maria Montessoris. Die nachfolgende Bildtafel veranschaulicht auf komprimierte Weise die Interdependenz aller Dinge im Universum:

---

<sup>37</sup> Konzeption der privaten Montessori-Volksschule Mitwitz, S. 13.



„Die Erde mit Wasser und Land hängt von der Sonne ab; das Leben der Tiere und Pflanzen hängt ab von Wasser und Land und diese umgekehrt von ihnen. Tiere und Pflanzen wiederum sind abhängig voneinander und die Menschen von beiden. Menschen aber hängen auch voneinander ab. Durch die Schaffung der ‚Supranatur‘ (d. h. der Kultur) haben sie eine neue Komponente jenseits der natürlichen Umgebung geschaffen, die in einer immer globaler werdenden Welt eine wachsende Rolle spielt.“<sup>38</sup>

Die kosmische Erziehung ist Begründung aller Fächer an der Montessori Schule. Es geht dabei darum, „den jungen Menschen ihre Stellung im

Kosmos und in der Evolution des Lebens aufzuzeigen und dadurch ihren Respekt und ihre Ehrfurcht vor den Gesetzen der Schöpfung zu stärken“ (Maria Montessori). Die Einsicht in die wechselseitige Abhängigkeit aller Dinge und die „kosmischen“ Zusammenhänge sind für Maria Montessori das fundamentale Bildungsprinzip und so Leitgedanke der Pädagogik unserer Schule.<sup>39</sup> Der Sinnzusammenhang mit dem Ganzen muss stets erkennbar sein, so dass das Kind eine innere Vorstellung einer Ordnung erhält, sich als Teil dieser Ordnung begreifen kann und schließlich um den eigenen „Standpunkt“ in der Welt weiß. Die „Kosmischen Erzählungen“ Maria Montessoris leisten dazu einen besonderen Beitrag. Sie werden insbesondere in der Grundschule dargeboten und können als ein bedeutendes Instrument gesehen werden, um den Kindern das Begreifen des Kosmos als Ganzes zu erleichtern. „Kosmische Erzählungen“ bieten nicht nur die Möglichkeit zur Einordnung und Vertiefung des bereits vorhandenen Wissens, sondern können Ausgangspunkt zum Forschen im Detail sein (vgl. Kapitel 3.3).

<sup>38</sup> Eckert, Ela & Waldschmidt, Ingeborg (2007): Kosmische Erzählungen in der Montessori-Pädagogik, S. 10.

<sup>39</sup> Vgl. Montessori Landesverband Bayern (2015): Das gemeinsame Schulkonzept, S. 30.

## 6. Fazit & Ausblick

*„Einzelheiten lehren bedeutet Verwirrung stiften. Die Beziehung unter den Dingen herstellen, bedeutet Erkenntnisse vermitteln.“*

*Maria Montessori*

Ziel der Montessori Grundschule Kitzingen ist die Entwicklung einer (Öko-)logischen Lebenskompetenz (vgl. Kapitel 3.1). *„Lebenskompetenzen beinhalten psychosoziale Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es einer Person ermöglichen, aus eigener Kraft mit Herausforderungen und Belastungen des alltäglichen Lebens umzugehen.“*<sup>40</sup> Haben Kinder solche entwickelt, fällt es ihnen leichter mit Stress oder herausfordernden Situationen umzugehen. Zugleich gehen sie mit Situationen kreativer um und suchen gezielter nach Lösungen. Sie sind in der Lage, effektiv zu kommunizieren, Sachverhalte wie auch Prozesse kritisch zu hinterfragen und Entscheidungen zu treffen. Kinder, die über Lebenskompetenzen verfügen, sind in der Lage, sich selbst wahrzunehmen sowie sich empathisch in andere hineinzufühlen. Sie können ihre Gefühle identifizieren und kanalisieren. Darüber hinaus sind sie fähig, dauerhafte und belastbare Beziehungen zu anderen Individuen einzugehen. Die Kinder sind sich bewusst, dass ihr Handeln Konsequenzen hat und dass sie diese positiv beeinflussen können. Sie sind gestärkt, haben ihre Persönlichkeit entfalten dürfen und können so den ökologischen, sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft selbstbewusst, aktiv und verantwortungsvoll begegnen. Es ist unser Ziel als Montessori Schule Kitzingen, die Kinder – die Erwachsenen der Zukunft – auf diese Anforderungen bestmöglich vorzubereiten. Dabei orientieren wir uns an den Entwicklungsaufgaben und Lernbedürfnissen der Kinder, die in ihre Kultur und Gesellschaft hineinwachsen, sie weiterentwickeln und gestalten werden.

Bildung braucht innovative Zugänge und Mut zum Experimentieren, um auf die zukünftigen ökologischen, sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen entsprechend reagieren zu können. Die Schule ist der erste Abschnitt von lebenslangem Lernen. Die Vermittlung von übergeordneten Fähigkeiten und der Motivation für weiteres eigenständiges und selbstinitiiertes Lernen erhält daher einen besonderen Stellenwert. In der Montessori Pädagogik ist dies längst konzeptionell verankert, nämlich als Teil des Schullebens und Lernens. Eingebettet in eine Lernumgebung nach Maria Montessori können sich die übergeordneten Schlüsselkompetenzen – auch als Softskills bezeichnet – entwickeln. Die sich so aufbauenden Methoden-, Sozial-, Selbst- und Metakompetenzen (bspw. Eigeninitiative, Zielorientierung, Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsübernahme oder Selbstreflexion) sind grundlegend für die

---

<sup>40</sup> [https://phzh.ch/de/Dienstleistungen/materialien-fuers-schulfeld/planungshilfen-gesundheit-praevention/ueberfachliche\\_kompetenzen/lebenskompetenzen/](https://phzh.ch/de/Dienstleistungen/materialien-fuers-schulfeld/planungshilfen-gesundheit-praevention/ueberfachliche_kompetenzen/lebenskompetenzen/)

erfolgreiche Bewältigung der oben genannten Anforderungen. An der Montessori Schule finden sie ihre Verwirklichung im Rahmen von Altersmischung, Inklusion und Freiheit bei gleichzeitiger Verantwortungsübernahme, Wertschätzung und der gelebten Fehlerkultur.<sup>41</sup> Die lange Freiarbeitszeit sowie die Arbeit an epochalen Themen in Verbindung mit dem besonderen pädagogischen Interesse „(Öko-)logische Lebenskompetenz“ ermöglicht es den Kindern, ausdauernd und konzentriert zu arbeiten sowie an interessanten Lernaufgaben zu verweilen. Sie lernen sich selbst zu strukturieren und sich einen Überblick über Themen, den Tag sowie die Woche zu verschaffen. Die Schüler haben die Möglichkeit, einzelne Inhalte nicht nur isoliert zu betrachten, sondern diese in einem größeren Zusammenhang zu begreifen. Auf diese Weise implementiert das Lernen in der Montessori Schule Kitzingen die aufgezeigten überfachlichen Kompetenzen auf natürliche Weise.

In der Montessori Grundschule Kitzingen sollen sich Kinder zu respektvoll und besonnen agierenden Erwachsenen entwickeln können, die die Konsequenzen ihrer Entscheidungen und Handlungen in einem Gesamtkontext reflektieren und sich dieser bewusst sind. Die Kinder werden befähigt zu kritischem Hinterfragen des eigenen Verhaltens, zu lösungsorientiertem Denken und zu zukunftsfähigem, sozialem und verantwortungsvollem Handeln und einem friedlichen Zusammenleben. Auf diesem Weg möchten wir die Kinder individuell stärken sowie ihnen ermöglichen, ihr kindliches Potential frei zu entfalten und dabei ihre Freude am Lernen, am Erforschen und Entdecken der Welt in den Vordergrund zu stellen.

---

<sup>41</sup> vgl. Montessori Landesverband Bayern e.V. (2015), S. 20 f.

## Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2014): LehrplanPLUS. Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule.
- Eckert, Ela & Waldschmidt, Ingeborg [Hrsg.] (2007): Kosmische Erzählungen in der Montessori-Pädagogik. Band 14, 2. Auflage. Berlin: LIT Verlag.
- Eckert, Ela & Fehrer, Malve [Hrsg.] (2015): Kosmische Erzählungen in der Montessori-Pädagogik. Band 14, 3. Auflage. Berlin: LIT Verlag.
- Helmle, Thomas & Helmle-Wöbcke Petra (2016). Praxisbuch Kosmische Erziehung. Mit Interesse lernen. Freiburg: Herder Verlag.
- Kahn, David (2016): Global science and social systems: The essentials of Montessori education and peace frameworks. In: The NAMTA Journal, Vol. 41, No. 2, Spring 2016.
- Kiefer, M et al (2007). Emotional mood states modulate brain activity during episodic memory encoding. In: Cerebral Cortex, 17, S. 1516-1530.
- Kriebs, S. (2019): Resilienz in der Schule – Wie Kinder stark werden, S. 166.
- Montessori Landesverband Bayern e.V. (2015): Das gemeinsame Schulkonzept der Schulen im Montessori Landesverband. München.
- Montessori, Maria (2015), Ludwig, Harald [Hrsg.] & Klein-Landeck, Michael [Hrsg.]: Von der Kindheit zur Jugend. Freiburg: Herder Verlag.
- Oswald, Paul & Schultz-Benesch Günther [Hrsg.] (2015). Grundgedanken der Montessori Pädagogik. 21. Auflage. Freiburg: Herder Verlag.
- Ryznar, F. (2017): „Jetzt reden wir“ – Ergebnisse von Schülerinnen- und Schülerbeteiligungen. In: B. Weyland & J. Watschinger (Hrsg.): Lernen und Raum entwickeln. Gemeinsam Schule gestalten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 137-147.
- Steenberg, Ulrich [Hrsg.] (2006): Handlexikon zur Montessori-Pädagogik. Ulm: Kinders Verlag.
- Vogel, Detlev (1999): Montessori und Visionen einer Schule von Morgen, In: Mit Kindern wachsen, April-Heft, S. 13-17.

## Internetquellen

[www.innopark-kitzingen.de](http://www.innopark-kitzingen.de)

[https://phzh.ch/de/Dienstleistungen/materialien-fuers-schulfeld/planungshilfen-gesundheit-praevention/ueberfachliche\\_kompetenzen/lebenskompetenzen/](https://phzh.ch/de/Dienstleistungen/materialien-fuers-schulfeld/planungshilfen-gesundheit-praevention/ueberfachliche_kompetenzen/lebenskompetenzen/)

Microsoft PowerPoint - 20.11.10\_Schaffhausen\_Lebenskompetenzen.pptx (fen.ch)

[https://www.forschendes-lernen.net/files/eightytwenty/materialien/weiterlesen/Forschungskreislauf\\_Marquardt-Mau.pdf?mscl-kid=db774e71ac8511ec9ba745f52f0c2a0e](https://www.forschendes-lernen.net/files/eightytwenty/materialien/weiterlesen/Forschungskreislauf_Marquardt-Mau.pdf?mscl-kid=db774e71ac8511ec9ba745f52f0c2a0e)

Pädagogik 3.0 - Bildung der Zukunft - schultech GmbH, <https://schultech.de/paedagogik-3-0/>

## Anlagen

### Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Modellbild des zukünftigen Schulgebäudes

Anlage 2: Kosmische Erzählungen im Jahresverlauf sowie mögliche Aktivitäten (zu Kapitel 4.2)

Anlage 3: IzEL (Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess)

Anlage 4: Personalkonzept

Anlage 5: Raumkonzept

Anlage 6: Beispielhafte Tagesstruktur im Detail

Anlage 7: Frühstückskonzept

Anlage 8: Übungsanleitung „Inner Circle“

Anlage 9: Übungsanleitung „Der innere Schiedsrichter“

## Anlage 1: Modellbild des zukünftigen Schulgebäudes

Gebäude 23 im INNOPARK Kitzingen, siehe <https://innopark-kitzingen.de/gebaeude-23/>



## Anlage 2: Kosmische Erzählungen im Jahresverlauf sowie mögliche Aktivitäten (zu Kapitel 4.2)

Monat	Erzählung sowie dazugehörige Aktivitäten
<b>September</b>	<i>Erzählung „Von Gott, der keine Hände hat“</i>
<b>Oktober</b>	Zu den möglichen Aktivitäten rund um diese Erzählung siehe 4.2
<b>November</b>	<i>Erzählung „Von der Entwicklung des Lebens“</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Voraussetzungen für Leben</li> <li>• Merkmale des Lebendigen</li> <li>• Tierbaum (Klassifikation von Lebewesen)</li> <li>• Tierbeobachtungen</li> <li>• Herbst auf der Streuobstwiese: Wie haben sich die Pflanzen verändert? Wie bereiten sich die Lebewesen auf den Winter vor?</li> </ul>
<b>Dezember</b>	<i>Erzählung „Vom Kommen des Menschen“</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennzeichen des Menschen</li> <li>• Leben der Menschen in verschiedenen Epochen</li> <li>• Lebensweisen von Menschen heute</li> <li>• Betrachtung verschiedener Lebensräume</li> <li>• Frage zur nachhaltigen Lebensweise</li> <li>• Projekt: Nachhaltiges Geschenkpapier</li> </ul>
<b>Januar</b>	<i>Erzählung „Von Ochs und Haus“</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schriften rund um den Globus</li> <li>• Geheimsprache und -schrift</li> <li>• Projekt: Womit schreibst du so? Wie werden Stifte hergestellt? Woraus bestehen die verschiedenen Stifte? Welche Stifte sind nachfüllbar?</li> </ul>
<b>Februar</b>	<i>Erzählung „Von unseren Zahlen“</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rechnen in verschiedenen Zahlssystemen</li> <li>• Erforschen, wofür nutzen Menschen Zahlen? Warum sind Zahlen für Menschen nützlich oder hilfreich?</li> <li>• Projekte zu besonderen Zahlen, z. B. Pi, Fibonacci; ODER Verknüpfung mit Inhalten des Umweltbewusstseins (Meine Zahl ist 5 Milliarden. So viele Bäume stehen etwa in Bayerns Wäldern.)</li> <li>• Ideen sammeln für die Arbeit auf der Streuobstwiese: Untersuchung der dortigen Pflanzen im Hinblick auf Fibonacci oder gerade/ungerade Zahlen u. ä.</li> </ul>
<b>März</b>	<i>Erzählung „Von den Pflanzen“</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau von Pflanzen kennen lernen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflanzen untersuchen</li> <li>• Messen von Niederschlägen</li> <li>• Beobachtung von Verdunstung</li> <li>• Ansäen von eigenem Gemüse</li> <li>• Beobachtungen der Streuobstwiese: Erste Knospen? Welche Tiere sind bereits aktiv? Welche kleineren Pflanzen wachsen schon?</li> </ul> <p><i>Erzählung „Wie die Geometrie zu ihrem Namen kam“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermessung der Streuobstwiese mit der Zwölfknotenschnur</li> <li>• Überschwemmungsgebiete in Deutschland?</li> <li>• Untersuchungen des Bodens</li> <li>• Was ist Mulch?</li> <li>• Wie bestellen Landwirte in der Region Kitzingen ihre Felder?</li> <li>• Besonderheiten des Weinbaus</li> </ul>
<b>April</b>	<p><i>Erzählung „Von der Aufgabe der Blüte“ oder „Von der Aufgabe des Samens“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau der Blüte</li> <li>• Untersuchung verschiedener Blüten</li> <li>• Beobachtungen auf der Streuobstwiese: Welche Bäume blühen? Welche Blumen entdecken wir?</li> <li>• Aufgabe der bestäubenden Insekten</li> <li>• Besuch eines Imkers (vor Ort im INNOPARK ansässig)</li> <li>• Vergleich von Honig- und Wildbienen (Beobachtungen auf der Streuobstwiese)</li> <li>• Entwicklung einer Frucht nach der Bestäubung</li> </ul>
<b>Mai</b>	<p><i>Erzählung „Vom Stern der Babylonier“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einfallswinkel von Sonnenstrahlen (Beobachtung über das Jahr hinweg mit Hilfe selbst gebauter Messinstrumente)</li> <li>• Bewusstsein für Jahreszeiten &amp; länger/kürzer werdende Tage schaffen</li> <li>• Winkel kennenlernen und zeichnen</li> </ul>
<b>Juni</b>	<p><i>Erzählung „Vom Umlauf der Sonne“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtungen der Sonne im Tagesverlauf</li> <li>• Untersuchungen zum Schattenwurf</li> <li>• Dauer des Tages/ Dauer der Nacht (auch längster Tag des Jahres)</li> <li>• Nutzung von Modellen, um zu verstehen, wie Tag und Nacht entstehen</li> <li>• Aktuelle Anlässe: Sonnen- und Mondfinsternisse</li> <li>• Erklärungen zur Entstehung von Tag und Nacht in früheren Kulturen kennenlernen</li> <li>• Messungen der Temperatur am Morgen und am Mittag, am Schulhaus und auf der Streuobstwiese</li> </ul>
<b>Juli</b>	<p><i>Erzählung „Captain James Cook und der Skorbut“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entdeckungsreisen von James Cook und anderen bekannten Seefahrern</li> <li>• Thermische und atmosphärische Luftbewegung (Versuche und Modelle mit Luftteilchen)</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Schatten als Kompass</li> <li>• Einen Kompass selbst herstellen/ Verbindung zum Erdmagnetfeld</li> <li>• Schifffahrt früher und heute</li> <li>• Segel und Windräder – Nutzung der Windkraft</li> <li>• Der Main als Schifffahrtsstraße</li> <li>• Gesunde Ernährung/ Was sind Vitamine?</li> <li>• Projekte zu großen Entdeckern</li> <li>• Projekte zu Reiseplänen/ nachhaltigem Tourismus</li> <li>• Bearbeitung der Geschichte in einem Rollenspiel</li> </ul>
<b>August</b>	<i>Sommerferien</i>
<b>Erzählungen und Aktivitäten, die im Jahreslauf abwechseln können bzw. in verschiedenen aktuellen Themen integriert werden können:</b>	<p><i>Erzählung „Vom großen Fluss“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnisse zum menschlichen Körper</li> <li>• Außerschulischer Lernort: Kinderarztpraxis</li> <li>• Abläufe im Körper: Atmung, Blutkreislauf, Verdauung</li> <li>• Gesunde Ernährung</li> <li>• Anbau des eigenen Gemüses/ Ernten von eigenem Obst auf der Streuobstwiese: Was ist in unserer Nahrung enthalten?</li> </ul> <p><i>Erzählung „Über die Entwicklung des Messens von Längen“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entfernungen abmessen (Schrittmaß, Rolltacho)</li> <li>• Karten selbst anfertigen (Arbeit mit dem Sandkasten, für ältere Kennenlernen des Maßstabs)</li> <li>• Streuobstwiese und Beetanlagen des Gartens kartographieren</li> </ul> <p><i>Erzählung „Vom Papier, das sprechen konnte“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung der Geschichte im dramatischen Spiel</li> <li>• Prozess der Papierherstellung kennenlernen und untersuchen</li> <li>• Papier in anderen Kulturkreisen, z.B. Papyrus</li> <li>• Bedeutung des gedruckten Wortes für die Überlieferung</li> </ul> <p><i>Wertstoffe</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Führen eines „Müll“-Tagebuchs für die Schule</li> <li>• Was ist ein Wertstoff?</li> <li>• Entwickeln von Forschungsfragen rund um das Thema „Wertstoffe“: Welche Wertstoffe gibt es? Welche Wertstoffe können wie wiederverwendet werden? Was ist Einwegplastik? Was ist Mikroplastik? Woraus wird Plastik/ Kunststoff hergestellt? Welche Alternativen gibt es für Verpackungen?</li> <li>• Projekte zum Upcycling</li> <li>• Schulflohmarkt/ Tauschbörse</li> <li>• Wenn möglich: Führung für Schulklassen durch das SKZ in Würzburg</li> </ul>

### Anlage 3: IzEL (Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess)

Muster, Thomas  
3. Jahrgangsstufe

Persönliche Kompetenzen

Sozialverhalten		selten	wechselnd	häufig	fast immer
Hat positiven Kontakt zu MitschülerInnen	1. Hj				
	2. Hj				
Hält sich an gemeinsame Regeln	1. Hj				
	2. Hj				
Äußert Wünsche und Kritik angemessen	1. Hj				
	2. Hj				
Kann Kritik annehmen	1. Hj				
	2. Hj				
Nimmt Rücksicht auf andere	1. Hj				
	2. Hj				
Trägt aktiv zur Lösung von Konflikten bei	1. Hj				
	2. Hj				
Überrimmt Verantwortung für sich	1. Hj				
	2. Hj				
Überrimmt Verantwortung für die Lerngemeinschaft	1. Hj				
	2. Hj				
Geht verantwortlich mit Dingen/Materialien um	1. Hj				
	2. Hj				

Arbeitsverhalten		selten	wechselnd	häufig	fast immer
Du hast Freude am Lernen	1. Hj				
	2. Hj				
Du entscheidest dich selbst für eine Arbeit	1. Hj				
	2. Hj				
Du vertiefst dich gerne in eine Arbeit	1. Hj				
	2. Hj				
Du organisierst deine Arbeit selbständig	1. Hj				
	2. Hj				
Du führst Arbeiten zu Ende	1. Hj				
	2. Hj				
Du legst Wert auf gute Ergebnisse	1. Hj				
	2. Hj				
Du legst Wert auf eine ansprechende Gestaltung deiner Arbeiten	1. Hj				
	2. Hj				
Du gehst sorgfältig mit Sachen um	1. Hj				
	2. Hj				
Du erledigst deine Dienste zuverlässig	1. Hj				
	2. Hj				
Du arbeitest gerne mit anderen Kindern zusammen	1. Hj				
	2. Hj				

## Muster

## Mathematik

Grundrechenarten	Anfänge	Basiskennnisse	gesicherte Kenntnisse	vertiefte Kenntnisse
Addieren im Zahlenraum bis 20				•
Addieren im Zahlenraum bis 100			•	
Addieren im Zahlenraum bis 10.000	/			
Addieren im Zahlenraum bis 1.000.000	/			
Schriftlich addieren	/			
Subtrahieren im Zahlenraum bis 20				•
Subtrahieren im Zahlenraum bis 100			•	
Subtrahieren im Zahlenraum bis 10.000	/			
Subtrahieren im Zahlenraum bis 1.000.000	/			
Schriftlich subtrahieren	/			
Multiplizieren im Zahlenraum bis 100			•	
Multiplizieren im Zahlenraum bis 10.000	/			
Multiplizieren im Zahlenraum bis 1.000.000	/			
Schriftlich multiplizieren	/			
Dividieren im Zahlenraum bis 100	•			
Dividieren im Zahlenraum bis 10.000	/			
Dividieren im Zahlenraum bis 1.000.000	/			
Schriftlich dividieren	/			
Beherrschen des Einmaleins			•	
Erfahrungen mit Brüchen	/			
Erfahrungen mit Gleichungen	/			
Erfahrungen mit Potenzieren	/			
Erfahrungen mit Wurzelziehen	/			

Muster	Deutsch			
	Anfänge	Basiskennnisse	gesicherte Kenntnisse	vertiefte Kenntnisse
<b>Für sich und andere schreiben</b>				
Freie Texte schreiben	•			
Texte nach Vorgaben schreiben	•			
Schriftliche Arbeiten ausgestalten	•			
Dokumentation der eigenen Arbeit				•
Kleine Vorträge erarbeiten	•			
Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen und Schriftsystemen entdecken	/			
 <b>Richtig schreiben</b>				
Geläufige Wörter richtig schreiben		•		
Regeln der Rechtschreibung kennen		•		
Regeln der Zeichensetzung kennen		•		
Rechtschreibbesonderheiten kennen	•			
Fehler erkennen und verbessern	•			
Mit dem Wörterbuch arbeiten		•		
 <b>Sprache untersuchen</b>				
Kennen der Wortarten			•	
Kennen der Wortarten-Symbole			•	
Kennen von Möglichkeiten der Wortbildung		•		
Aus Satzgliedern Sätze bilden		•		
Satzglieder bestimmen	•			
Zeitstufen kennen	•			
Satzarten kennen		•		

## Anlage 4: Personalkonzept

An das Personal der Montessori Grundschule Kitzingen werden neben der Lehrbefähigung drei elementare Zusatzanforderungen gestellt:

- Vertiefte Kenntnisse über die Montessori Pädagogik
- Hohes Maß an Teamfähigkeit
- Zusatzqualifikation zur Ausbildung der (Öko-)logischen Lebenskompetenz

Auf diese Bereiche soll im Folgenden eingegangen werden.

### 1. Kenntnisse über die Montessori Pädagogik

Der Träger der Montessori Grundschule Kitzingen setzt voraus und stellt sicher, dass eine Klassenleitung nur möglich ist, wenn die Lehrkraft bereits über 3-5 Jahre Berufserfahrung an einer Montessori Schule verfügt und das Montessori Diplom für die Primaria abgeschlossen ist. Für das weitere pädagogische Fachpersonal (Lernbegleitung) ist eine Einstellung nur möglich, wenn das Montessori Diplom für die Primaria begonnen wurde und spätestens nach zwei Jahren Tätigkeit abgeschlossen wird.

Hinzu kommen die Möglichkeit Montessori Fachtagungen zu besuchen (1x pro Jahr für Lehrkräfte, 2x pro Jahr für Schulleitung) sowie die Nutzung einer umfangreichen Videothek der Biberkor Akademie zu den Montessori Materialien und den Kosmischen Erzählungen, zu denen die Lehrkräfte jederzeit Zugang haben.

### 2. Teamfähigkeit der Lehrkräfte

Um in einem offenen Lernraum mit zwei Lerngruppen und nur wenig Rückzugsmöglichkeiten arbeiten zu können, benötigen die Lehrkräfte einerseits besondere Softskills und müssen andererseits intensiv im Teambuilding Prozess begleitet werden. Im Rahmen der Bewerbungsgespräche wird ein besonderes Augenmerk gelegt auf eine hohe soziale Intelligenz und damit Reflexionsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranz und Kommunikationsfähigkeit. Unsere Lehrkräfte müssen in der Lage sein, dem anderen zuzuhören, sich in die Lage anderer versetzen zu können, Gefühle des anderen wahrzunehmen, non-verbale Signale wahrzunehmen und zu deuten und entsprechend der Situation spontan handeln zu können. Um eine hohe Teamfähigkeit in unserem Kontext zu ermöglichen, muss die soziale Intelligenz außerdem ergänzt werden durch die Fähigkeit, seine eigenen Grenzen zu kennen und für diese angemessen eintreten zu können. Dies alles wird in den Bewerbungsgesprächen intensiv überprüft und besprochen. Wichtig ist außerdem, dass die Zusammensetzung des Teams dennoch über eine möglichst hohe Heterogenität verfügt. Dadurch wird das Team durch verschiedene Kompetenzen ergänzt und verschiedene Perspektiven ermöglicht.

Begleitet wird das Team sowohl durch Einzel- wie auch Gruppenmaßnahmen. Dazu zählen konkret zweimal jährliche Personalentwicklungsgespräche und -pläne mit der Geschäftsführung und Schulleitung, tägliche Check-in Meetings (10 Min. Stehung am Morgen),

wöchentliche Teamsitzungen und gemeinsame Workshops zu Themen wie Teamfindung, Teamdynamik, Veränderungsprozesse und Feedback. Soweit notwendig ist der Träger in der Lage und willens Budget für eine entsprechende externe Begleitung zu nutzen.

### **3. Zusatzqualifikation**

Um die Kinder in der Ausbildung der (Öko-)logischen Lebenskompetenz methodisch begleiten zu können, bringen die Lehrkräfte einerseits bereits Kenntnisse im Bereich der Naturpädagogik, soziokratischer Prozesse und dem Lernen in offenen Lernräumen mit. Dies soll sukzessive ergänzt werden durch Fortbildungen in folgenden Bereichen:

- Fortbildungen zu Resilienz und Resilienztraining
- Grundlagen der Soziokratie und deren Anwendung in Schulen und Teams
- Einführung in Gemeinwohlökonomie
- (demokratische) Gesprächsführung und gewaltfreie Kommunikation

## Anlage 5: Raumkonzept

Da sich die Pädagogik der Montessori Schule Kitzingen auf ein **sich bildendes Individuum in Gemeinschaft** ausrichtet, muss das Raumkonzept der Grundschule konsequenterweise den individuellen Lernprozess mit gleichzeitiger Förderung der Schulgemeinschaft unterstützen. Dies kann nur durch ein offenes Raumkonzept gelingen. Eine Schülerbefragung ergab, dass die Kinder gerne zu 28% alleine arbeiten, 28% zu zweit, 38% in Kleingruppen und 6% in der Gesamtgruppe. Zur präferierten Körperhaltung beim Lernen gaben sie an: 35% sitzend, 16% stehend, 29% liegend; außerdem wurde der Wunsch des Gehens beim Lernen geäußert.<sup>42</sup>

### Aufgaben an die Räume (Lernraum, Fachraum, Besprechungszimmer):

- selbstwirksame und eigenständige Bildung
- Lebens- und Erfahrungsraum (statt „nur“ Lernraum) für verschiedene Phasen (aktiv, passiv, ruhend/erholend)
- Begegnung, soziales Handeln und Denken, Freundschaften, Kooperation (Miteinander statt Nebeneinander, auch für Lernbegleitungen)
- Schutzraum: hier darf ich sein, kann mich vertiefen, Fragen stellen, ausprobieren
- Ort der Kraft und Inspiration
- Vertraulichkeit: Kind-Kind, Kind-Lehrer, Lehrer-Lehrer

### Anforderungen speziell an den offenen Lernraum:

- Boden weitestgehend frei, Bewegungsfreiheit ermöglichen, flexibel, anpassbar
- Möbel von Kindern bewegbar und nutzbar, keine Barrieren, flexible Nutzung
- Arbeiten einzeln, zu zweit, in Kleingruppen, Lerngruppe und Schulgemeinschaft (Rückzug bis Versammlung)
- Klarheit, überschaubare Struktur, Ordnung
- Ästhetik und Wohnlichkeit, Schönheit für Inspiration und pfleglichen Umgang
- Ruhige, warme und helle Farben (naturnah)
- Rückzugsort und Nester, die etwas Schutz bieten, Nischen
- Natürliche, gesunde Materialien

### Beispiele gelungener Lernlandschaften mit offenem Raumkonzept sind:

- Antonius von Padua Schule Fulda (Inklusive Grundschule): <https://www.avp-schule.de/konzept.html>
- Alemannenschule Wutösching: <https://www.alemannenschule-wutoeschingen.de/>
- Mittelschule Lindau: <https://www.mittelschule-lindau.de/schulleben/offenes-raum-konzept>

---

<sup>42</sup> Vgl. Ryznar, F. (2017): „Jetzt reden wir“ – Ergebnisse von Schülerinnen- und Schülerbeteiligungen. In: B. Weyland & J. Watschinger (Hrsg.): Lernen und Raum entwickeln. Gemeinsam Schule gestalten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 137-147.

Um die finanzielle Last der Gründungsjahre überschaubar zu halten, wird das Raumkonzept zeitlich in zwei Phasen umgesetzt. Langfristig ist ein eigenes Schulgebäude geplant, um die Grundschule sowie geplante Sekundarstufe unter einem Dach zu beheimaten.

### 1. Phase: Gründungsjahre 1-2

Im 1. Betriebsjahr sind 36 Kinder und im 2. Betriebsjahr 48 Kinder an der Montessori Grundschule Kitzingen geplant. Wie bereits im pädagogischen Konzept ausgeführt, deckt dies die 1. bis 4. Jahrgangsstufe ab. Die Kinder sind in zwei Lerngruppen unterteilt, die räumlich nicht voneinander getrennt sind. Sie differenzieren sich insofern lediglich durch ihre Bezugslehrkraft. Die beiden Lerngruppen teilen sich die angemietete Gebäudehälfte sowie Fachraum, sanitären Anlagen und Werkstatt.

Die Gebäudehälfte wird über den Pausenhof betreten, wobei zu diesem Bereich nur Mitglieder der Schulgemeinschaft Zutritt haben. Es ist keine Nutzung durch Dritte möglich. Es folgt nach dem **Eingangsbereich** eine **Garderobe**. Da die Kinder ganzjährig im Gebäude keine Straßenschuhe tragen, werden hier insbesondere die Schuhe, aber auch Regenkleidung abgelegt. Nach der Garderobe öffnet sich der Raum und man betritt den großen, gemeinsamen Lernraum. Linker Hand (parallel zur Garderobe) befindet sich der **Fachraum**, der für die Differenzierung und Gruppenarbeiten genutzt werden kann. Im Fachraum werden beispielsweise Materialdarbietungen, Religion, Musik, Theater angeboten. Der Raum kann außerhalb des Fachunterrichts von Kleingruppen genutzt werden, um mehr Kommunikation und eine weniger gedämpfte Arbeitsatmosphäre zu erlauben.

Der große **Lernraum** ist unterteilt in verschiedene Zonen und erlaubt eine vielfältige Nutzung. Das Mobiliar (insbesondere Tische, Stühle, Hocker, Bänke, Sitzsäcke und Arbeitsteppiche) sind von den Kindern verschiebbar. Getreu den Prinzipien Maria Montessoris sollen sich die Kinder selbständig ihren Raum an die Lernbedürfnisse anpassen können. Kommoden, Regale, leicht transparente Vorhänge und Pflanzen sorgen für Abgrenzung von ruhigen Lernbereichen und Nischen. So können einzelne Arbeitsplätze, Arbeitsplätze für Zweierteams und Kleingruppen und auch Versammlungen (z. B. Sitzkreis, Präsentationen oder Musikaufführungen) ermöglicht werden.

Auf der anderen Seite des großen Lernraums befindet sich ein **Besprechungszimmer**, sowie eine **Teeküche** mit Zugang zu den **sanitären Anlagen**. Das Besprechungszimmer wird für die 1. Phase mehrere Funktionen abdecken und insbesondere Rückzug für die Erwachsenen und vertrauliche Gespräche ermöglichen (mit Kollegen, Schülern oder Eltern). Im Besprechungszimmer wird sich ein Schreibtisch, eine Besprechungsecke mit bequemen Sitzmöbeln und eine Erste-Hilfe-Liege befinden. Der Raum wird nicht als Pausenraum für das Lehrpersonal genutzt, diese verbringen ihre Pausen wie auch die Kinder draußen (unabhängig von einer

Pausenaufsicht) und nur in seltenen Fällen, einzeln oder zu zweit im Besprechungszimmer. Die Lehrkräfte werden im offenen Lernraum zwei Arbeitsplätze haben, an denen sie Vor-/Nachbereitung erledigen, aber zugleich für die Kinder ansprechbar sind. Im Besprechungszimmer werden nur Tätigkeiten erledigt, die aus Gründen des Datenschutzes oder der Vertraulichkeit nicht im offenen Lernraum möglich sind. Dies ist mit den Lehrkräften abgestimmt und sie wünschen dieses Konzept explizit, um die Nähe zu bzw. Ansprechbarkeit für die Kinder zu ermöglichen.

**Heizen/Klimatisierung:** Die Klimatisierung erfolgt über Deckenpaneele und wird vom Vermieter geplant, umgesetzt und gewartet.

**Beleuchtung:** Grundsätzlich verfügt der Raum bereits durch die beiden Fensterreihen Richtung Süd-Ost und Nord-West über viel Tageslicht. Die elektrische Beleuchtung ist in den Deckenpaneelen integriert und auf die Anforderungen von Büroräumen ausgelegt. Es sind weitere dezentral schaltbare Leuchten in den Nischen und Arbeitsplätzen geplant, um eine optimal auf die individuellen Erfordernisse eingehen zu können.

**Lüftung:** Für die Berechnung des notwendigen Lüftungsbedarfs in der 1. Gebäudehälfte (Phase 1) wird von folgenden Annahmen ausgegangen: Anzahl Personen 55 (50 Kinder plus 5 Erwachsene), Raumvolumen 909m<sup>3</sup>, natürliche Luftwechselrate aufgrund des Neubaus ohne besondere Luftdichtigkeitsmaßnahmen >3 pro Stunde (d.h. wenn konservativ gerechnet und eine sehr hohe Luftqualität angestrebt wird, also Annahme insgesamt hohe Dichtigkeit bzw. Luftbedarf). Daraus ergibt sich folgende Vorgabe für den Lüftungsbedarf:

		Querlüften (ganz offen)	Querlüften (gekippt) oder nur 1 Seite ganz offen
Im Winter	alle 1,5h	2-4 Min.	4-6 Min.
Im Frühling/Herbst		4-10 Min.	8-15 Min.
Im Sommer		12-20 Min.	25-30 Min.

Für den Fachraum sowie Besprechungsraum ist die rechte Spalte einzuhalten, falls keine Querlüftung über die geöffnete Raumtüre möglich ist.

**Akustik:** Ein Schall- und Lärmschutzgutachten wurde dem Antrag auf Nutzungsänderung beigelegt. Da das Gebäude jedoch über eine Deckenhöhe von 5,50 m in der Mitte verfügt und ein großer offener Lernraum geplant ist, wird aktuell ein Konzept zur Optimierung der Akustik erarbeitet. Es werden Deckensegel, Wandpaneele und schallschluckende, mobile Trennelemente eingesetzt.

## **2. Phase: Betriebsjahr 3ff.**

Im Betriebsjahr 3 sowie 4 erhöht sich die Schülerzahl jeweils nochmals um 24 Kinder (á 1 Lerngruppe) auf eine Gesamtzahl von 96 Kinder für die Grundschule. Deshalb wird dann die linke Gebäudehälfte hinzugemietet und dadurch Platz geschaffen für 1 weiteren offenen Lernraum, 2 weitere Fachräume sowie 1 Lehrerzimmer. Das Lehrerzimmer wird weiterhin für die Schüler einsehbar, da sich die Lehrkräfte eine Ansprechbarkeit für die Kinder wünschen (wie an der Antonius-von-Padua-Schule in Fulda). Das bereits bestehende Besprechungszimmer in der rechten Gebäudehälfte wird dann das Schulleiterzimmer. Mit der zweiten Gebäudehälfte entsteht außerdem ein Treppenabgang im Gebäude zu den Werkräumen und es kommen weitere sanitäre Anlagen für die entsprechende Schüler- und Lehrerzahl hinzu (gegenüber dem heutigen Eingang).

## **3. Phase: Eigenes Gebäude**

Mittelfristig ist der Bau oder Erwerb eines eigenen Schulgebäudes geplant. Dies wird aktuell für das Betriebsjahr 7 angestrebt, hängt aber maßgeblich von der Genehmigung der Sekundarstufe ab.

## Anlage 6: Beispielhafte Tagesstruktur im Detail

Zeit	Aktivität	LehrplanPLUS-Bezug / Kompetenzen
<p>07:30 bis 8:30 Uhr</p>	<p><u>Offene Ankommenszeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Persönliche und individuelle Begrüßung jedes Kindes mit Begleitung der Reflexion zu der Frage: „Was brauchst du, um ins Lernen zu kommen?“                             <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Möglichkeit des gestalterischen/künstlerischen Ausdrucks und damit Bewusstwerdens der eigenen Befindlichkeit (im Fachraum)</li> <li>➔ Erleichterung des Ankommens in der Schule und Gestaltung des Übergangs ins Lernen</li> </ul> </li> <li>• Freie Beschäftigung                             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Praktische Tätigkeiten (Kalender einstellen; Übungen des täglichen Lebens: z. B. Pflanzen gießen, Vorbereitung des Apfeltellers; etc.)</li> <li>○ Beobachtungen längerfristiger Experimente (z. B. Raupen auf Brennnessel; kleiner Wald im Klassenzimmer)</li> <li>○ Eintragungen im <b>Reflexionstagebuch</b></li> </ul> </li> <li>• Gleitender Übergang in die Freiarbeitsphase: Vorbereitung des Arbeitsplatzes, Bereitlegen der Materialien</li> <li>• Beschäftigung mit bereitliegenden Arbeitsmaterialien aus vorhergehender Sequenz/Arbeit/Experimenten und Versuchen</li> </ul>	<p>LP HSU: LB 2 – Körper und Gesundheit (2.2 Gefühle und Wohlbefinden) sowie Deutsch: LB 1: Sprechen und Zuhören (1.4 Über Lernen sprechen) ➔ QV zu Kunst; WG</p> <p>LP HSU: LB 3 – Natur und Umwelt</p>
<p>08:30 Uhr bis 11:30 Uhr</p>	<p><u>Freiarbeit (mit Möglichkeit zum individuellen Frühstück)</u></p> <p>Exemplarische Auflistung der Tätigkeiten während der Freiarbeitsphase (Kinder wählen Material, ggf. Unterstützung durch Lernbegleitung)</p>	

**1. Jahrgangsstufe**

- Deutsch: Kennenlernen der Buchstaben (Sandpapierbuchstaben schraffieren, Anlautkommode, Buchstaben stempeln, Gestalten eines Namensschildes, metallene Einsätze, ...)
- Mathematik: Kennenlernen der Zahlen (Sandpapierzahlen, Sandwanne); Erfassung von Mengen (Spindelkasten, numerische Stangen, buntes Perlenmaterial, ...), Ziffer-Mengen-Zuordnung (Ziffern und Chips, ...)
- Sinnesmaterial: Rosa Turm, Braune Treppe, Einsatzzylinder (dabei implizierte Erfahrung des dezimalen Stellenwertsystems)
- Übungen des täglichen Lebens: Vorbereitung Frühstückstisch, Anzünden der Kerze, Gießen der Blumen, ...)

**2. Jahrgangsstufe**

- Deutsch: Kennenlernen, Anwenden und Vertiefen der Wortartensymbole; Schreibschrift (Sandpapierbuchstaben in Schreibschrift); Lesen von kleinen Informationstexten (z. B. Text zur Apfelsorte des Tages)
- Mathematik: Zahlenraum bis 20 wiederholen; dekadischen Stellenwertsystem kennenlernen; Zahlenraum erweitern; Flächenformen kennenlernen und unterscheiden (goldenes Perlenmaterial, 100er-Kette/Hunderterfeld legen, kleiner und großer Rechenrahmen, geometrische Kommode)
- Sinnesmaterial und Übungen des täglichen Lebens werden im Alltag bereits eigenständig angewandt

**3. Jahrgangsstufe**

- Deutsch: Wiederholung und Erweiterung der Wortarten; Verfassen eines Steckbriefes; Namensfähnchen für das Projekt „Kleiner Wald im Klassenzimmer“ schreiben; Anlegen eines Reflexionsheftes; Besonderheiten der Rechtschreibung kennenlernen

LP Deutsch – LB 3: Schreiben

LP Mathematik – LB 1: Zahlen und Operationen

LP Deutsch – LB 3: Schreiben

LP Deutsch – LB 2: Lesen

LP Mathematik – LB 1: Zahlen und Operationen

LP Mathematik – LB 2: Raum und Form

LP Deutsch – LB 3: Schreiben

LP Deutsch – LB 4: Sprachgebrauch

LP Mathematik – LB 1: Zahlen und Operationen

- **Mathematik:** Wiederholung und Erweiterung des Zahlenraums; Übungen zu den Grundrechenarten; Orientierung am Zahlenstrahl (Dimension der Zahlen; großer Rechenrahmen; großes Divisionsbrett; 1000er-Kette)  
Merkmale der geometrischen Körper erforschen (geometrische Körper)

#### 4. Jahrgangsstufe

- **Deutsch:** Anlegen eines Reflexionsheftes; Beschreibung von Pflanzen für das Projekt „Kleiner Wald im Klassenzimmer“ lesen (und eigene verfassen)
- **Mathematik:** Wiederholung und Erweiterung des Zahlenraums, Übungen zu den Grundrechenarten, Orientierung am Zahlenstrahl (Dimension der Zahlen, 1x1-Brett, gr. Rechenrahmen, gr. Divisionsbrett, 1000er-Kette)  
Merkmale der geometrischen Körper erforschen: Volumen und Körpernetze (geometrische Körper)

#### Klassenübergreifende Aktivitäten

- **Resilienzübung** (1x wöchentlich): z. B. Übung zur positiven Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit (Thema: „Ankommen in der (neuen) Schule“)
- **Inner Circle** (1x wöchentlich): z. B. Reflexion über Voraussetzungen eines gelungenen sozialen Miteinanders (in der neuen sozialen Gemeinschaft)
- **Experimentierwand:** Gelegenheit, jederzeit Fragestellung zu adressieren
- Stilleübung (vgl. Kapitel 5)
- Kosmische Erzählung „Von Gott, der keine Hände hat“
  - Weiterführende (entdeckende, experimentierende) Auseinandersetzung mit sich ergebenden Forschungsfragen – vgl. Tabelle, ab S. 38 mit Aktivitäten, die jeweils einen Beitrag zum Erwerb der (Öko-)logischen Lebenskompetenz leisten
  - Erkunden des schulischen Umfeldes (Streuobstwiese) und des Außenbereichs der Schule (z. B. Bodenprobe/-untersuchung als erstes Experiment)

LB 2: Raum und Form

LP Deutsch – LB 3: Schreiben

LP – Deutsch – LB 2: Lesen

LP Mathematik – LB 1: Zahlen und Operationen

LB 2: Raum und Form

<p>11:30 bis 12:00 Uhr</p>	<p>Bewegungspause im Freien</p>	
<p>12:00 bis 13:00 Uhr  (Mi.: bis 13:45 Uhr)</p>	<p><u>Fachunterricht: Musik und Kunst – ästhetische Bildung</u></p> <p>Angebot der ganzheitlichen Auseinandersetzung mit der kosmischen Erzählung („Von Gott, der keine Hände hat“) als Ausgangspunkt – im Sinne des Total Physical Response</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Betrachtung/Anhören von Werken, die sich mit der Entstehung der Erde auseinandergesetzt haben</li> <li>• Urknall sowie die Entstehungsphasen der Erde kreativ mit Farben und Materialien oder musikalisch darstellen</li> </ul> <p><u>(Weitere) mögliche Einbindung der Methoden zur Erreichung der (Öko-)logischen Lebenskompetenz (Beschreibung siehe Anhang)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittwochs/Sportunterricht: Resilienzübung zu „<b>Der innere Schiedsrichter</b>“</li> <li>• Freitags/Präsentationskreis: <b>Freitags-Forum</b></li> </ul>	
<p>anschlie- ßend</p>	<p>Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen</p>	
<p>13:30 bis 16:30 Uhr</p>	<p>Möglichkeit zur Teilnahme an der schulischen Mittagsbetreuung</p>	

## Anlage 7: Frühstückskonzept

### „Kid’s Catering“: Frühstück in der Montessori Schule Kitzingen

#### Ziele:

- Förderung einer gesunden Ernährung.
- Förderung der Selbständigkeit bei den Kindern.
- Reduktion bzw. Vermeidung von Lebensmittelverschwendung und Plastikmüll.
- Förderung des Gemeinschaftsgefühls.

#### Problemstellung bei eigenen Brotdosen:

- Kostet die Familien viel Zeit und Geld.
- Ungesundes Essen oft dabei.
- Häufig in Form von einzeln verpackten Produkten.
- Häufige Lebensmittelverschwendung (z. B. wenn das Kind doch kein Hunger hat)
- Selbständigkeit fehlt (die Brotdose wird meistens von den Eltern zusammengestellt)

#### Ideenvorschlag von „Kid’s Catering“:

Einmal im Jahr ist jedes Kind bzw. Familie für das gemeinsame Frühstück für eine Woche zuständig.

#### Das Kind soll:

- Eine Einkaufsliste und Menü zusammenstellen und dabei auf verschiedene Fragen achten:
  - Was ist ein gesundes Frühstück?
  - Welche Nahrung hilft uns, gut in den Tag zu starten?
  - Wie viel Essen brauchen wir für eine Woche?
  - Gibt es Allergien?
  - Gibt es Obst/Gemüse im Garten (Themen saisonal und regional) die wir nutzen können? (Streuobstwiese)
  - Wie kann auf Plastik verzichtet werden?
- Lebensmittel mit Hilfe der Eltern einkaufen und zu Beginn der Woche mitbringen.
- Jeden Tag das Frühstück vorbereiten, nach Bedarf Lebensmittel nachfüllen und aufräumen.

Abhängig von kindlichem Interesse kann das Catering auf vielfache Weise erweitert werden.

- Frühstückstisch und Buffet schön gestalten (selbstgebastelte Deko, Wildblumen etc.)
- Menüdesign
- Gesunde Muffins backen
- Gemüsebeet/Obstbäume erkunden
- Eier vorbereiten usw.

**Dazu benötigen wir:**

- Platz für das Frühstücksbuffet (niedriger Tisch oder Schrank)
- Frühstücksgeschirr (kleine Schalen, Teller und Besteck)
- Wagen mit Eimer für benutztes Geschirr
- Formulare für die Vorbereitung des Menüs und der Einkaufsliste
- Vorratsplatz für Lebensmittel (z. B. Haferflocken)
- Hygienisch sichere Behälter
- Spülmaschine
- Kühlschrank

**Wichtig dabei:**

- Am Anfang des Jahres werden die Wochen an die Schüler zugeteilt.
- Die Vorbereitung auf das Frühstück beginnt ein bis zwei Wochen im Voraus und eine letzte Erinnerung an die Familie am Freitag davor.
- Das Kind wird in der Dienstliste als „Catering“ eingetragen und ist als Ansprechpartner für das Frühstück bekannt (durch z. B. ein Foto vom Kind auf dem Buffet).
- Essenskriterien werden vorgegeben (z. B. Vollkorn-Produkte, eiweißreich, ballaststoffreich, wenig Zucker)
- Am Ende der Woche findet ein Feedback für den Catererschüler statt.

**Vorteile:**

- Schüler essen gesünder und die gesunde Ernährung spielt auch beim Verhalten und hinsichtlich der Lernkompetenzen eine Rolle.
- Familien haben weniger Stress morgens, da sie keine tägliche Brotdose packen müssen.
- Die jährlichen Kosten pro Familie sollten kleiner ausfallen.
- Die Schüler teilen ein gemeinsames Frühstück. Dabei lernen sie, sich zu bedienen und selber aufzuräumen.
- Der „Caterer“ befasst sich mit vielen Themen bei der Erstellung einer Einkaufsliste und Menüs.
- Schüler nehmen nur das, was sie essen möchten und verschwenden dadurch weniger Essen.
- Plastikmüll reduziert sich durch das en gros kaufen.
- Wert von frischem, gesundem Essen wird direkt an die Kinder vermittelt.

## Anlage 8: Übungsanleitung „Inner Circle“

Art des Dokuments	Übungsanleitung
Übung	<b>Inner Circle</b>
Ziel der Übung	Institutionalisierung von Reflexion im Alltag, ergebnisoffen und ohne Wertung.  Hinweis: Der Fokus liegt auf der Reflexion, nicht auf der Kritik, Verbesserung oder Änderung einer Situation.
Zielgruppe	Schüler
Gruppengröße	Kleingruppe bis Klasse/Lerngruppe (max. 25 Kinder)
Häufigkeit	1x wöchentlich
Dauer	Ca. 20 Minuten (je nach Bedarf Folgetermin vereinbaren)
Anleitung durch	Pädagogische Fachkraft
Voraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sitzkreis (Stühle, Hocker, Kissen o.ä.)</li> <li>• Ruhiges Umfeld</li> <li>• Vertrauensvolle, sichere Atmosphäre</li> </ul>
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Festlegung Thema zur Reflexion: Zur Reflexion im Inner Circle bieten sich sowohl Alltagssituationen an wie auch außergewöhnliche Situationen</li> <li>• Beispiele: Nach Durchführung des Frühstückbuffets (das verantwortliche Kind und die nutzenden Kinder), nach dem Besuch der Hochbeete, ...</li> </ul>
Durchführung	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Der Inner Circle wird bereits im <b>Wochenplan</b> angekündigt.</li> <li>2. Die Kinder und der begleitende Erwachsene finden sich im <b>Sitzkreis</b> ein.</li> <li>3. Der Erwachsene führt das <b>Thema</b> ein (ggf. Wertschätzung für die Handlung, keine Bewertung)</li> <li>4. Nun werden die <b>Reflexionsfragen</b> gestellt, die Kinder dürfen bei Fragen und Antworten unterstützen. Jeder</li> </ol>

	<p>darf reflektieren. Beispiel: „Wie hat es sich angefühlt, für ... verantwortlich zu sein?“, „Was hat dir bei deiner Aufgabe geholfen? Und wobei bräuchtest du das nächste Mal Unterstützung?“, „Wie fühlte es sich für euch an,...?“, „Was habt ihr von ...gelernt?“, „Was willst du das nächste Mal anders machen? Warum?“</p> <p>5. Die <b>Dokumentation</b> der Äußerungen sollte möglichst parallel erfolgen. Dies kann je nach Alter der Kinder entweder durch einen Erwachsenen erfolgen oder (noch besser) durch Stichworte auf große Karten, die im Sitzkreisinneren abgelegt werden, an der Experimentierwand oder im Reflexionstagebuch.</p> <p>6. Der Abschluss des Inner Circle erfolgt nach 15-20 Minuten wertschätzend.</p>
Begleitende Fragen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich-Bezug: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Was macht das mit mir?</li> <li>○ Was brauche ich?</li> <li>○ Was kann ich tun/beitragen?</li> </ul> </li> <li>• Du-Bezug: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Was hat das mit dir/den anderen gemacht?</li> <li>○ Was brauchst du/die anderen?</li> <li>○ Was kannst du/die anderen tun?</li> </ul> </li> <li>• Umwelt-Bezug: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Was bewirkt mein Tun ganzheitlich betrachtet?</li> <li>○ Worin bestehen Grenzen?</li> <li>○ Wie kann ich Schaden durch mein Handeln vermeiden bzw. positives Handeln verstärken?</li> </ul> </li> </ul>
Dok. Version	0.1
Zuletzt bearbeitet	04.06.2022 / MoKi

## Anlage 9: Übungsanleitung „Der innere Schiedsrichter“

Art des Dokuments	Übungsanleitung
Übung	<b>Der innere Schiedsrichter<sup>43</sup></b>
Ziel der Übung	Selbstwirksamkeit, Selbstwahrnehmung, Handlungsalternative  Um die Eigenverantwortung spielerisch zu fördern, werden Spiele implementiert, durch die der „innere Schiedsrichter“ trainiert wird. Die entsprechende Haltung überträgt sich dann sehr gut auf den Alltag.
Zielgruppe	Schüler
Gruppengröße	Klasse/Lerngruppe (max. 25 Kinder)
Häufigkeit	2x monatlich oder häufiger
Dauer	Abhängig vom gewählten Spiel
Anleitung durch	Pädagogische Fachkraft
Voraussetzungen	Jedes Spiel, bei dem Kinder ausscheiden können, ist geeignet.
Vorbereitung	Keine / abhängig vom gewählten Spiel
Durchführung	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Lehrkraft leitet an: „In dem Moment, in dem du dich verlust, meldet sich der innere Schiedsrichter. Das ist für dich das Zeichen, auszuschneiden (= innerer Schiedsrichter) und dich lächelnd (=Handlungsalternative) an den Rand zu setzen.“</li> <li>2. In der Regel schauen die Kinder, wenn sie sich vertan haben, zunächst zur Lehrkraft/Erwachsenen, ob diese den Fehler beobachtet haben. Die Lehrkraft zuckt mit den Schultern und sagt: „Du entscheidest.“ oder „Was sagt dein innerer Schiedsrichter?“</li> <li>3. Falls sich die Kinder gegenseitig auf Fehler hinweisen, fragt die Lehrkraft einfach: „Wie heißt der Schiedsrichter? – INNERER Schiedsrichter.“ Damit ist schnell klar, dass die Korrektur nicht von außen kommen soll,</li> </ol>

<sup>43</sup> Entnommen aus: Kriebs, S. (2019): Resilienz in der Schule – Wie Kinder stark werden, S. 166.

	<p>sondern jeder für sich selbst Verantwortung übernehmen darf. Das Kind, das von den anderen angesprochen wurde, wird von der Lehrkraft erinnert: „Du entscheidest, ob dein innerer Schiedsrichter sich gemeldet hat. Denk nur daran, dass du als gutes Beispiel vorangehst. Wenn du flunkerst, werden das die anderen auch tun.“ (Oft bleiben diese Kinder dann noch ein oder zwei Runden im Spiel und entscheiden sich dann beim nächsten Fehler, diesen gleich anzunehmen. Es ist keine Korrektur oder Urteil von außen notwendig oder erwünscht.)</p> <p>4. Es bietet sich an, dies in einer Reflexionsübung (Inner Circle oder Tagebuch) nochmals aufzugreifen.</p>
Begleitende Fragen	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Wie entscheidet dein innerer Schiedsrichter?</li> <li>○ Wer ist der Schiedsrichter? (Der INNERE.)</li> </ul>
Dok. Version	0.1
Zuletzt bearbeitet	04.06.2022 / MoKi